

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt.

### Centralorgan der Socialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.  
Fernsprecher: Amt IV. Nr. 1983.

Sonntag, den 1. November 1903.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.  
Fernsprecher: Amt IV. Nr. 1984.

#### Abonnements-Bedingungen:

Abonnements-Preis: Prämienanstoß:  
Vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,10 Mk.,  
wöchentlich 28 Pf. frei ins Haus.  
Einzeln: Nummer 5 Pf. Sonntags-  
nummer mit illustrierter Sonntags-  
beilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Post-  
abonnements: 1,10 Mark pro Monat.  
Eingetragen in der Post-Zeitungs-  
Preisliste für 1903 unter Nr. 8203.  
Unter Kreuzband für Deutschland und  
Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das  
Uebrige Ausland 2 Mark pro Monat.

Erscheint täglich außer Montags.

#### Die Insertions-Gebühr

Beträgt für die sechsgepaltenen Kolonnen-  
zeile oder deren Raum 40 Pfg. für  
politische und gesellschaftliche Anzeigen  
und Bekanntmachungen 20 Pfg.  
„Kleine Anzeigen“ jedes Wort 5 Pfg.  
(nur das erste Wort frei). Inzertate für  
die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr  
nachmittags in der Expedition abgegeben  
werden. Die Expedition ist an Wochen-  
tagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und  
Feiertagen bis 5 Uhr vormittags geöffnet.

Telegramm-Adresse:  
„Socialdemokrat Berlin“.

## „Es ist keine Zeit zu verlieren!“

Der zweite Wahlmonat des Jahres 1903 beginnt und ruft zur ersten Arbeit. Der Juni hat frühe Ernte gegeben, der November fordert späte Ausfaat.

Im Sommer ist die deutsche Socialdemokratie tanzend an die Arbeit gegangen — ihres Erfolges gewiß, nur ungewiß seiner Größe. Im Herbst geht der Weg mühsam genug über Sumpf und Stein. Vieles, was uns den Kampf um den Reichstag zur Lust macht, fehlt in diesem Kampfe um den Landtag: ein erträgliches Wahlrecht, der Antriebs des Erfolgs, die hochgespannte Erwartung, die erprobte sichere Erfahrung.

Wo die Socialdemokratie in das politische Leben eintritt, will sie dreierlei: sie will den Umsturz der Reaktion, den Gelassen des Schachmachers wehren, sie will praktische wirtschaftliche und politische Reformen zum Nutzen der arbeitenden Volksklassen erkämpfen; sie will aber vor allem werben, wecken, aufklären, vorbereiten. Von diesen drei Aufgaben ist diese letzte die wichtigste und größte.

Nach diesen Gesichtspunkten mag man auch die Wichtigkeit der preussischen Landtagswahlen ermessen.

Im preussischen Landtag lauert die Reaktion. Sie umschleicht Ältern die Rechte der Vereins- und Versammlungsfreiheit und alles, was an unserm Schulwesen noch einigermaßen vorgeschritten und vernünftig ist. Werden wir, „Konservative“ nach unserer Art, den reaktionären Umsturz verhindern können? Nicht im Landtage, gewiß! Die nüchternste Abschätzung der Aussichten läßt uns nicht hoffen, daß es unserer Thätigkeit gelingen könnte, die Parteigruppierung des Landtages einschneidend genug verändern zu können.

Und was haben wir von unserer praktischen Reformarbeit im preussischen Landtag für den Augenblick zu erwarten? Seien wir ehrlich — noch viel weniger! Es giebt kein Gesetz für die Arbeiter, das nicht zugleich ein Gesetz gegen die Herren wäre, und die Herren beherrschen — dank dem Massenwahlrecht — das preussische Staatsparlament. Was uns Wohlthat ist, ist ihnen Plage, was uns Recht ist, ist ihnen Unrecht, was uns Vermittelt ist, ist ihnen Widerstreit. Ein brutaler Masseninstinkt sagt ihnen, daß alles, was die Socialdemokratie will, wenn es geduldet wird, über kurz oder lang zu ihrem Nachteil ausschlagen muß.

Nicht die Logik und Redeweisheit jener einzelnen von uns, die in den Landtag eindringen mögen, wird sie veranlassen, von volksfeindlichen Plänen abzustehen und den Massen — und wäre es auch nur tropfenweise — etwas von ihren Wünschen zu erfüllen, sondern nur die Furcht vor jenen, die draußen sind, die Angst vor der mächtig anwachsenden Volksbewegung — die allein werden sie dazu vermögen. So zeigt es sich abermals, daß alle Aktionen, die das klassenbewußte Proletariat in Erkenntnis seiner Interessen unternimmt, Ziele einer höheren Einheit sind. Die Verteidigungs- wie die Angriffsstellung, die die Socialdemokratie dem feudalkapitalistischen Staate gegenüber einnimmt, alles, was sie an Schlechtem zu verhindern, an Gutem unmittelbar ins Werk zu setzen versucht, der ganze Kleinkrieg des Tages ist nur das Aufklärungsgesetz vor dem großen Entscheidungskampfe. Und umgekehrt giebt uns die Werbekraft der Idee, des letzten und endlichen Zieles, auch die Mittel und Fähigkeit, dort zu wehren und hier zu fördern.

Die dritte große, die größte und wichtigste Aufgabe dieser Wahl-agitation ist die Werbung neuer Anhänger, die Vorbereitung künftiger Siege, die Ausdehnung unserer Partei. Und so bescheiden wir sind bei der Einschätzung der unmittelbaren Erfolge, die uns auf jenen beiden ersten Gebieten in Aussicht stehen, desto mehr können wir an jenem Punkte gewinnen, der für uns allein der entscheidende ist. Eine bessere Gelegenheit zur Steigerung unserer Macht, zur Verbreitung unserer Ideen hat es noch nie gegeben, als jetzt, da die Faust des arbeitenden Volkes zum erstenmal an die Thore des preussischen Klassenrechts schlägt.

Was im Reiche seine Wüthen schamhaft verhält, geht im Staate auch bei Tage bloß. Die vor dem Brandenburger Thor feierliche Eide auf das gleiche, direkte und geheime Wahlrecht schwören, verteidigen in der Pring Albrechtstraße das ungleiche, indirekte und öffentliche. Die sich dort arbeitersfreundlich gebenden, hier und da auch ein Reformchen beschließen, um ein Primat für die Wahlen zu gewinnen, halten hier ländliche Proletariat wie Staatsarbeiter in entehrender leiblicher und geistiger Knechtschaft. Sie zwingen die Schule unter das Joch von Pfaffen und Kuder, liefern die Interessen der Gemeinde an Ihredgleichen aus, verhegen Nationen und Konfessionen, unterdrücken die Freiheit der Wissenschaft wie die der Kunst. Und schließlich geben sie vor, das alles zum Schutze der Kultur gethan zu haben gegenüber jener Partei, deren Millionen als einzige Vertreter konfessioneller Freiheit und nationaler Duldung, als einzige Vorkämpfer wirtschaftlicher, geistiger, kultureller Volksinteressen vor der Thüre stehen.

Was sich im Reiche nur vermischt und verfälcht erkennen läßt, das stellt sich im preussischen Landtag als vollendete Reinkultur dar: die Brutalität bevorrechteter Interessen, das Unvermögen wie die Unlust, das zu begreifen, was in den Massen an Wünschen gärt und an Hoffnungen glimmt — mit einem Worte das Klassenparlament.

Jede Stimme, die in diesen Wahlen für die Socialdemokratie gewonnen wird — mag sie es wagen laut zu werden oder den Ausdruck ihres Willens bis zu der nächsten großen Abrechnung im Reiche vertragen — jedes Wort der Aufklärung, das in diesem Wahlkampf gesprochen wird, ist ein Schritt nach dem allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrecht. Es muß uns gelingen, zu zeigen, daß unsere Gegner im Reiche dreifach verlieren werden, was sie im Staate durch die Aufrecht-

erhaltung eines unsinnigen und unmöglichen Systems gewinnen mögen. Wir müssen unsere Gegner zur Einsicht zwingen, daß sie durch alles, was sie bisher gethan, vor allem durch die Aufrechterhaltung des bestehenden Wahlsystems so unbezahlte wie unbezahlbare Agitatoren der Volksempörung geworden sind. Wir aber wollen keine Kinder sein, die nicht warten können, wollen unsere Erfolge nicht nach den Mandaten zählen, die wir erringen, sondern nach den Anhängern, die wir gewonnen haben und die wir später zählen werden.

Was uns unsere Gegner geliefert haben, ist Pulver genug, um die Erde gegen den Mond zu sprengen! Machen wir Gebrauch davon! Wenn wir die Preußen für uns haben, so mag der preussische Landtag sehen, wie er weiter kommt. Nicht diesen, sondern jene zu erobern, ist jetzt vor allem unser Ziel. An die Arbeit drum, es ist wahrhaftig keine Zeit mehr zu verlieren!

## Politische Uebersicht.

Berlin, den 31. Oktober.

### Vormärz- und Seegespensier.

In diesen Tagen gab es ein kleines Afeles Gefecht zwischen zwei Gespenstern, einem sehr alten ehrwürdigen Gespenst, das in den vormärzlichen Schlössern Ostpreußens haust, und einem höchstmodernen, sozusagen secessionistischen Gespenst, das romantisch über den Wassern träumt und nach der neuesten Mode Ostelbien ins Uferlos-Welt-unspannende ausweitet. Das Gespenst der Vergangenheit, die nicht sterben kann, und das Gespenst einer Zukunft, die niemals leben wird, raufen miteinander: das altpreussische Vormärzgespenst mit dem alldeutschen Seegespensier.

Fast zu gleicher Zeit hielt der preussische Polizeiminister eine erblich belastete Majoratswahlrede gegen die Socialdemokratie, welche auch vor 50 Jahren gegen die Revolutionäre hätte gehalten werden können, und überludete sein Chef, der Ministerpräsident Graf Bülow, die Stettiner „Vulkan“-Werk mit einer Schiffstaufrede, in der unter den üblichen Hohenzollern-Hymnen Deutschlands niedelstählerner Weltberuf gefeiert wurde. Die Hammersteine — die Bülow oder, wie man auch sagen könnte: die Köderer — die Wallen. Der Goldberger-Geist der unbegrenzten Möglichkeiten des Kapitalismus rang mit dem Junkerschädel der unmöglichen Vengrenztheit feudalkapitalistischer Herrschaft.

Die Hammersteine Landtagswahlrede gegen die Socialdemokratie ist schon gestern unter Telegrammen mitgeteilt worden. Er stimmte die alte Leier der Sammlung:

„Es kommt heute wirklich nicht darauf an, ob einer etwas mehr links oder rechts steht, sondern darauf kommt es an, daß jeder, der am öffentlichen Leben teilnimmt, den Grundgedanken des preussischen Staates, die staatliche Einheit, die monarchische Gewalt, die Verfassung des Staates durch alle Fähigkeiten erhalten und diesen Zwecken dienen will. Es hat mich deshalb gefamert, als ich vor einigen Wochen gelesen habe, daß auch hier in der Stadt Hannover in Erörterung gezogen worden ist, bei künftigen Wahlen mit der socialdemokratischen Partei zusammen zu gehen. Gerecht hat mich die gründliche Abwehr, die auch gerade aus dieser Stadt und in dieser Stadt diesen Anregungen gegenüber zur Geltung gekommen ist. Denn ich glaube, wir dürfen doch alle, und nach dem Dresdener Parteitage erst recht überzeugt sein, daß die socialdemokratische Partei keine politische Partei im Rahmen unsrer Staatsverfassung ist, sondern Bestrebungen vertritt, welche jedes staatliche Leben, ja unsre wirtschaftliche Ordnung über den Haufen stoßen und an Stelle der bürgerlichen Freiheiten, die wir genießen, einen Terrorismus setzen wollen, der schlimmer ist als jeder andre Terrorismus von anderer Seite.“

In Dresden hat sich die Socialdemokratie zu ihrer alten Taktik bekannt. Herr v. Hammerstein scheint aber zum erstenmal aus den Verichten über den Dresdener Parteitag etwas über die Socialdemokratie gehört zu haben; sonst würde er nicht annehmen, daß die Socialdemokratie erst seit Dresden der unerbittliche Todfeind der kapitalistischen Gesellschaft und seiner schönsten Ausgeburt, des preussischen Junkerstaates sei. Wertwändig ist nur und eine ebenso unbedachtigte wie hohe Anerkennung der socialistischen Werbekraft, daß er die Anwesenheit von ein paar Parteigenossen im Landtage fürchtet, die doch lediglich als Kritiker der verrotteten Wirtschaft unbedeuten können. Man ängstigt sich schon vor der Macht der socialdemokratischen Idee, auch wenn sie unmittelbar nicht praktisch wirksam gemacht werden kann.

Wiesit so Herr v. Hammerstein in dem engen preussischen Polizeigezängnis zwischen Elbe und Weichsel, so strebte Graf Bülow — er taufte in Stettin das neue Linien Schiff „Preußen“ — mit hallenden Worten über alle Meere:

„Es geht vorwärts mit der deutschen Flotte, vorwärts durch die bahnbrechende Kraft kaiserlicher Initiative, durch die bundesfreundliche Mithilfe der Landesfürsten, durch die patriotische und opferwillige Haltung des Reichstages, durch die Grundstimmung des deutschen Volkes, das mit seiner parlamentarischen Vertretung, seinen Fürsten und seinem Kaiser sich über die Möglichkeit klar ist, das nationale Leben in binnenländische Schranken zuzudämmen.“

Es liegt in der allgemeinen Entwicklung unsrer Tage, auf den Gewässern des Erdballes die Verührungen zwischen den Kriegsschiffen der Seefahrt treibenden Staaten zu vermehren. Ich glaube, das ist eine erfreuliche Eigentümlichkeit der modernen Zeit zur Erziehung der Völker, zum Vorteil ihrer Umgangssitten und zur Stärkung der Friedensliebe. Wie die Diplomatie, so befißt auch die Marine durchgebildete internationale Verkehrsformen. Auch sie ist ein völkerverbindendes Element. Man lernt sich höher achten, wenn man auf See oder auf fremden Gefilden im Dienste der Civilisation und für Fortschritte des Völkerechts sich im Schmutz blauer Wehr begegnet, wenn gleichsam bewegliche Machtinseln der Kulturstaaten auf freiem Meer nebeneinander kreisen, Griffe austauschen und gemeinliche Aufgaben er-

füllen. Die aber schon nach nüchternen Rechtsanschauung die deutschen Kriegsschiffe schwimmende Gebietsteile des Reiches sind, so gelten sie auch unsrem Herzen als ein Stück Deutschland. Und wie jeder vom Stapel laufende Panzer nach vollendeter Ausrüstung mit seinen Offizieren und Mannschaften eine deutsche Welt im Kleinen ist, eine Summe vieler Lichtigkeiten, so folgt ihm auf seinen Fahrten eine reiche Fülle menschlicher, dienstlicher, staatlicher Beziehungen: sorgende und hoffende Liebe von Eltern und Kindern, von Frauen und Bräuten, Wünsche der Kameraden, Befehle der Vorgesetzten, Berechnungen der Politik, das Machtgebot des obersten Kriegsherrn, die Ehre der Nation. Deshalb ist uns ein solches Schiff keine bloße Kammer, sondern von dem Augenblick, wo es zu Wasser gleitet, erscheint es uns als ein besetztes Wesen, das sein Eigenleben führt.“

Ueber all der schönen Seeromanik aber läßt dann der Kanzler den „Stern der Hohenzollern“ aufgehen.

Leere Phantasie bleibt beides, die horrussische Borniertheit wie der alldeutsche Hans-Dampf-in-Allen-Wassergassen. Keine Macht freilich hat lediglich die Junker-Politik „des kleinsten Preußens“, die alle Grenzen wirtschaftlich und politisch absperrt. Die moderne Romantik des „größeren Deutschland“ aber, die alle Grenzen sprengen will, ist lediglich profitabel für die Flottenlieferanten und ruinös für die Reichsfinanzen.

### Arbeitermechel in Paris.

Paris, 30. Oktober. (Fig. Ver.) Vor acht Tagen beglückwünschte sich Ministerpräsident Combes in der Kammer, daß unter seiner Regierung kein Tropfen Blut vergossen worden wäre. Das war schon damals eine übertriebene Metapher. Heute aber ist seine Regierung durch eine regelrechte Arbeitermechel besetzt. Das mörderische Wüten der Polizei um und in der überfallenen Pariser Arbeitsbörse stellt in den Schatten selbst den polizeilichen Ueberfall auf die Arbeitsbörse von 1893 unter dem Kabinett Dupuy sowie den gleichen Ueberfall von 1901 unter dem Kabinett Waldeck-Rüssard.

Den Vorwand zum blutigen polizeilichen Mord lieferte die seit einiger Zeit wieder entsetzte gewerkschaftliche Agitation gegen die räuberischen privaten Arbeitsnachweis-Bureaus. Diese Agitation dauert mit längerem Unterbrechungen seit mehr als zehn Jahren an. Die Kammer hatte bereits 1897 einen Entwurf votiert, der den Gewerkschaften mehr oder weniger entgegenkam. Der Senat aber hatte das Zustandekommen der bescheidenen Reform verhindert. Die neueste Agitation bezweckte einen Druck von außen auf das Parlament. Es kam dabei zu Straßenunordnungen vor einzelnen Arbeitsnachweis-Bureaus nebst Einwürfen von Fensterstößen. Das ist eine Erscheinung der „direkten Aktion“ der revolutionären Rugegewerkschaft — im Gegensatz zur parlamentarischen Aktion. Uebrigens ist der Anfall, den die „direkte Aktion“ in den Pariser Gewerkschaften gefunden hat, nur allzu begreiflich angesichts der Rahmheit der Kammer und des hohen Willens des Senats in Bezug auch auf die bescheidenste und dringendste socialpolitische Reform.

Am 20. Oktober fanden in der Arbeitsbörse Versammlungen der an der Nachweisfrage meist interessierten Gewerkschaften der Nahrungsmittel-Branchen statt. Polizeipräsident Lépine benutzte nun die Gelegenheit zu einem Gewaltstreik ohne Gleichen in der bisherigen so brutalen Praxis der Pariser Polizei. Schon nach der Vormittags-Versammlung wurden die Arbeiter beim Betreten der Straße durch Absperrungsmaßregeln förmlich zu einem Zusammenstoß mit den Polizeibestien gezwungen — im physischen Sinne des Wortes. Nach Schluß der Nachmittags-Versammlung trieb es die Polizei noch ärger. Unter dem Vorwand, daß die von ihr am Ausgang ausgehenden Arbeiter im Innern der Arbeitsbörse Schmährufe auf Lépine und die Arbeitsnachweis-Ausbeuter ausstießen, stürzte sie in das Gebäude mit entsetztem Säbel hinein. Während auf der Straße die vorher in kleinen Gruppen hinausgelassenen Arbeiter mit Säbeln, Bajonetten und Gewehrkolben zusammengewallen wurden, säbelten die in die Arbeitsbörse Eingedrungenen die dort wider den eignen Willen Zurückgebliebenen nieder, die in panischem Schrecken durch alle Stockwerke und bis in die verborgenen Winkel verfolgt wurden. Die blutigen Einzelheiten sind haarsträubend... Die Polizei öffnete wieder den Zutritt zur Arbeitsbörse, nachdem sie erst das von ihr vergossene Blut weggetaschen hatte...

Lépine stellt den Vorgang so dar, daß der Ueberfall durch thätliche Angriffe seitens der Arbeiter provoziert worden wäre. Selbst das zugegeben, so wäre es noch keine Entschuldigung für die blutige Menschenjagd der bewaffneten Polizisten auf die wehrlosen Arbeiter. Aber nach der Erklärung des Gewerkschaftssekretärs Desplanques ist an Lépines Behauptung nur so viel wahr, daß ein Stein an seinem Hut vorbeigeflogen sei. Der Steinwerfer aber ist den Gewerkschaftlern unbekannt und stand neben einem vorher aus der Versammlung verjagten Spiegel. Desplanques und andere Gewerkschaftler erklären ferner, daß überhaupt eine Gruppe von Lockspiegeln in der Arbeitsbörse und auf der Straße der offiziellen Polizei in die Hände gearbeitet habe.

Das vorläufige Ergebnis der Mechel: mindestens 150 Verwundete, darunter viele sehr schwer, einige lebensgefährlich. Auf Seiten der Polizei gab es nur zwei oder drei schwere Verletzungen.

Selbst bürgerliche Wäiter, wie der „Matin“, schloßen ihre Darstellung mit den Worten: „Die Gewerkschaftler laufen Gefahr niedergemacht zu werden — gleichviel, ob sie in der Arbeitsbörse bleiben oder hinausgehen...“ Die linksradikale „Lanterne“ verlangt die Verhaftung des Polizeipräsidenten als eines „Mörders und Rebellen“. Die freidenkerliche halb-socialistische „Aktion“ erwartet die Abiegung Lépines, damit Combes sich von dem blutigen Tag reinwasche. Die „Petite République“ aber macht bei Lépine Halt, ohne die Verantwortlichkeit der Regierung auch nur anzudeuten. Dagegen wägt sie einen Teil der Verantwortlichkeit auf die — Gewerkschaftler... —

Paris, 31. Oktober. In den Wandelgängen der Deputiertenkammer war gestern abend das Gericht verbreitet. Polizeipräsident Lepine habe keine Entlassung gegeben in Folge der Nichtbilligung, die der Ministerpräsident wegen des Eindringens der Schulleute in die Arbeitsstätte in der letzten Kammer Sitzung ausgesprochen hatte. Es ging sogar das Gericht, Lepine sei abgesetzt worden, doch ist keines dieser beiden Gerichte bestätigt worden. Von mehreren Seiten wird zwar behauptet, daß der Ministerpräsident geneigt sei, den Präsidenten Lepine zu opfern, daß aber mehrere Mitglieder des Kabinetts entschieden gegen eine derartige Maßregelung seien.

Nach der Nichtfeststellung der Zahlen ist die von der Kammer bewilligte einfache Tagesordnung mit 357 Stimmen gegen 186 Stimmen angenommen worden. Für die Regierung stimmten diesmal auch 74 gemäßigtere Republikaner, gegen die Regierung 46 Sozialisten und sozialistische Radikale.

### Deutsches Reich.

#### Ministerjustiz.

Auf die Darstellung des Falles Simon — die Maßregelung des Gerichtsdirektors Simon in Rülisch — versucht heute die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ den Justizminister wie folgt zu entlasten:

Socialdemokratische Blätter erzählen und andre Zeitungen drucken es ihnen gläubig nach, daß ein bei dem Amtsgericht in Rülisch mit der Verwaltung einer Richterstelle beauftragter Gerichtsdirektor auf Anordnung des Justizministers vor seinem Kommissorium deshalb entlassen sei, weil er als Schöffengerichtsvorsitzender in einer wegen Verbreitung socialdemokratischer Flugblätter verhandelten Strafsache die socialdemokratische Partei als den andern politischen Parteien gleichberechtigt erklärt habe. Ueber die mit einer Freisprechung endende Verhandlung habe ein Gendarm dem Landrat berichtet, der für die Weitergabe des Berichtes an die höheren Instanzen Sorge getragen habe.

Von dieser Geschichte ist, soweit sie das Justizministerium betrifft, nur das eine wahr, daß dasselbe auf den Antrag des Oberlandesgerichtspräsidenten die Abberufung des Gerichtsdirektors verfügt hat, und zwar weil er mit dem Amtsrichter in Rülisch in solche persönliche Beziehungen gerathen war, daß das weitere Zusammenwirken der beiden richterlichen Beamten an demselben Gericht unthunlich erschien. Zugleich ist bei der Abberufung angeordnet worden, daß der Gerichtsdirektor für anderweitige Kommissorien zunächst nicht in Aussicht genommen werden solle. Von den übrigen in der socialdemokratischen Presse mitgetheilten Vorkommenheiten ist im Justizministerium nicht das mindeste bekannt. Damit entfallen die daran geknüpften Folgerungen.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bestätigt also die beiden behaupteten Thatsachen: die Abberufung des Gerichtsdirektors und die Verfügung, daß er auch weiterhin keine Kommissorien übertragen erhalten sollte. Nur die von der Dresdener „Volkswacht“ angegebenen Gründe will der Justizminister nicht kennen.

Der Justizminister treibt persönlich eine Justiz, die ebenso merkwürdig ist, wie die heutige Gerichtspraxis selbst. Der Oberlandesgerichtspräsident teilt ihm mit, daß sich zwei Richter nicht vertragen; er hält es infolgedessen für unthunlich, daß sie an demselben Gericht arbeiten. Er trennt also die beiden persönlichen Widersacher. Das könnte man zur Not noch verstehen. Aber der Justizminister thut ein Weiteres. Er überträgt dem einen kein neues Amt! Ja, in aller Welt, wie konnte der Justizminister einem Richter die weitere Karriere unmöglich machen, weil er sich mit irgend einem Kollegen nicht gut fand? Das geht noch über chinesische Justiz!

Oder hatte der Justizminister vielleicht Grund anzunehmen, daß der Herr Simon sich mit einem in preussischen Richter vertragen könnte, weil der unglückliche Affessor auf den preussischen Verfassungsgrundlagen der Rechtsgleichheit verfaßt war?

Der Justizminister hat zunächst die Pflicht, zu erklären, welcher Art die persönlichen Differenzen gewesen seien. Erst dann wird man entscheiden können, ob der Minister ohne jeden Grund auf eine bloße Anzeige hin einen Richter gemahrgelast hat oder ob er einen sehr triftigen Grund gehabt hat, nämlich die in der socialdemokratischen Presse behauptete Anflehnung des Affessors gegen den Rechtsgrundlagen des Justizministers, daß es nicht dasselbe sei, wenn zwei dasselbe thun!

Die Reichseinnahmen vom 1. April bis 1. Oktober 1908. Nach den „Berliner Politischen Nachrichten“ hat die St-Einnahme an Zölle und Verbrauchsteuern in der ersten Hälfte des laufenden Etatsjahres 188,3 Millionen Mark oder 15,2 Millionen Mark mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres betragen.

Für die Beurteilung des Ergebnisses der Einnahmen an Zölle und Verbrauchsteuern kommt jedoch nicht sowohl ein Vergleich mit dem Ertrage des gleichen Zeitraums des Vorjahres als mit dem Etatsanschlage in Betracht. Zölle und Verbrauchsteuern sind im Etat für 1908 mit insgesamt 765,3 Millionen Mark zum Ansatze gebracht. In Wirklichkeit würde, wenn das zweite Semester dem ersten gleichen würde, sich ein Weniger gegenüber dem Etat von 18,7 Millionen Mark herausstellen. Dabei ist noch zu erwägen, daß aus der Zuckersteuer, die ja vom 1. September ab ermäßigt ist, in den nächsten Monaten geringere Erträge als in den ersten des Finanzjahres zu erwarten sind. Ob sich demgegenüber die Einnahmen aus andern Quellen besser als im ersten Semester gestalten werden, bleibt abzuwarten. Jedenfalls sind die Zölle hinter dem natürlichen Etatsanschlage im ersten Semester auch noch um 2,6 Millionen zurückgeblieben.

Was die anderen Einnahmeweise betrifft, für die der Ausweis über das erste Semester vorliegt, so haben die Reichsstempelabgaben im ersten Halbjahre 29,7 Millionen Mark erbracht. Auf das Volljahr gerechnet, würde diese Einnahme um nicht weniger als 19,1 Millionen Mark hinter dem Etat zurückbleiben. Die Körperschaftsteuer würde an dem Fehlbetrag mit nicht weniger als nahezu neun Millionen Mark beteiligt sein. Die Post- und Telegraphenverwaltung hat zwar auch gegenüber dem gleichen Zeitraume des Vorjahres ein günstiges Ergebnis gehabt, bleibt aber hinter dem Etatsanschlage immer noch zurück; nur bei der Reichs- Eisenbahnverwaltung ist auch der Etatsüberschlag durch die bisherigen Ergebnisse überfrachten.

Das Kanalcompromiß. Die „Deutsche Tageszeitung“ giebt jetzt zu, daß Kompromißgedanken in der Kanalfrage schon seit geraumer Zeit gehegt seien. Sie bestreitet nur den thatsächlichen Abschluß des Kompromisses und fordert freilich, daß dem Landtag zunächst nur und zwar sofort die Hochwasser-Vorlage vorgelegt werde ohne jede Verquickung mit sonstigen wasserwirtschaftlichen Plänen, wie sie das Kompromiß enthalten soll.

Nach weiterer Wäuterung wird auf Grund eines Vortrages des Ministers Budde beim Kaiser die Kanalvorlage einer neuen Umarbeitung unterzogen; wir nehmen an, daß zunächst die Verbindung des Dortmund-Ems-Kanals mit der Weier hergestellt werden soll.

Der völlige Rückzug der Regierung vor dem kanalfinanziellen Jankertum ist ganz außer Zweifel und kann durch ein Kompromiß nicht verschleiert werden, das die Aufgabe des eigentlichen Mittelland-Kanalbaues bedeutet.

Einen unsinnigen Schwach über Socialdemokratie und Soldatenmühndlungen vollbringt die „Nationalliberale Korrespondenz“:

Wie wir hören, wird bei den zu erwartenden Verhandlungen im Reichstage über dieses Thema Mitteilung darüber gemacht werden, in welcher Weise die Bürgerkassen für eine mögliche Verbindung solcher Mißgriffe eine Versicherung erfahren haben. Gleichzeitig aber wird seitens der Seeresverwaltung darauf hingewiesen werden, in welchem Maße die Reue in den Reihen der Mannschaften, die von socialdemokratischen Einflüssen angezogen sind, wächst, einmal die Vorgesetzten zum Mißbrauch der Dienstgewalt förmlich zu reizen und

dann den Weg der Demunziation zu beschreiten. Weiteres dafür, daß Unteroffiziere und Offiziere, heillosweise namentlich im Königreich Sachsen, wo die Socialdemokratie am gewisstenlosten wählt, von Agenden der Jesuiten in Rufe des Königs absichtlich gereizt werden, liegen in nicht geringer Zahl vor. Diese Verleumdungen müssen ebenso hart zu bestrafen, wie die Ueber-schreitungen der Dienstgewalt, ist unbedingt geboten.

Was sind denn das für Redaktionen in der „Nationalliberalen Korrespondenz“, die sich solchen tollen Unsinn anschlagen lassen? Wenn man erwartungsvoll sein mag, welche Verstärkung der Bürgerkassen zur Verhinderung von Soldatenmühndlungen getroffen worden ist, so braucht man ganz und gar nicht neugierig auf die Enthaltungen über socialdemokratische Agenden in der Armee zu sein, welche Vorgesetzte zu Vergehen anreizen, um sie demunzieren zu können. Solche Fälle giebt es nicht und kann es nicht geben, weil jeder Soldat froh ist, wenn er nicht gemishandelt wird.

Aus dem Mittelalter. In der Generalsynode ging am Sonnabend der Streit um die Theologie-Professoren weiter. Die hochedlen Grafen Hohenhal und Bartenleben lieferten mit folgendem Zusatzantrag ein weiteres Kulturdokument:

Für den Fall der Annahme des Antrags v. Mantuffel diegen folgende Zusätze zu geben:

„Denn sie ist überzeugt, daß die für die Theologie der Gegenwart bestehenden Schwierigkeiten in der Behauptung und Verteidigung des biblischen Christentums nur überwunden werden können, wenn die Freiheit der wissenschaftlichen Forschung mit der Gebundenheit an die Thatsachen des Heils in Einklang steht.

Sie spricht allen Theologen, die durch ihre Arbeit den evangelischen Glauben befrichtigen und verteidigen helfen, ihren Dank aus. Aber sie erklärt, daß die Kirche es nicht vertragen kann, wenn der Grundlag der Gleichberechtigung der Richtungen sogar auf dem Gebiete der naturalistischen und der christlichen Weltanschauung ausgedehnt wird.

Anden sie die vorgelommenen Kergnisse beklagt, welche die gläubige Gemeinde verwirren, giebt sie der Gewißheit Ausdruck, daß auch die gegenwärtigen Kämpfe innerhalb der theologischen Wissenschaft schließlich zur neuen Begründung und Vertiefung der unveränderlichen Wahrheit des Evangeliums führen werden.

Sie erkennt es dankbar an, daß der Evangelische Oberkirchenrat zugefagt hat, in Gemeinschaft mit dem Herrn Kultusminister geeignete Heiltiche bei dem Ergreifen des akademischen Berufes wirksam zu fördern, und hält es für erwünscht, wenn akademische Lehrer zuvor in einem Pfarramt der Kirche gedient haben.

An dem Bunsche einer Mitwirkung des Generalsynodal-Vorstandes bei der Begutachtung der zu berufsden Docenten hält die Generalsynode fest.

Ein Vermittelungsantrag v. d. Solz begnügt sich mit einem orthodoxen Bekenntnis: Zunächst wird mit Befriedigung die Anregung begrüßt, wissenschaftlich thätigen Geistlichen die Erprobung im akademischen Lehramt zu erleichtern. Dann heißt es:

„Gegenüber der vorhandenen Sorgen, daß der Kirche menstliche innere Zusammenhang der zu freier Arbeit berufenen theologischen Wissenschaft mit dem auf Gottes Wort gegründeten Glauben der Kirche gefährdet sei, bekennt die Generalsynode sich einmütig zu Christo Jesu, dem eingeborenen Sohn Gottes, dem für uns Selbsterlöseten und Auserwählten, dem einigen Mittler unsres Heils. Sie vertraut, daß zu Professoren der Theologie nur Männer ernannt werden, welche in dem Glauben und Bekenntnis des Sohnes Gottes stehen.“

In der Debatte forderten auch einige Professoren die Entmündigung der Vernunft und Forschung, so erklärte Professor v. Rathjuni-Greifswald: Gegen das Eindringen der „naturalistischen“ Weltanschauung und der Feinde der Offenbarung in die Kirche müsse man mit aller Schärfe gemeinsam vorgehen.

Schließlich wurden die etwas veränderten Anträge v. Mantuffel und v. d. Solz mit Zusätzen aus den Anträgen der Grafen v. Bartenleben und Hohenhal mit 127 gegen 57 Stimmen angenommen. Die Ablehnenden sind zumächst Professoren, darunter auch der Oberhofprediger Dr. Oxner.

Flaß und Junker haben also einen glänzenden Sieg über die Professorenwissenschaft errungen. Trotz der „asphyrischen“ Liebhabeerei in die Orthodoxie allmählich, freilich dürfen sich die Theologie-Professoren nicht beklagen. Die volle, uneingeschränkte Freiheit der Forschung wagen auch sie nicht zu fordern, auch sie wollen die Vernunft nur an ein wenig gelodertem Jügel halten. Die Orthodoxie hat wenigstens den Mut und die Kraft der Konsequenz. Entweder gar keine Freiheit oder scharfenlose Freiheit — ein Drittes giebt's nicht. Die sonstigen Halben sind seit jeher zur Ohnmacht verurteilt.

Die „Vossische Zeitung“ als Arbeiterfreundin. Gelegentlich des Frankfurter Kongresses der Gutgeimuten hat selbst die brave Vossin ihr arbeiterfreundliches Herz entdeckt. Zuerst prophetisch sie dem Frankfurter Verbände, falls dieser durch einseitige Klassenpolitik die Harmonie der bürgerlichen Gesellschaft stören sollte, entsetzliche Gegenerechenschaft. Wenn der Frankfurter Verband die Wege der Socialdemokratie betreten wollte, müßten wir ihn in der gleichen Weise bekämpfen“, heißt es in dem Leitartikel der Nr. 507.

Aber gleich darauf geht es weiter:

Die Freiheit, zur Erreichung gemeinamer Ziele sich zu verbinden, ist ein Interesse jeder Klasse der Gesellschaft. Jede macht von dieser Freiheit Gebrauch, soweit sie sie besitzt. Der Bund der Landwirte, der Centralverband der Industriellen, viele Hunderte von Ringen, Kartellen und Syndikaten liefern dafür beredetes Zeugnis. Wir wünschen und halten es für ein Erfordernis des öffentlichen Wohles, daß der Arbeiterklasse diese Freiheit in demselben Maße zu teil werde wie jeder andere.

Man hört in unsren Tagen oft das Wort sprechen, es sei die Aufgabe des Staates, dem Schwachen zu helfen. Wir können diesen Worte nur mit großen Einschränkungen zustimmen. Dem Schwachen soll man nie dazu verhelfen, daß er schwach bleibe, sondern nur dazu, daß er stark werde, und das wirksamste Mittel, den Schwachen stark zu machen, ist, daß man ihm gestattet, sich mit andren zu verbinden. Der einzelne Arbeiter kann mit dem Arbeitgeber nie auf gleichem Fuße verhandeln: eine mit Rechtsfähigkeit ausgestattete Arbeiterchaft kann es. Der gewisse Weg, auf dem der Staat dem schwachen Arbeiter helfen kann, besteht darin, daß er es ihm ermöglicht, in eine mit Rechtsfähigkeit ausgestattete Arbeiterchaft einzutreten.

Wir fassen uns frei von jeder Feindseligkeit gegen das Unternehmertum. Es giebt wohlwollende Unternehmer, und wir möchten zur Ehre des Vaterlandes hoffen, daß die Zahl der Unternehmer, die ihren Arbeitern mit Wohlwollen begegnen, größer ist als die Zahl derjenigen, die ihren Arbeitern engherzig und eigenmütig gegenüberstehen. Aber gerade unter den wohlwollenden Unternehmern sind viele, die mit uns den Wunsch teilen, daß den Arbeiterverbänden dieselben Rechte und Freiheiten eingeräumt werden, deren sich die Unternehmerverbände erfreuen.

Arbeiter aller Richtungen, socialdemokratische, Gewerksvereiner, christliche aller Konfessionen begegnen sich in der einen Forderung, den Arbeiter Gewähr dafür zu leisten, daß ihre Vereine und Verbände sich derselben Freiheit erfreuen, die man andren Klassen nicht entziehen kann. Wir halten diese Forderung für eine gerechte, für eine solche, die nicht im Masseninteresse, sondern im Interesse der bürgerlichen Gesellschaft liegt, und wir sind überzeugt, daß die Regierung sich der Anerkennung der Gerechtigkeit dieser Forderung auf die Dauer nicht wird entziehen können.

Der Leitartikelreißer scheint ein recht schwaches Gedächtnis zu besitzen und das gleiche auch bei seinen Lesern vorauszusetzen.

Es ist doch noch gar nicht so lange her, daß die „Vossische Zeitung“ den um eine menschenwürdige Existenz ringenden Omnibusangestellten ihre Zugehörigkeit zum Transportarbeiter-Verbande vorwarf und ihre nur allzu bescheidenen Forderungen brutal zurückwies mit der Begründung, daß sie ihnen von ihrer Gewerkschaft diktiert seien.

Und hat der Artikelreißer ferner vergessen, mit welcher bornierten Einseitigkeit noch in allerjüngster Zeit in der „Vossischen Zeitung“ der Lohnkampf der Berliner Metallarbeiter behandelt

wurde, wie bei dieser Gelegenheit wieder die Verbandsleitung als die Friedensstörer und Aufbeher gebrandmarkt wurden?

Ueber die Arbeiter-Aussperrung in Bremen im Frühjahr d. J. ließ sich die „Vossische Zeitung“ unterm 10. Mai u. a. berichten:

„Es waren zwar Arbeitswillige da, aber diese konnten gegen die „Genossen“ nicht aufkommen, die unter der Fuchel der Verbandsleiter standen. Letztere erklärten die Sperre über die beiden Werften, und darauf antworteten diese nicht mit Entlassung der den Accorbtarier abnehmenden, sondern ihrer ganzen Arbeiterschaft, 4000 bis 5000 Mann. Die allgemeine Ursache ist die stets zunehmende Wälarbeit der Socialdemokratie, die eine Stimmung in der Arbeiterchaft erzeugt hat, die dem friedlichen Zusammenwirken mit den Unternehmern gänzlich abhold ist. Während in hiesiger Gegend bisher überwiegend ein gutes Verhältnis herrschte, ist jetzt das Gegenteil eingetreten; es giebt Streitigkeiten um vollständige Nichtigkeiten. Wie der jetzige Kampf ausfallen mag, muß abgewartet werden. 4000—4500 Arbeiter sind bei der jetzigen Lage des Arbeitsmarktes schwer über die Zeit der Arbeitslosigkeit hinwegzubringen. Die Löhne sind höher als selbst in Rheinland-Westfalen, und die befohlenen Arbeiter sind auch noch vorhanden und wirken im Sinne des Friedens. Ja, nach manchen Anzeichen ist ein großer Teil der Arbeiter durchaus damit zufrieden, daß der Terrorismus der Verbandsleiter und socialdemokratischen Führer gebrochen wird.“

Derartige Beweise des „Wohllollens“ für die Arbeiterverbände ließen sich aus den früheren Jahrgängen der „Vossischen Zeitung“ noch in großer Zahl erbringen.

Aber es ist ja auch ohnedies längst bekannt, wie gerade die „Vossische Zeitung“ es ist, die bei allen Lohnkämpfen den Grundlag vertritt, daß der Unternehmer „Herr im eignen Hause“ sei und sich von „Draußenstehenden“, d. h. den Verbänden, nichts dreinreden zu lassen brauche.

Der Vorgang beweist, was die „Selben“ vom dem Wohlwollen der liberalen Presse im Ernstfall zu erwarten haben. Man umschmeichelt die antisocialdemokratischen Gewerkschaften, um die Socialdemokratie zu schwächen, gehen sie aber daran, ihre Forderungen in die Wirklichkeit umzusetzen, so wird man sie behandeln, als wären sie genau so schlimme Umstürzler wie die Roten.

Der Präsident der Reichsbank Dr. Koch begeht am Montag, den 2. November, sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum und neben allerlei offiziellen Ehrungen, die für den damit schon reichlich überschütteten Mann vorbereitet werden, feiert ihn die bürgerliche Presse schon in allen Tonarten, aber doch nicht einmütig, denn Herr Koch hat es seit langen im Besonderen mit den Agrariern verdooben. Um so mehr bejubelt ihn die liberale Presse. Für einen objektiven Beobachter wird sich lediglich feststellen lassen, daß hier ein Mann in arbeitsreichem Leben eines der kompliziertesten Finanzinstitute mit Umficht geleitet und durch mancherlei Fährnisse glatt hindurchgesteuert hat. Der zwiespältige Charakter der Reichsbank als eine eigenartige Mischung von Staatsbetrieb und privatkapitalistischer Unternehmung erhöht das Verdienst dieser erfolgreichen Arbeit noch.

Es war keine kleine Aufgabe, die Interessen des Privatkapitals, mit dem die Reichsbank arbeitet, noch immer so zu verwalten, daß es sich nicht zurückzog, und doch dem Staat, der die gesamte Verwaltung stellt und dem das Institut voll verantwortlich ist, nicht dadurch wehe zu thun. Koch gehört der Verwaltung der Reichsbank seit ihrem Entstehen im Jahre 1876 an und steht seit 13 Jahren an der Spitze ihres Directoriums. Die großen wirtschaftlichen Umwälzungen, die gerade seit Bestehen der Reichsbank und wieder besonders stark in den letzten Jahrzehnten vor sich gegangen sind, haben die Bedeutung der Reichsbank und ihren Wirkungskreis weit über alles Erwaarten bei ihrer Gründung erhöht. Sie ist in § 12 des Bankgesetzes gestellte wirtschaftliche Aufgabe: den Geldumlauf zu regeln, die Zahlungsausgleichungen zu erleichtern und für die Kupfarmachung verfügbaren Kapitals zu sorgen, hat ihr dadurch immer erhöhere und schwieriger Aufgaben gestellt. In welchem Maße dies geseht, geht am besten aus der Zunahme der Geschäfte hervor, die Koch selbst in einer Rede zur Feier des 25jährigen Bestehens der Reichsbank am 2. Januar 1901 zusammengefaßt hat und aus denen die „Vossische Zeitung“ jetzt einiges wiedergiebt. Die Gesamtumsätze der Reichsbank, die ihre Thätigkeit mit 201 Anstalten eröffnete und am Ende 1900 über 330 Anstalten verfügte, beziffern sich danach 1876 auf 36,7 Milliarden Mark, im Jahre 1899 auf 179,8 Milliarden Mark, also auf nahezu das Fünffache. Der Banknoten-Umlauf betrug 1876 durchschnittlich 684 Millionen, 1899 1142 Millionen. Die Wechselanläufe beziffern sich 1876 auf 4140 Millionen, 1899 auf 8906 Millionen; die Lombarddarlehen sind von 467 Millionen auf 1479 Millionen gestiegen. Die planmäßig durchgeführte Organisation des Giroverkehrs, an dem jetzt auch die Reichs- und bundesstaatlichen Kassen in großem Umfange teilnehmen, ermöglichte es, die Giro-Umsätze von 16,7 Milliarden im Jahre 1876 auf 181,5 Milliarden im Jahre 1899 (164 Milliarden in 1900) zu steigern. Die Abrechnung des Schtiums erfolgte mit dem Hinzutritt der in der ersten Hälfte der achtziger Jahre errichteten Abrechnungsstellen, deren Umsätze von ca. 12 Milliarden im Jahre 1884 auf über 30 Milliarden im Jahre 1899 gewachsen sind.

Aus diesen Zahlen ist ohne weiteres der gewaltige Einfluß zu erkennen und zu folgern, den die Reichsbank und ihre Politik auf den ganzen deutschen Kapitalmarkt ausüben muß. Infolge dieses Einflusses geht das Schicksal der Agrarier beinahe vollständig in die Hand der Reichsbank, die durch Verstaatlichung in ein reines Regierungsinstitut zu verwandeln, das dann völlig den agrarisch-junkerlichen Einflüssen unterließe. Die Regierung hat sich 1898/99, wo zum leztenmal über die weitere Form der Reichsbank zu entscheiden war, gegen diesen Wunsch der Agrarier gewehrt und auch seine Ablehnung im Reichstage durchgeführt. Die Regierung fand hierbei durchaus die Unterstützung untrer Fraktion, weil eben bei dem gegenwärtigen starken Einfluß der Agrarier auf die Reichsverwaltung zu befürchten war, daß bei einer Verstaatlichung der Reichsbank ihre Volkspolitik nicht dem Interesse von Handel und Verkehr und damit in diesen Teilen der ganzen Volkswirtschaft dienen würde, sondern der Pflege speziell agrarischer Interessen. Der Präsident der Reichsbank, der damals als Regierungskommissar an den Verhandlungen naturgemäß lebhaften Anteil nahm, trat ebenfalls energisch gegen die Verstaatlichung auf, und zog sich dadurch erneut den Hof der Agrarier zu, die jetzt in ihm überhaupt beinahe so einen halben Vorkämmerer sehen. Denn nicht nur gegen die Verstaatlichung der Reichsbank ist Koch aufgetreten, auch gegen alle Uebergriffe der sogenannten „Vörsenreform“ im agrarischen Sinne. Nicht minder ist er dem Bimetallismus scharf entgegengetreten und die Goldwährung hat in ihm einen offenen und thaktätigen Freund.

Kein Wunder also, daß ihn bei seinem jetzigen Jubiläum erneut die Liberalen so bejubeln wie die Agrarier ihn herunterreißen. Man braucht weder das eine noch das andere, aber man kann ruhig sagen, daß solange die Reichsbank ihre eigentlichen Zwecke erfüllt und damit dem Kapitalismus zur schnelleren Entwicklung verhilft, hier der rechte Mann am rechten Orte steht, so lange die Regierung nun einmal so wie heute aussieht.

Wahlen im Saarrevier. Aus Saarbrücken wird vom Freitag berichtet:

Vor der hiesigen Strafkammer begann heute der Prozeß gegen den Redakteur Lehnen von der „Reinwärdener Zeitung“ wegen Beleidigung der königlichen Bergwerksdirektion und deren Beamten, welchen in einem Artikel der „Reinwärdener Zeitung“ vom 8. Juli vorgeworfen war, daß die staatlichen Grundbeamten von ihrer vorgefetzten Behörde, der königlichen Bergwerksdirektion, veranlaßt, Arbeiter von einer Betriebsstelle zur andren verlegten, oder daß Arbeiter gar entlassen werden, um sie für ihre politische Haltung und die vermutete Abstammung bei den Wahlen zu bestrafen, wenigstens ihnen Nachteil zu bereiten.“

Der Angeklagte Lehnen bemerkte, wie die „Freiheit“ Landeszeitung“ meldet, bei seinem Verhör: Diefers sind dieselben Behauptungen, wie die, welche zur Anlage gefaßt haben, in den Wahlprotesten aufgestellt; ein Prozeß ist nicht erfolgt, obgleich doch gerade eine öffentliche Verhandlung Klarheit geschafft hätte. Nach der Wahl

vom Juni 1903 kamen dieselben Klagen der Bergleute an mich. Ich konnte nicht annehmen, daß diese Klagen unbegründet seien. Auch heute bin ich noch derselben Meinung.

Bergrat Hilger sagt unter Eid: Es ist nie Aufweisung ergangen, einen Bergmann wegen seiner Abstammung für die Zentrumspartei zu mahnen. Ich bestreite auch, daß Unterbeamte wegen der Wahl Schädigungen von Bergleuten vorgenommen haben.

Der Verteidiger Rechtsanwält Krüsemann-Krefeld beantragte, zu fragen, ob denn nicht dem Bergassessor Adams die Verletzung angedroht ist, für den Fall, daß er nicht für Prietze (nationalliberal) agitiere. Der Staatsanwalt und Justizrat Volk widersetzten sich der Stellung dieser Frage; diese gehöre nicht hierhin; es handle sich nur um Verzele und um Mahnungen, die nach der Wahl vorgenommen sind. Rechtsanwält Krüsemann bemerkt: Im Artikel steht: „So ist es seit langer Zeit“; also muß ich auch betreffs der Verzele nachweisen, und im Artikel heißt es: „Die Verletzungen sind wegen der Wahl geschieden.“ Das Gericht zieht sich zur Beratung zurück und erklärt am: Bekloschen wurde, vorerst von der Vernehmung des Adams abzusehen; dieser Fall ist nicht im Artikel herangezogen; aber er kann zur Veranschaulichung der Sachlage beitragen.

Ingenieur Wilding befindet, ein Steiger habe gesagt, es müsse wegen der Wahl Strafen einreten, aber nicht offensichtlich darf es geschehen. Daß es ein Beamter war, ist mir sicher.

Dem ersuchten Obersteiger Kämmerer wird vom Bergrat Hilger die Genehmigung, Zeugenaussagen zu machen, verweigert. Auch weiteren zwölf Beamten wurde die Erlaubnis, als Zeugen auszusagen, verweigert.

Zeuge Karl Lehmann sagt aus: Meist Bänder hat dem Bergboten Eiseubild gesagt, ich hätte für das Centrum gestimmt; zwei Tage darauf bin ich im Lohne herabgesetzt worden. Ein anderer Bergmann sagt: Der Hilfssteiger Schmid hat mir allerlei über die Wahl gesagt; besonders: man soll den wählen, dessen Brot man ißt, und er hat mit dem Finger gedroht; o weh, wenn es schledt geht bei der Wahl. Ich sagte: Dann gehe ich lieber gar nicht zur Wahl. Er sagte: Dann geht es Ihnen noch schlechter. Nach der Wahl sagte er mir, ich hätte Fuchs (Centrum) gewählt. Ich sagte, es sei geheime Wahl. Er sagte, ich weiß es doch; Sie bekommen keine Unterstützung. Sie sind bei der Wahl beobachtet worden; Sie haben den liberalen Pöbel in die Tasche gesteckt und den Centrunspöbel herausgenommen.

Weitere Zeugen sollen gefragt werden, ob es wahr ist, daß ein Steiger gesagt hat: „Alle, die Fuchs gewählt haben, werden große Veränderungen erleben.“ Staatsanwalt und Justizrat Volk widersetzten sich der Vernehmung dieser Zeugen, weil diese Sache nicht in Frage stehe. Das Gericht beschließt, die Vernehmung dieser Zeugen sei doch wichtig, um festzustellen, es sei in der Grube die Drohung verbreitet worden, daß wegen Abstammung Mahnungen stattfinden. Das Gericht beschloß ferner, dem Bergassessor Adams zu verneinen, obgleich im Artikel nur von der Mahnung von Bergleuten geredet wird; wenn Adams geneigt gewesen wäre, so sei dies für das Strafmaß wichtig. Der Staatsanwalt beantragt bei Vernehmung des Adams die Öffentlichkeit auszuschließen, weil die Staatsordnung gefährdet werden könne. Die Anwälte widersetzten sich; der Staat habe ein Interesse daran, daß, falls möglich, die Unwahrscheinlichkeit der Mahnung über die Mahnung von Adams öffentlich bezeugt werde. Das Gericht beschließt die Ausschließung der Öffentlichkeit. Die Beweisaufnahme ist Freitagabend geschlossen. Sonnabend beginnen die Plaidoyers.

**Druckfehler-Berichtigung.** In meinem gestrigen Leitartikel muß es heißen: Seite 1, Spalte 1, Zeile 6 von unten: „soweit sie nicht vom Ariele v. unterhalten werden“ statt „weil“ (S. 2). Seite 2, Spalte 1, Zeile 5 von oben: „Die Konservativen stimmten geschlossen dagegen“ statt „dafür“, wie es auch das Folgende ergibt.

#### Die China-Wahrheit.

Unser Vortragen Künert steht unter der Ankage, die Teilnehmer des im Jahre 1900/1901 nach China entsandten Expeditionscorps beleidigt zu haben. Während in früheren Prozessen ähnlicher Art durch die Gerichte verhindert wurde, die Vorkommnisse während des sinesischen Feldzuges wirklich aufzuklären, giebt der Prozeß gegen Künert hierzu die erwünschte Gelegenheit. Unser Gewisse Künert war bereits in dem Gerichtstermin am 23. d. M. in Falle in der Lage, eine größere Zahl von Zeugen und Zeuginnen vorzuführen, durch welche er den Wahrheitsbeweis für seine Behauptungen erbringen kann, der Termin wurde jedoch verpagt, um dem Angeklagten die Möglichkeit zu geben, seinen Zeugenbeweis zu erweitern und zu vervollständigen. Da nicht das Gericht anscheinend, ebenso wie Künert und unsere Partei, eine sehr weitgehende Aufklärung über die sinesischen Vorkommnisse wünscht, so ist es dringend nötig, daß jeder, der im stande ist, an dieser Aufgabe mitzuwirken, sich zur Verfügung stellt. Es gilt, die volle Wahrheit festzustellen und, sofern die Kriegsführung in China als eine kulturwidrige erwiesen wird, durch die Feststellung der Wahrheit für alle Zukunft der Wiederholung an Schändlichkeiten, welche die deutsche Kultur entwürdigen, vorzubeugen. Künert hat deshalb den Wunsch, daß man ihn in der Sammlung des weiteren Beweismaterials nach Möglichkeit behilflich sein möge. In Betracht kamen:

1. Eithliche Zeugenaussagen von ehemaligen Mitgliedern des ostasiatischen Expeditionscorps über Verhörungen, Plünderungen oder Schändlichkeiten durch deutsche Soldaten. Die Zeugen müssen eigne Wahrnehmungen zu bezeugen können und militärisch unabhängig sein. Genaue Adressen solcher Zeugen sind deshalb wichtig.

2. Briefe von Chinakriegern, welche Angaben über die angeblichen Vorkommnisse enthalten. Es können jedoch solche Briefe nur gebraucht werden, wenn Name und jegliche Adresse des Schreibers beigefügt werden kann. Der Name kann genannt werden, wenn er bei Veröffentlichung des Briefes bereits mit veröffentlicht wurde, oder wenn der Briefschreiber mit der Kenntnis seines Namens vor Gericht einverstanden ist.

3. Korrespondenz der Kriegsberichterstatter des In- und Auslandes über die Chinacampagne von 1900/1901. Präzise Angaben hierzu und ausreichende Adressen sind sehr wichtig. Künert wird außerdem Gutachten von China-Sachverständigen über den Feldzug vorlegen. Auch hier wäre ihm zur Vervollständigung seines Materials die Angabe genauer Adressen von China-Sachverständigen erwünscht.

Schließlich wird die Herbeiziehung der Strafakten des ehemaligen ostasiatischen Expeditionscorps beantragt werden. Auch hier wären von großem Werte Mitteilungen darüber, daß und gegen welche Personen (genaue jegige Adresse) Urteile in der angegebenen Richtung gefällt wurden.

Zweidienliche, aber nur ganz präzise Mitteilungen dieser Art erbittet sich Künert unter seiner persönlichen Adresse nach Berlin, Lindenstraße 60. Größte Bequemlichkeit ist erforderlich. Die Briefe sind um Antwort erlucht, und zwar nicht nur die deutsche, sondern auch die Auslandspreffe, insbesondere die französische, englische, amerikanische, italienische und österreichische.

Die Öffentlichkeit hat ein erhebliches Interesse an der Aufklärung über die Vorgänge in China und deshalb darf auch die Mitwirkung der Öffentlichkeit erwartet werden. —

#### Ausland.

##### Majestätsrecht und Parlamentsrecht.

Aus Wien wird uns vom 29. Oktober geschrieben: Endlich ist das große Geheimnis, das seit einem Monat über den Beratungen des von der Regierungspartei eingesetzten Nenerausschusses lagerte, gelüftet worden. Der Ausschuss ist bekanntlich zu dem Zweck eingesetzt worden, ein Militärprogramm auszuarbeiten —

natürlich nicht ein Programm, das sich gegen den Militarismus und seine Ausartungen wenden will, sondern ein Verzeichnis jener Forderungen, welche Ungarn in Bezug auf die Magharisierung der Armee erhebt. Schon die Einföhrung dieses Ausschusses war eine Ueberraschung, denn bis zu den Entwürfen, die dem Sturze Szells folgten, hat man sich in Wien in der Hoffnung gewiegt, die Regierungspartei erhebe solche Forderungen überhaupt nicht, sondern stehe ganz auf der Grundlage des Ausgleichsgesetzes, das alle Verfügungen über die innere Organisation der unbeschränkten Kompetenz der Krone zuweist. Das Programm, das nach einmonatiger Beratung herausgekommen ist, ist auch etwas ganz anderes als es sonst Programme sind: es stellt nämlich nicht Forderungen dar, die im Lauf der Entwicklung erfüllt werden sollen, sondern Verpflichtungen, zu denen sich die Krone vorweg bekann hat. Es ist geradezu ein Pakt zwischen Krone und Regierungspartei, und die sachlichen Beanstandungen, welche die Krone durch den Grafen Tisza, den präsidenten der Ministerpräsidenten, erhebt, zeugen dafür, daß der Kaiser sehr wohl weiß, von diesem Programm werde ihm kein Jota geschenkt werden und er werde, was die herrschende Partei von ihm begehrt, bis auf den letzten Punkt leisten müssen.

Das Programm ist gestern in der in Budapest abgehaltenen Parteikonferenz der Liberalen vorgelegt worden und gleichzeitig hat Graf Tisza die Punkte bezeichnet, bei welchen die Krone die Abänderung verlangt. Das Programm bedeutet nicht weniger als die Begründung eines getrennten ungarischen Heeres innerhalb der gemeinsamen Armee. Die Abzweigen der Armee sollen „dualisiert“ werden, im Militär-Strafprozeß ist „die ungarische Staatssprache zur Geltung zu bringen“, die Entscheidungen über die gesetzlichen Bestimmungen bei Erfüllung der Dienstpflicht sollen für Ungarn „ausschließlich“ dem Honvedministerium übertragen werden; sämtliche Behörden der „ungarischen Truppen“ haben mit ungarischen Behörden in ungarischer Sprache zu korrespondieren. Der entscheidende Punkt ist aber die Konstituierung eines selbständigen ungarischen Offizierscorps, in welcher Hinsicht das Programm eine ins Detail gehende Vorsorge entsoftet. Die in Oesterreich dienenden ungarischen Offiziere sind nach Ungarn zurückzurufen, und durch Magharisierung der in Ungarn befindlichen Militär-Bildungsanstalten soll die Zahl der ungarischen Offiziere vermehrt werden — bis das Ziel erreicht ist: daß die „ungarischen Truppen“ — die freilich auch kroatische, slowakische, deutsche, rumänische und russische sind — nur von ungarischen Offizieren kommandiert sein werden. Von diesem Ergebnis bis zu der Begründung einer ganz unabhängigen ungarischen Armee wird dann nur ein Schritt sein. Dieses ganze Programm hat die Krone angenommen — nur zwei nebensächliche Punkte bemängelt sie: Nämlich, daß die in Ungarn befindlichen Offiziers-Bildungsanstalten „ähnlich unter Leitung von ungarischen Offizieren stehen sollen“ und daß „nach einer angemessenen Uebergangszeit der ungarischen Sprache für jeden ungarischen Staatsbürger (also auch für die nichtmagharischen Nationen) eine obligatorische Grundbedingung für die Ernennung zum Offizier sei“. Die geringe Bedeutung dieser Wünsche — die infolge des Kommandos, das Tisza den verlangten Änderungen gab, noch unbedeutlicher wird — beweist, wie gesagt, daß sich die Krone dessen bewußt ist, daß hier nicht bloß versprochen wird, sondern gehalten werden muß.

Noch interessanter als der sachliche Teil des Programms ist die Art, wie darin der berühmte Armeebefehl von Chlopy beantwortet wird. Nach der ungarischen Verfassung wird „alles dasjenige, was auf die einheitliche Leitung, Führung und innere Organisation der gesamten Armee Bezug hat, als der Verfügung Seiner Majestät zustehend erkannt“ — was zwar nicht so scharf klingt wie die fast drohende Stelle der österreichischen Verfassung („Die Anordnungen . . . stehen ausschließlich dem Kaiser zu“), aber doch daselbstes sagt. Der damit begründete militärische Absolutismus hat zwei Ursachen: einerseits soll darin der Krone das Recht der Verfügung in Dingen überlassen werden, die in Monarchien immer als Majestätsrechte erachtet werden („kaiserliches Heer und nicht Parlamentsheer!“) und andererseits vertritt hier das „Herrscherrecht“ des gemeinsamen Monarchen die sonst unerläßliche Vereinbarung zwischen Oesterreich und Ungarn — welche herbeizuführen jedesmal die allergrößten Schwierigkeiten bieten würde. Die Uebertagung des Verfügungsrechtes an die Krone war also beim Abschluß des Ausgleichs ein bewußter Akt. Darauf bezog sich nun der Armeebefehl mit den schmetternden Worten, „daß ich nie der Rechte und Befugnisse mich begeben, welche dem obersten Kriegsherrn verbürgt sind“.

##### Darauf antwortet nun das Programm:

„Der in Bezug auf die Kommando- und Dienstprache der Armee bestehende Zustand wird auf Grund der im Jahre 1867 anerkannten konstitutionellen Herrscherrechte Sr. Majestät aufrechterhalten. Die politische Verantwortung der Regierung erstreckt sich — wie auf jede Handlung der Krone — auch hierauf, und der gesetzmäßige Einfluß des Reichstags liegt — wie hinsichtlich eines jeden konstitutionellen Rechtes — auch diesbezüglich vor. Diesen Zustand kann die Gesetzgebung — Krone und Reichstag — gemeinschaftlich abändern.“ Das heißt nicht weniger, als daß aus den „Majestätsrechten“ die simple Tatsache wird, daß der Reichstag nicht allmächtig ist, sondern an die Zustimmung der Krone gebunden; daß unbeschränkter, absoluter Recht der Krone wandelt sich in die . . . Gleichberechtigung mit dem Parlament. Daß sich der Kaiser unter das laudimische Joch dieser Abschwörung seines Gesittes nicht begeben mag, ist also nicht weiter erstaunlich; aber besonders kräftig ist die Gegenwehr nicht ausgefallen. Die Abänderung, die Graf Tisza anstrebt, lautet wörtlich: „Die Partei hält ihren Standpunkt aufrecht, daß Seine Majestät das Recht habe, die Kommando- und Dienstprache des einen ergänzenden Teil der gesamten Armee bildenden ungarischen Heeres auf Grund seiner anerkannten verfassungsmäßigen Majestätsrechte zu bestimmen.“

Was nun die augenblickliche Situation in Budapest betrifft, so wäre Graf Tisza allein nicht im stande, die Partei zu der Aufassung der Krone zu bekehren. Gestern ist ihm ein Helfer in Herrn v. Szell, dem allezeit Getreuen, entstanden und sein Argument, man müsse entgegen, ob es nämlich sei, auf das zu verzichten, was man erreichen kann, wenn man nicht alles erhält, was man haben möchte, wird zweifellos die Partei zur Annahme der von der Krone gewünschten Abänderungen bestimmen. Dagegen hat Graf Apponyi, der Präsident des Abgeordnetenhauses und „ungarische“ der maßgebenden Politiker, seine Opposition bereits gestern angekündigt. Man hält dafür, daß er mit seinen engeren Anhängern aus der Partei austreten wird — was sie zwar numerisch nicht dazu sehr schwächen, aber moralisch sehr schädigen wird. Immerhin kann die Prophezeiung gewagt werden, daß Graf Tisza die Dinge allmählich ins Geleise bringen wird. Allerdings: von den Tiraden ob Chlopy wird dabei nicht viel übrig bleiben. —

#### Frankreich.

##### Vom Streik in Armentières.

Paris, 29. Oktober. (Fig. Ber.) Seit dem Referendum, welches mit einer so wichtigen Mehrheit den Kernpunkt der Arbeiteroffenbar hat, sind nun zehn Tage verstrichen, ohne daß die Unternehmer über ihre früheren prohenhaften Bedingungen hinausgegangen wären. Sie scheinen es auf die Ausdauer der Streikenden

abgesehen zu haben. Das Streikomitee hatte sich erboten, die Lohnerhöhung über den Tarif von 1889 eventuell wieder fallen zu lassen, im Falle nämlich, wenn die Organisation nicht im stande sein sollte, im kommenden Frühjahr bei der Einführung des Zehntelstündetages die gleiche Lohnerhöhung in der ganzen nordischen Textilregion durchzuführen. Auf dieses Anerbieten, das den Unternehmern von Armentières und Umgebung den Vorstand der Furcht vor der Konkurrenz nahm, antworteten sie mit einer glatten Ablehnung, worin sie noch in verberber Weise auf die begimmende Abwanderung des Streiks hindeuteten.

Zu Wirklichkeit sind in den letzten Tagen ein paar Spinnereien mit einem Teile ihres Personals wieder in Betrieb gesetzt worden. Die betreffenden Spinner waren nämlich nur aus Solidarität dem Streik beigetreten. Aber auch dieser kleine Erfolg der Ausdauerhaltung wäre ausgeblieben, wenn die Behörden nicht die Soldaten in den direkten Dienst der Unternehmer gestellt hätten. Die Anwerbung von Streikbrechern geht nämlich unter der direkten Hilfe von Soldaten vor sich. Die Werkführer besuchen die einzelnen Spinner, um von ihnen eine Erklärung der „Arbeitswilligkeit“ zu erzwingen. Sodann führen sie eine Soldaten-Eskorte zu den Wohnungen der „Arbeitswilligen“ und diese werden unter militärischem „Schutz“ bis zur Fabrik geleitet. Außerdem sind die paar in Betrieb gesetzten Spinnereien in weitem Umkreis militärisch umzingelt, so daß der Verkehr selbst ganz unbeteiligter Personen wie in einer belagerten Stadt gesperrt ist.

Der sozialistische Bürgermeister von Armentières hat in einer dringenden Depesche an den Ministerpräsidenten gegen die militärischen Provokationen protestiert und jede Verantwortung für die Aufrechterhaltung der Ordnung abgelehnt, falls die entsprechenden Maßnahmen nicht rückgängig gemacht werden. Auch die ministeriell-sozialistischen Abgeordneten, Laurès und Briand, haben sich über die Vorgänge in einer Audienz bei Combes besdwelt. Mit welchem Erfolg, ist bisher unbekannt. Nach den neuesten Meldungen sind jedenfalls die arbeitenden Spinnereien noch immer militärisch umzingelt.

Doch die Spinner bilden nur überhaupt einen geringen Bruchteil der Textilarbeiter in den Streikorten. Die Weber verharren bisher einmütig im Kampfe. Gestern hat das Streikomitee durch Vermittelung der Bräufelken mündliche Unterhandlungen mit den Vertretern der Unternehmer vorgeschlagen und dabei vernünftige Angebote in Aussicht gestellt.

Die Unterabteilungen beginnen etwas reichlicher zu fließen. Bisher sind etwa 5000 St. eingegangen. Unter den Streikenden werden Prostrationen im Verhältnis zur Größe der Familie verteilt. Das Streikomitee hat auch Volksküchen eingerichtet. Für den Anfang wurden 2000 Suppenportionen unter den bedürftigsten Arbeitern und Arbeiterinnen verteilt. —

#### Spanien.

Bilbao, 31. Oktober. (Bureau Herald.) Infolge der zwischen dem Generalkapitän und den Grubenbesitzern stattgefundenen Verhandlungen erklärte letztere sich bereit, die ausständigen Arbeiter wieder einzustellen und ihren Forderungen Rechnung zu tragen. Die Arbeiter scheinen jedoch nicht geneigt zu sein, auf diesen Vorschlag einzugehen, ihre Vertreter erklärten vielmehr, daß sie vorerst eine Versammlung abhalten wollten, um ihre Genossen zu befragen. — Das vorgefundene Dynamit ließ die Behörde ins Meer werfen. Der Ausstand dauert fort. —

#### England.

##### Der Kongreß der „freien“ Arbeiter.

London, 29. Oktober. (Fig. Ber.) Es ist wohl ein merkwürdiges Zusammenreffen, daß der Londoner Kongreß der gewerkschaftsfeindlichen Arbeiter Englands und der Frankfurter Kongreß der gelben Gewerkschaften Deutschlands an denselben Tagen abgehalten wurden. Der Sekretär Collison verlas den Jahresbericht, in dem erzählt wird, daß die Vereinigung der Nichtgewerkschaftler in den letzten Jahren den Unternehmern große Dienste geleistet hat. Der Ruf der Vereinigung sei so groß, daß das Sekretariat von amerikanischen und südafrikanischen Unternehmern ernannt wurde. Organisatoren nach den Vereinigten Staaten und Kanada zu schicken, um gegen die Trades-Unionen zu wirken. Die Vereinigung zählte 400 000 Mitglieder. Der Präsident Chamberlain besagte es, daß die Trades-Unionen noch immer auf ihrem Kampfstandpunkt beharrten, und es abschlechten, eine weitherge und „anziehende“ Taktik anzunehmen. Die Trades-Unionen seien tyrannisch, huldigten der Gleichmäherei und der Antheiligkeit. Das Taff-Wale-Urteil sei eine notwendige und heilsame Lektion gewesen. Anstatt der Konflikte zwischen Kapital und Arbeit solle das System der Gewinnbeteiligung treten. Der Kongreß nahm Resolutionen an, die eine Verstärkung des Föderation-Gesetzes und der Aufrechterhaltung der korporativen Hossbarkeit der Gewerkschaften verlangten, denn nur dadurch könnten die Arbeitswilligen und die britische Industrie geschützt werden. Im Gegensatz zum Trades-Union-Kongreß von Leicester beschloß der Kongreß der „freien“ Arbeiter, der Einladung der königlich-kommission über Gewerkschaftswesen zu folgen und die Schädlichkeit des Trades-Unionismus zu betreiben.

Zu bemerken ist noch, daß die englische Presse von den Verhandlungen dieses Kongresses fast keine Notiz genommen hat. In früheren Jahren war dies anders. Jetzt scheint man sich überzeugt zu haben, daß es mit den Gelben doch saul ist.

#### Eine englische Gewerkschaftsstimme über den Dresdener Parteitag.

In dem soeben ausgegebenen 17. Vierteljahresbericht des allgemeinen Verbandes der Trades-Unionen findet sich auch ein Artikel über die deutsche Socialdemokratie und den Dresdener Parteitag. Darin wird u. a. gesagt: . . . Auf dem Parteitag in Dresden wurde auch über die Taktik debattiert. Die Frage war, ob es an der Zeit wäre, den Gegenas zur bestehenden Ordnung abzuwandeln und eine konstruktive Politik aufzunehmen. Die Frage wurde mit großer Hülfe besprochen — denn auf den Parteitagen der deutschen Socialdemokratie wird schonungslos diskutiert — und es zeigte sich deutlich, daß man allgemein der Ansicht war, daß es verfrüht wäre, die bisherige Taktik aufzugeben. Die Partei sei freis bereit, Konzeptionen entgegenzunehmen, aber sie sei nicht willig, in ihrer Forderung nach einer vollständigen sozialistischen Umgestaltung der Gesellschaft auch nur ein Jota nachzugeben. Dies scheint im großen ganzen ein weiser Entschluß zu sein. Denn in Deutschland herrscht die Reaktion, die jede Milderung der sozialistischen Taktik als ein Eingeständnis der Schwäche der Socialdemokratie betrachten würde. Das Ergebnis einer solchen taktischen Milderung wäre nur eine Stärkung der Reaktion. Man darf deshalb annehmen, daß die deutsche Arbeiterklasse vorläufig gar keinen oder nur geringen Nutzen von den sozialistischen Eigenheiten ziehen werde. Allein die deutschen Arbeiter sind ausdauernd und geduldig und haben die Fähigkeit, an Idealen festzuhalten. Obwohl die nächsten Jahre wenig Fortschritt in Deutschland zeigen werden, so wird die Partei nichts an Ruf und Unterstützung verlieren. Abgesehen von dem festen Glauben der Arbeiter an den sozialistischen Gedanken, fühlen sie auch, daß die Socialdemokratie die einzige Partei ist, die die Arbeiter achtet. Man berichtet, der Kaiser hätte gesagt, er wäre bereit, dem Volke viele Dinge zu gewähren, nur nicht das Recht, sich schlecht zu regieren. Dieses Mißtrauen zur Demokratie ist nicht nur dem Kaiser eigen. Es ist mit geringen Ausnahmen die herrschende Rolle in der Gedankenwelt der bürgerlichen Politiker. So kommt es, daß die Massen, die nach größeren politischen Rechten streben, sich mehr und mehr derjenigen Partei zuwenden, die für die demokratische Idee kämpft, und erwarten keine großen Reformen, so lange diese Idee nicht eine klare Mehrheit hinter sich hat. Mittlerweile erhalten die Arbeiter eine wertvolle Erziehung durch die Tätigkeit der Partei. Die Verbreitung der Parteiliteratur, die Agitation und die Organisation werden ununterbrochen fortgesetzt und bilden die Massen heran, die Macht zu gebrauchen zu können, sobald sie sie erlangen. Für Demagogie ist in der deutschen Partei kein Platz da. Wer dort Arbeiterführer werden will, muß Bildung und Fähigkeiten haben. Dies zeigt sich bei der Auswahl ihrer Reichstagskandidaten. . . . Die Partei ist im Parlament allen Gegnern

gewachsen. Tüchtig geleitet, glänzend organisiert und immer mehr ausgebaut, ist die deutsche Socialdemokratie die Hoffnung Deutschlands.

### Niederlande.

Militärische Forderungen. In der Kammer legte der Kriegsminister einen Gesetzentwurf vor, welcher für das Jahr 1903 eine außerordentliche Forderung von 425 400 Gulden für die Anschaffung von Schnellfeuer- und Feldartillerie-Material enthält. In der Begründung dieser Forderung wird angeführt, daß man nach den statistischen Berichten von der Heeresverwaltung gelangt sei, daß das Kruppische 7,5-Centimeter Rohrkaliber-Handgeschütz entschieden den Vorzug verdiene (in Konkurrenz waren Geschütze von Krupp, Creuzot und Ehrhardt) und sich in jeder Hinsicht zur Einführung empfehle. Das gesamte erforderliche Material soll 84 Geschütze und 608 Munitionswagen umfassen. Von letzteren sollen 300 in den eigenen Werkstätten aus dem vorhandenen noch brauchbarem Material herbeigeführt werden. Ferner kommt hinzu die Munition und noch einige Fahrzeuge mit Zubehör, bei deren Beschaffung jedenfalls die heimische Industrie so viel wie möglich berücksichtigt werden soll. Der für dieses Jahr schon geforderte Betrag von 425 400 Gulden soll hauptsächlich zur Anschaffung einer vollständigen Leuchtbatterie für den Schießplatz Oldebroek dienen. Für die folgenden Jahre sollen gefordert werden: für 1904 3 355 600 Gulden; für 1905 2 886 500 Gulden; für 1906 335 500 Gulden, also insgesamt rund 7 Millionen Gulden.

### Landtagswahl.

Eine Landtagswahl-Agitation in der Rheinprovinz unternahm, wie aus Eberfeld berichtet wird, in der Zeit vom 17. bis 23. Oktober der Genosse Paul Hirsch von Charlottenburg. Abgefahren von Eberfeld-Warmen, wo sich schon 1898 die Partei mit einem Achtungserfolg an der Wahl beteiligte, herrscht unter den Parteigenossen Rheinland-Westfalens eine besondere Neigung für die Wahlbeteiligung. Der Druck des Kapitals ist in einer Gegend, in der die ärgsten Schicksale der Arbeiter treiben, so arg, als daß die Verfestigung für die öffentliche und mit so viel sonstigen Schwierigkeiten verbundene Wahl besonders groß sein konnte. Das trifft hauptsächlich auf Essen zu. Um dem Verschleuß des Parteilagers Geltung zu verschaffen, beschloß aber auch hier die Genossen Wahlbeteiligung.

Von den 15 Wahlkreisen des Agitationsbezirks kommen für die Wahlbeteiligung sechs in Betracht: Eberfeld-Warmen, Neuenp-Kemmelberg-Solingen, Röttmann, Düsseldorf, Essen-Deisburg-Wülheim-Oberhausen und Hagen-Schwelm. Die Agitation ist in diesen Kreisen lebhaft aufgenommen. Genosse Hirsch sprach in Könnigsheide (Röttmann), Wülheim (Essen), Eberfeld, Deisburg, Oberhausen, Kemmelberg, Warmen, Solingen und Essen. Für Essen waren drei Versammlungen anberaumt, von denen aber die eine wegen zu schwachen Besuchs nicht stattfinden konnte. Es kam hier ein Studientag in Betracht, in welchem fast nur Arbeiter und Angestellte von Krupp wohnten. Bedenkt man, daß zur Reichstagswahl im Wahlkreis Essen IV meist überfüllte Versammlungen abgehalten wurden, so haben wir hier so recht einen Beweis, wie die Abhängigkeit der Arbeiter diese bei öffentlichen Wahlen beeinflusst. Andererseits muß gesagt werden, daß die Versammlungsteilnehmer ganz bei der Sache sind. Man sieht ordentlich, wie mit dem Verlaufe des Vortrags das Interesse für die Sache wächst. Allerdings verfährt Genosse Hirsch auch über ein reiches Arsenal von interessantem Material über den preussischen Landtag.

Eine heitere Episode gab es in Könnigsheide. Wohl in dem stolzen Bewußtsein, daß die Nationalliberalen, die bei der Reichstagswahl hier nichts bedeuten, bei der Dreiklassenwahl als „Sieger“ aus der Wahl hervorgehen werden, hatten sich die Anhänger derselben ziemlich zahlreich in der Versammlung eingeschrieben, darunter der Bürgermeister und ein Gendarm in Uniform. Ihr Vorkäufert war ein Fabrikant. Es wickelte höchst lustig ab, wie bei der Bureauwahl der uniformierte Gendarm gegen unsre Genossen stimmte.

Mit besonderem Interesse kann man dem Ausfall der Wahl in Hagen-Schwelm entgegensehen. Bei der Wahl 1898 stiegen hier die Nationalliberalen über die Freisinnigen mit, wenn wir nicht irren, drei Stimmen Mehrheit. 1898 fanden die Freisinnigen zum Teil socialdemokratische Hilfe und Eugen Richter und Reinhard Schmidt stiegten mit ziemlichlicher Mehrheit. Diesmal gehen natürlich unsre Genossen selbständig vor, und es ist starke Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß der freisinnige Sieg von den Socialdemokraten abhängig sein wird. Bei der Haltung Richters dürfte aber die freisinnige Partei die Hilfe unsrer Genossen nicht finden.

Freisinnig-liberale Wahlkämpfe. Die freisinnige Stadtkommission-Versammlung Königsbergs hat in ihrer letzten Sitzung mit allen gegen die vier Stimmen unsrer Vertreter den höchst bedauerlichen Antrag der letzteren abgelehnt, den Magistrat zu ersuchen, den Beginn der Wahlwahl statt auf 1 Uhr erst auf 2 Uhr anzusetzen. Die freisinnigen Stadtväter wetteiferten miteinander, wer die größte Verständnislosigkeit gegenüber Arbeiterverhältnissen an den Tag legen könne. Bemerkenswert war die Reue einer der Herren Belg: „Es sei auch nicht so schlimm, wenn hier und da einer zum Wahlakt ein paar Minuten zu spät komme.“ Der Bericht der freisinnigen „Hartung'schen Zeitung“ bemerkt hier: Zustimmung. Selbstverständlich ist das eine höchst thörichte Bemerkung. Kommt ein erheblicher Teil der Wähler zu spät — und jeder einzelne denkt nur allzu leicht, daß gerade er ein wenig zu spät kommen dürfte —, so muß, weil alle Auswärtigen abgestimmt haben, die Wahlhandlung geschloffen werden und die Versäumneten, die auf den Rotzbeiß der nachträglichen Stimmabgabe rechneten, haben das Nachsehen. Der Verdacht ist nicht von der Hand zu weisen, daß manchem Liberalen eine derartige Mäßigung der Wahlhandlung in der dritten Abteilung willkommen wäre. Um so mehr ist es Pflicht aller socialdemokratischen Wähler, pünktlich zur festgesetzten Stunde zu erscheinen. Interessant war auch die Mitteilung, daß der Landrat des Landkreises auf den Genossen Veann Antrag die Wahlstunde für die Sororie von 11 Uhr auf 12 Uhr nachmittags verlegt habe. Das magt dem Herrn Landrat alle Ehre, aber wie in aller Welt kommt er denn zur Festsetzung der Wahlstunde? Dieses Recht steht ihm, wie wir schon im Anschluß an eine Nachricht aus Nieder-Rhein bemerken, ausschließlich in Gemeinden mit weniger als 1700 Einwohnern zu; die wichtigsten Sororie von Königsberg aber gehen zum großen Teil, wenn nicht sämtlich, über diese Einwohnerzahl weit hinaus, wir nennen nur Bonarich mit mehr als 8000 Einwohnern. Wir bitten unsre Genossen in den Gemeindevertretungen von neuem, darauf zu achten, daß die Gemeindebehörde bei mehr als 1700 Einwohnern sich in diesem Punkte um Anordnungen des Landrats nicht zu kümmern hat, vielmehr die Wahlstunde so festsetzen muß, daß entsprechend den in ihrem Gebiete herrschenden Verhältnissen eine möglichst starke Wahlbeteiligung möglich ist.

Landtagswahlen in Oberschlesien. In manchen ober-schlesischen Wahlkreisen, die stets unbeschnittene Domänen des Centrum waren, geht es bei der gegenwärtigen Wahlbewegung erheblich lebhafter her, wie man das bisher gewohnt war. Dem Centrum ist diese Lebhaftigkeit allerdings wenig angenehm, denn sie richtet sich gegen seine Interessen. Die beiden Reichstags-Wahlkreise Neuhagen-Zarnowitz und Kattowiz-Grabzoo bilden einen Landtags-Wahlkreis, der so fast ganze ober-schlesische Industrieerwerbs-unfähig für seine fast 700 000 Einwohner aber nur zwei Abgeordnete nach Berlin schickt, während andere ober-schlesische Wahlkreise für nur den dritten oder vierten Teil dieser Einwohner haben, deren drei wählen. Das Centrum hat zu seinen Kandidaten in Neuhagen-Kattowiz den bei der letzten Reichstagswahl in Kattowiz-Grabzoo gegen den Radikalen Porstanz durchgeführten Antagonisten Letocha und einen gänzlich unbekanntem Großgrundbesitzer Grafen Edwin Henckel von

Donnersmarck, dessen einziges Verdienst auch für das Centrum bisher darin besteht, daß sein Vater einmal Centrums-Abgeordneter war, erkoren. Die Polen der gemäßigten „Katholik“-Gruppe sind darüber wütend; sie hätten sich Letocha am Ende gefallen lassen, wenn das Centrum neben ihm den in Neuhagen-Kattowiz gegen Dr. Winter gewählten Reichstags-Abgeordneten Kroll, einen unter Centrumsflagge segelnden Nationalpolen aufgestellt hätte. Jetzt bekämpfen die mittlerweile „gelinigten“ beiden Polengruppen beide Centrumsabundaten heftig, stellen aber keine Gegenkandidaten auf, sondern fordern von den polnischen Wählern strotze Wahlhaltung.

Auf der andern Seite sind auch die nicht-polnischen Gegner des Centrum im Kreis Neuhagen-Kattowiz, Liberale und Konservern, diesmal nicht geneigt, dem Centrum das Feld ohne Kampf zu überlassen. Die Liberalen, besonders die in den Städten Neuhagen, Kattowiz und Königsheide zahlreicher vorhandenen und meist sturzkräftigen jüdischen Geschäftleute, wollten mit den konservernativen Großindustriellen zusammengeben, wenn diese neben einem konservernativen auch einen liberalen Kandidaten nominieren. Das ist in einer gemeinsamen Versammlung aber von den Konservernativen abgelehnt, worauf die Liberalen den Saal verließen, während die Konservern dann zwei edle Vertreter der Großindustrie, den Generaldirektor der Vereinigten Königs- und Laurahütte, Bergat Jungmann von Berlin und den Generalsekretär des Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins, Dr. Solch, ausstellten. Während die Liberalen in Kattowiz, Königsheide und Neuhagen noch beraten, was nun zu thun, haben die Liberalen in Wohlshagen sich mit dem sanften Zugestritt der Konservern abgefunden. Sie erklären in einem Aufsatze, daß sie „ohne sich für bestimmte Kandidaten fest zu binden, zunächst beabsichtigen“ — für die beiden konservernativen Kandidaten zu stimmen. „Zunächst“ — später, vielleicht in einem zweiten Wahlgang, können diese Liberalen dann ja auch ebenso gut für die Centrumsabundaten eintreten, ohne ihren Liberalismus irgendwie zu beschädigen.

Die socialdemokratische Partei wird bei der Landtagswahl im Industriebezirk Stimmhaltung üben. Für die polnische Sonderorganisation hat das deren Organ, die „Gazeta Robotnicza“, für die deutschen Socialdemokraten die „Breslauer Volkswacht“ schon erklärt. Die große wirtschaftliche Abhängigkeit der ober-schlesischen Arbeiter, wie der Mangel jeglicher politischer Organisation zwingen zu diesem Verhalten.

Im Wahlkreis Plesch-Mybnik hat das Centrum sowohl das vom katholischen „Patriotischen Verein“ wie von den Großpolen angebotene Kompromiß abgelehnt und drei eigne Kandidaten aufgestellt. Die Polen haben darauf ebenfalls eigne Kandidaten erwählt und zwar, nach der vorher vollzogenen Einigung beider Gruppen, zwei polnische Landwirte von der „Katholik“-Seite und als dritten den radikal-polnischen Redakteur Komarzewski, der schon bei den Reichstagswahlen den Kreis Plesch-Mybnik beinahe erobert hätte. Wie es mit der polnischen „Einigkeit“ ausfällt, geht daraus hervor, daß der gemäßigste „Katholik“ eine dem Centrumsabundaten geneigte, dem radikal-polnischen Kandidaten aber sehr abgeneigte Haltung beobachtet. Inmitten sind in diesem Kreis die Centrumsmandate sehr gefährdet, da auch der „Patriotische Verein“ nach seinem Abfall beim Centrum eigne Kandidaten aufstellte und zwar den Landrat des Kreises Plesch Herrn v. Heyling und zwei größere Landwirte mit den etwas humoristisch wirkenden Namen Schulze und Müller.

Im Wahlkreis Kreuzburg kam dagegen wieder ein Kompromiß zwischen Centrum und Konservern zu stande, dem zufolge von ersterem wieder Graf Valleström (Kostau), von den letzteren Kammerherr v. Wittwisch aufgestellt wurde. Eine Verwaltungs-männer-Versammlung von „Nicht-Centrumsanhängern“ hat sich neuerdings aber gegen das Bündnis mit dem Centrum erklärt und proklamiert Wahlenthaltung.

Den im Wahlkreis Gleiwitz wieder aufgestellten Centrums-Abgeordneten Dr. Heilig bekämpfen die Polen heftig, ohne ihm jedoch bis jetzt einen Gegner gegenüber gestellt zu haben. Das haben jedoch die Konservern getan, die den auch bei der Reichstagswahl gegen den Grafen Valleström kandidierenden Landgerichtsdirektor Schrader in Gleiwitz aufstellten.

Ein heftiges Zerwürfnis ist gelegentlich der Kandidatenausschließung im Wahlkreis Reisse-Groitrau innerhalb der dortigen Centrumsabundaten entstanden. Das Kreis-Wahlkomitee hatte nur einen der beiden bisherigen Landtags-Abgeordneten, den Gutbesitzer Hubrich, wieder aufgestellt, für den andren, den Gutbesitzer Klein, aber einen sehr streitbaren Geistlichen, den Pfarrer Stoll (Polnisches) erkoren. Damit aber waren die bäuerliche Wähler nicht einverstanden und beschloffen, an ihrem bisherigen Abgeordneten Klein festzuhalten. Ein Pfarrer, so hieß es in der sehr erbitterten Versammlung, hätte doch wohl andres zu thun, als immer nach Berlin zu fahren. So hat der Kreis Reisse-Groitrau also zwei konkurrierende Centrums-Kandidaten, doch wird er sich das Vergnügen leisten können, das andre Parteien in dieser schwarzen Hochburg keine Bedeutung haben.

Kontroll-Versammlungen am Wahltage. Auch aus dem Ost-Sterndberger Kreise kommt die Mitteilung, daß in einer größeren Anzahl von Ortsgemeinden des Kreises militärische Kontroll-Versammlungen auf den 12. November angesetzt sind. Es ist dringend erforderlich, daß die Militärbehörde den Bezirkskommandos, die anscheinend von der Thatsache des Wahltages nichts wissen, Belehrung giebt und Abhilfe schafft.

## Partei-Nachrichten.

### Der Kampf um ein ober-schlesisches Versammlungslokal.

Seit langen Monaten kämpfen die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter in Kattowiz (Oberschlesien) mit der dortigen Polizei einen hartnäckigen Kampf um ihr Versammlungslokal. Die Sache ist für ober-schlesische Zustände so charakteristisch, daß sie wohl eine etwas eingehendere Darstellung verdient. Die Kattowitzer Gewerkschaften haben seit November v. J. mit Hilfe der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands ein hübsches, für die gegenwärtigen Verhältnisse durchaus genügendes Versammlungslokal, mit mehreren für kleinere Sitzungen bestimmte Nebenzimmer gemietet. Das Lokal befindet sich in einem prächtigen neugebauten Hause, das als letztes von acht großen dreistöckigen „herrschaftlichen“ Häusern liegt, die am Marktplatz der Stadt Kattowiz einmünden, aber am andren Ende durch eine Mauer von privatem Grundbesitz getrennt, also eine Sackgasse ist. An der Ecke dieser 15 Meter breiten und nur 175 Meter langen, einen vornehmen Eindruck machenden Straße liegt das Kattowitzer Rathaus. Das Versammlungslokal der Arbeiter, in welchem früher ein großes Möbelgeschäft betrieben wurde, befindet sich also in bester Nachbarschaft. Die Straße, deren Fahr-damm noch nicht gepflastert ist, hat amtlich noch keinen Namen, wird aber allgemein Rathausstraße genannt. Bei der baulich-polizeilichen Abnahme des Lokals wurde auch von der Behörde nichts zu erinuern gefunden, die Anfrage, wo die Rotbeleuchtung anzubringen sei — das hat nach baulich-polizeilicher Vorweisung die Polizeibehörde zu bestimmen — wurde von der Polizei gar nicht beantwortet.

Am 13. Dezember v. J. erklärte die Kattowitzer Polizeibehörde in einer Verfügung, daß die Räume im Hause 6 der als „Rathausstraße“ bezeichneten Straße für Versammlungen nicht freigegeben werden könnten, weil diese Straße weder im Bebauungsplan vorgezeichnet sei, noch sonst den Charakter einer öffentlichen Straße trage. Das Gelände vor dem dort vorhandenen Gebäude sei Hofraum, der sich noch in Privatbesitz befindet, sei auch unbefestigt und unbeleuchtet. Die diese Verfügung mit dem preussischen Vereinigeseh in Einslang zu bringen ist, welches nirgends davon spricht, daß Versammlungslokale an öffentlichen, im Bebauungsplan vorgezeichneten Straßen liegen müssen, darauf ist die Kattowitzer Polizei bisher noch die Antwort schuldig geblieben. Als bald nach dieser Verfügung die organisierten Köpfe in Kattowiz eine Versammlung anberaumten, die in jenen Lokalen tagen sollte, verweigerte die Polizeibehörde die Erteilung der Bewilligung. In einer dagegen beim Regierungspräsidenten erhobenen Beschwerde wurde darauf verwiesen, daß

dieser sogenannte „Hofraum“ von acht großen Häusern bestell sei — sogar der Polizeikommissar von Kattowiz wohnt in einem dieser Häuser! — und sich als eine breite Straße mit Fußgänger- und Wagenverkehr darstelle, deren Bürgerkrieg vor allen dat nebeneinander stehenden Häusern gut gepflastert sei, wie auch die Hausbesitzer von der Stadt zu allen Kosten herangezogen seien. Allerdings sei die Beleuchtung noch unzureichend, doch würde gegebenenfalls für ausreichende Beleuchtung zeitens der Lokalinshaber gesorgt werden und sei im übrigen die von der Kattowitzer Polizei verbotene Versammlung gar nicht für die Abendstunden, sondern für Sonntag vormittag als Uhr angemeldet gewesen.

Der Regierungspräsident von Oppeln wies die Beschwerde zurück. Er entwarf dabei in seiner Antwort auf die Beschwerde der Gewerkschaft ein dükres Bild von den Zuständen in jener Straße. Es heißt in dem Bescheid: „Dieser Geländeteil, welcher zur Zeit als Hofraum zur Aufstellung von Wagen und Wirtschaftsgegenständen benutzt wird (1) und infolge des Mangels einer ordnungsmäßigen Entwässerung einen Sammelpunkt für die nur langsam in den Erdboden versickernden Tagewässer bildet, dient als einziger Zugang zu dem Villenähnlichen Hause, das nach der dem Friedhofsplatz (Marktplatz) abgewandten Ecke zu der Ausgang durch eine 1 1/2 Meter hohe Steinmauer gesperrt ist. Bildet dieser eine sogenannte Sackgasse bildende Zugang an und für sich schon eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit der Anwohner (der arme Kattowitzer Polizeikommissar! Der Verdachtskater!) und Passanten, so wird diese Gefahr noch dadurch erheblich gesteigert, wenn eines der in dieser Sackgasse gelegenen Häuser zu öffentlichen Versammlungen benutzt wird.“ Die Kattowitzer Polizeibehörde, so heißt es weiter, habe mit Unterjagung der Versammlung nur im „allgemeinen Sicherheitsinteresse“ gehandelt. Auf die in der Beschwerde aufgestellte Behauptung, ein Kattowitzer (nicht mit Namen genannt) Polizeibeamter habe dem Besitzer des Hauses, in welchem sich das Lokal befindet, gesagt, „daß wenn es andre Leute gewesen, das Lokal unbeanstandet freigegeben worden wäre“, erklärte der Herr Regierungspräsident, der Polizeikommissar Weinhardt bestreite, derartige Äußerungen gethan zu haben.

Auf die abdam beim Oberpräsidenten von Schlesien eingeleitete Beschwerde ist nunmehr, nach siebenmonatlicher Pause, die Antwort erfolgt, dahin, daß die Maßnahme der Kattowitzer Polizei vom Oberpräsidenten nicht als völlig gerechtfertigt angesehen werde. Da die Versammlung um 11 Uhr vormittags stattfinden sollte, hätte sie, falls nur eine beschränkte Anzahl von Personen daran teilnahmen, zugelassen werden können. Die Polizeiverwaltung in Kattowiz ist entsprechend verständigt. Der Oberpräsident will, wie es in dem Bescheid weiter heißt, aber nicht ganz allgemein die Zulassung öffentlicher Versammlungen in jenem Lokal anerkennen, da die Thüren nicht mit Rotbeleuchtung versehen und die Büroräume (im Lokal befindet sich auch das Arbeitsekretariat) von den Versammlungsräumen nicht mit geeigneten Trennungsvorrichtungen versehen seien. (Beides war von der Polizeibehörde überhaupt nicht moniert worden.) Auch der mangelhafte Zustand der Rathhausstraße ergebe dann Bedenken, wenn die Versammlungen nicht bei voller Tageshellung stattfinden, wenn der Verkehr durch Wagen gehemmt sei oder eine große Anzahl Personen die Versammlung besuche. Die Polizei habe in jedem einzelnen Falle zu prüfen, ob im öffentlichen Sicherheitsinteresse eine öffentliche Versammlung zugelassen werden könne.

Die Kattowitzer Gewerkschaften werden diesen Bescheid, der die Abhaltung von Versammlungen wiederum fast ganz von dem Willen der dortigen Polizeibehörde abhängig macht, durch die Klage beim Oberverwaltungsgericht anfechten. Inzwischen aber werden die Gewerkschaften wohl versuchen, ihre Versammlungen bei voller Tageshelle abzuhalten, um so ihre Mitglieder vor den großen Gefahren zu bewahren, die ihrer in der Rathhausstraße in Kattowiz harren.

## Theater.

Hauptmanns Schauspiel „Rosa Bernd“ hatte gestern bei der Erstaufführung im Deutschen Theater einen starken Erfolg. Beim ersten Akt verhielt das Publikum sich abwartend, gleich der zweite schlug durch und wieder der Dichter gerufen. Mit dem neuen Stücke hat sich Hauptmann nach seinem „Kamen Heinrich“ wieder dem naturalistischen Genre zugewandt. Es erinnert in manchen an den „Fuhrmann Henschel“. Die Handlung spielt in einem schlesischen Landort. Rosa ist eine einfache Bauernmädchen, eine arglos vertrauende, lebenswürdige Natur, die in blinder Angst, um einen Fehltritt zu verdecken, sich einem elenden schmutzigen Patron, der ihr Geheimnis zu verraten droht, hingiebt und nun hilflos in immer größerer Elend, immer tiefere Schuld sich verstrickt. Vergebens, daß sich gute Menschen um sie bemühen. Sie ward zur Meiseidigen, zur Kindesmörderin. Ergreifend und mit tiefem menschlichen Mitleid hat Hauptmann dies in seiner Gewöhnlichkeit um so furchtbarer Schicksal dargestellt. Die Aufführung, in der die ersten Kräfte des Deutschen Theaters und als Gast Frau Paula Conrad wirkten, war glänzend, ganz den guten alten Traditionen des Deutschen Theaters entsprechend.

## Letzte Nachrichten und Depeschen.

### Studenten-Demonstrationen.

Budapest, 31. Oktober. (W. L. B.) 400 Universitätschüler versammelten sich heute abend vor dem Universitätsgebäude, um gegen die Abgeordneten der früheren Nationalpartei zu demonstrieren. Nach dreimaliger vergeblicher Aufforderung der Polizei, sich zu entfernen, wurden 20 Studenten von der Polizei festgesetzt. Die Studenten gingen darauf auseinander und sammelten sich wieder in der Rostuhgasse beim Magnatenkafé. Drei Führer forderten die Studenten auf, zusammenzubleiben und vor dem Hause des liberalen Klubs zu demonstrieren. Als die Polizei die drei Führer verhaftete, lärmten und pfiffen die Studenten und versuchten, ihre Führer zu befreien. Dabei wurden gegen die Polizisten Steine geschleudert, worauf diese blank zogen und 15 Studenten festsetzten.

Wien, 31. Oktober. (W. L. B.) Wie die Abendblätter melden, veranstalteten ungefähr 700 bis 800 Studenten der Universität und der technischen Hochschule heute mittag anlässlich der jüngsten Vorlesungsbeginn im Landtag Demonstrationen vor dem Rathaus, indem sie in förmliche Paraden auf die Landtagsmajorität ausbrachen. Die Polizei schritt ein, nahm einige Verhaftungen vor und zerstreute die Demonstranten.

Göttingen, 31. Oktober. (W. L. B.) Bei Sprengarbeiten an einer Felswand in einem Steinbruch zu Dorsfeld verunglückten mehrere Arbeiter, davon einer tödlich.

### Ordnungsverletzung an Polizeifisaken.

Paris, 31. Oktober. (W. L. B.) Auf Vorschlag Lepines sind an die verdurtenen Polizisten, die bei den Unruhen vor der Arbeiterbüchse verwundet wurden, drei goldene und zwei silberne sowie zwei bronzene Medaillen verteilt worden.

Paris, 31. Oktober. (W. L. B.) Der Präsident der Versammlung in der Arbeiterbüchse, nach der die bekannten Unruhen stattfanden, der sich gezeigert hatte, vor Gericht zu erscheinen, ist nunmehr vom Untersuchungsrichter gerichtlich belangt worden.

Rom, 31. Oktober. (W. L. B.) Aus Ober-Italien treffen Meldungen über Verheerungen durch Unwetter ein. Aus Mailand wird berichtet, daß infolge von wolkendruckartigen Regenschauern die Flüsse und Gebirgsbäche der Provinz über ihre Ufer traten und die Felder überschwemmten. In der Nähe von Treviso (Venetien) sind infolge des heftigen Regens der Piavefluß und mehrere Bäche stark gestiegen. In Mottavivenga steht ein Teil der Häuser unter Wasser. Der Gemeinderat von Treviso sendet Nahrungsmittel dorthin. Die Behörden sind an Ort und Stelle.

Zur Mitarbeiterschaft an der bürgerlichen Presse.

In den Diskussionen über die Verhandlungen des Dresdener Parteitag...

Zu dieser Bemerkung veranlaßt mich der im heutigen „Vorwärts“...

Dem gegenüber muß ich denn doch konstatieren, daß durch die...

Die Resolution verbietet nur die Tätigkeit von Parteigenossen...

Ich meine, das, was in dieser Resolution gesagt wird, ist eigentlich...

Wenn es weiter in der Resolution heißt, daß es sowohl im Interesse...

Kein objektiv Denkender kann bestreiten, daß die Partei, indem...

Daß im übrigen den Parteigenossen die ungehinderte Mitarbeit...

Zur Zuständigkeitsfrage.

Das Organisationsstatut der Partei kennt nur einen Fall des...

Nach andern Urteilen und mit einem andern Endzweck können...

Dies ist das allgemeine Recht in der Partei; welche Folgerungen...

Im Falle Mehring gegen Verthold genehmigten beide Parteien...

Kameralmäßig möge sich ein Parteiblatz das merken, das anlässlich...

Ebenso ging es dem Genossen Bernhardt, der auch den Antrag...

Was nun mich persönlich betrifft, so habe ich dringend gewünscht...

Die Partei ergriffen haben. Der Parteivorstand ist nicht nur...

Wenn man aber nicht die Anklage auf Ausschluß erheben, mir...

Etwas Schlimmeres könnte der Sache der Freiheit und Gerechtigkeit...

Berlin, den 31. Oktober 1903.

Wolfgang Heine.

Berliner Partei-Angelegenheiten.

Der Schmargendorfer Wahlverein hält am Dienstagabend...

Johannisthal. Der Wahlverein hält Dienstagabend 8 1/2 Uhr...

Wilmerdorf. Die regelmäßige Vereinsversammlung des Wahlvereins...

Maricendorf. Der Wahlverein hält am Dienstagabend 8 Uhr...

Mittwoch findet bei Seyling, Maricendorf, Schauffestraße 16, eine...

Reinickendorf. Eine öffentliche Landtagswähler-Versammlung...

Groß-Lichterfelde. Heute nachmittag 3 Uhr findet im Saale des...

Ober-Schöneweide. Vier öffentliche Urwähler-Versammlungen...

Pankow. Dienstag findet bei Ebersbach, hier, Perlebergstraße 102,...

Steglitz. Mittwochabend 8 1/2 Uhr findet bei Scheibase, Ahornstraße...

Karlshorst. Montag, den 2. d. M., abends 8 1/2 Uhr, findet bei...

Lokales.

Neue Steuern.

Unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Ritzschner hat am...

betroffen werden. Das Schiller-Theater, die Freie Volkshöhne, die...

So der aus dem Rathause stammende Bericht, aus welchem wir...

Hausagrariertum und Stadtverordnetenwahlen.

„Nur die allergrößten Kälber wählen ihren Metzger selber.“...

Herr Wallach weiß natürlich, daß die Hausbesitzer mit ihren...

Zur die Wahlen dieser Abteilung will sich Herr Wallach, wenn...

Rechnet dieser Hauptführer der Hausagrariertum ernsthaft darauf...

**Bereinen bestehen.** In der That ist die Freundschaft zwischen Freizinn und Hausagrariertum diesmal noch wider als bei früheren Wahlen, und mancher freisinnige Maulheld, der noch vor zwei Jahren sich als Gegner der Hausagrariere aufstellte, hat inzwischen seinen Frieden mit ihnen gemacht. Aber wie warnte doch Herr Wallach seine hausbesitzende Gefolgschaft? „Nur die allergeringsten Kälber wählen ihre Wegger selber!“ Er hofft offenbar, daß diese Warnung von den nichthausbesitzenden Wählern dritter Abteilung nicht ebenso beachtet werden wird und daß sich hier noch eine genügende Zahl jener „Kälber“ finden wird, die bereit sind, sich selber ihren „Wegger“ in Gestalt eines von Herrn Wallach und seinen freisinnigen Freunden empfohlenen Hausagrariere zu wählen.

**Die Vermehrung der Eheschließungen,** die in Berlin im Jahre 1903 wieder begonnen hat, nachdem die beiden vorhergehenden Jahre eine beträchtliche Verminderung gebracht hatten, ist in der Zeit vom letzten Decebre bis gegen Ende October, in der ohnehin die Eheschließungen sich zu häufen pflegen, besonders auffällig hervorgetreten. In den fünf Wochen vom 20. September bis zum 24. October haben diesmal 4345 Ehepaare geheiratet, während im vorigen Jahre in den fünf Wochen vom 21. September bis zum 25. October nur 3096 Ehen geschlossen worden waren. Alljährlich erreicht in der zweiten Woche des October die Zahl der Eheschließungen den höchsten Stand des ganzen Jahres. Im vorigen Jahre hatten in der Woche vom 5. bis zum 11. October 1056 Paare geheiratet, davon allein 232 am 11. October (Sonntag). In diesem Jahre dagegen heirateten in der Woche vom 4. bis zum 10. October 1118 Paare, davon allein 280 am 10. October (Sonntag). Auch in diesen Zahlen zeigt sich der Aufschwung gegenüber dem vorhergehenden Jahre. Im ganzen hat das Jahr 1903 nun schon ein Mehr von 782 Eheschließungen gegenüber demselben Zeitraum des Vorjahres. Im Jahre 1902 waren bis zum 25. October nur 16 008 Ehen geschlossen worden, im Jahre 1903 dagegen wurden bis zum 24. October bereits 16 785 Eheschließungen vollzogen.

**Die Centrakommission der Krankenkassen Berlins** ersucht uns, folgendes bekannt zu geben:

Den Krankenkassen-Mitgliedern der öffentlichen Vororte zur Kenntnis, daß Herr Apothekenbesitzer Roth in Friedrichsfelde, nicht dem Verein der Apotheker Berlins und Umgebung angehört, sich auch nicht mit dem Verein abschließend vertraglichen Bedingungen fügen will. Herr Roth gewährt den Krankenkassen weder Kredit noch Rabat. Einen Vertrag in dem Sinne, wie ihn die Krankenkassen mit dem Verein der Apotheker abgeschlossen haben, lehnt Herr Roth ebenfalls ab. Die Rezepte sollen dort immer gleich, nach der Arzneitaxe, von den Krankenkassen-Mitgliedern bezahlt werden. Wir ersuchen daher die in der Gegend wohnenden Kassenmitglieder, Herrn Roth in den allerdringlichsten Fällen in Anspruch zu nehmen, und ihren Bedarf an Medikamenten aus einer andern nahegelegenen Apotheke zu entnehmen. Die nächstliegenden Apotheken sind: 1. Friedrichs-Apotheke in Lichtberg, Frankfurt a. M. 100, 2. Lichtberger Apotheke, Dorfstraße 41 c., 3. Hanf's Apotheke in Boghagen-Kummelsburg, Türschmidtstraße 3. Diese Apotheker haben mit den Kassen Verträge geschlossen und kommen den gestellten Bedingungen nach. Es sollten daher diese nur von den Kassenmitgliedern berücksichtigt werden. Aber nicht nur die Kassenrezepte, sondern auch die Privatrezepte, welche die Kassenmitglieder für ihre Familienangehörigen anfertigen lassen, sollten aus diesen Apotheken entnommen werden. Wir ersuchen die Kassenmitglieder dementsprechend zu handeln.

**Die Zahl der im Monat October im Straßenverkehr** Berlins schwer verunglückten Personen ist gegen den Vormonat erheblich zurückgegangen. Sie betrug 53 gegen 63 im September. Tödlich verlaufen sind 9 Unfallsfälle gegen 15 im Vormonat. Die meisten Unfälle wurden herbeigeführt durch Lastwagen, unter deren Räder 4 Personen um das Leben kamen, während 12 schwer verletzt wurden. 2 Personen fanden im Straßenbahn-Vverkehr ihren Tod, während 11 Personen zumeist beim Besitzen resp. Verlassen in der Fahrt befindlicher Waggons sich erhebliche Verletzungen, Knochenbrüche u. zuzogen. Im Omnibus-Verkehr kamen 5 Personen zu Schaden, von denen 2 an den Folgen der Verletzungen starben. 34 der Verunglückten sind Männer, 10 Frauen und 9 Kinder.

**Dreiße Diebe.** Seit einiger Zeit ereignen sich im Westen und nördlich in Schöneberg dreißige Diebstähle. So wurde im Laufe des verflossenen Mittwoch zwischen 11 und 1 Uhr mittags an drei Stellen eingebrochen, ohne daß die Diebeshände überführt werden konnte. Unter den drei Verurtheilten befindet sich auch der Maurer Schröder, Holzstr. 4 wohnhaft. Während die Frau des Sch. ihrem Manne das Mittagessen nach der Daurstelle brachte, wurde zu Hause mittels Nachschlüssels die Wohnung geöffnet und alles, was nicht niß- und nagelfest war, geraubt. Gestohlen sind Bettüberzüge, ein Sommer-Überzieher, Kinderkleider und andre Sachen. Die Wäsche trug das Zeichen A. L. in einem Monogramm.

**Tödlich verbrät** wurde die 9 Monate alte Tochter Elise des Arbeiters Poggié aus der Mulmstr. 27. Frau L. hatte einen mit heißem Wasser gefüllten Theekessel auf der Maschine und wollte ihn herunternehmen, als er umschlug. Die siedende Flüssigkeit ergoß sich auf das neben der Mutter stehende Kind, das an der Brust und am Gesicht schwer verbrät wurde. Elise L. mußte nach einem Krankenhaus gebracht werden und ist dort den Brandwunden erlegen.

**Wegen Sittenverbrechens** an seinen beiden Töchtern von 12 und 8 Jahren ist der Klempner Reinhold Uder, aus der Kaiser Friedrichstraße 70 zu Pankow verhaftet worden. Der Inhold soll die Kinder durch Drohungen zum Dulden des Verbrechens genötigt haben.

**Bau-Unfall.** Auf dem Neubau des Unternehmers Steeger in Pankow, Neue Schönholzerstraße 6-8, ereignete sich am Freitagvormittag ein bedauerlicher Unglücksfall. Der Maurer Emil Pfeil, in der Hochstraße zu Berlin wohnhaft, hatte sich beim Einlöten der Fensterede auf die Mauer gestützt, als plötzlich der Erdboden abkippte und Pfeil 2/3 Stogen hinaus in die Tiefe stürzte. Der Verunglückte, dessen Verletzungen nicht sofort festgestellt werden konnten, wurde mittels Wagen in das Krankenhaus zu Weissenhof gebracht. Wäre, wie die Arbeiter es wohl mit Recht wünschten, in der ersten Etage ringsherum ein Schutzbau errichtet gewesen, so hätte der Sturz bei weitem nicht so schlimm ausfallen können.

**Aus Furcht vor dem Krankenhaus** zu vergiften versuchte sich der 27jährige Arbeiter Hermann Engel, der schon seit längerer Zeit brustleidend ist und seinem Verufe nicht mehr regelmäßig nachgehen konnte. In der Nacht zum Sonnabend trank er Vergiftung, wobei er von einem Schlafkollegen überrascht wurde. Einem hinzugerufenen Arzt gelang es, durch Anwendung geeigneter Gegenmittel die Gefahr zu beseitigen; später wurde E. dem Krankenhaus Friedrichshain zugeführt.

**Im häuslichen Obdach** gestorben ist der 51 Jahre alte Arbeiter Paul Dietle, der von seiner Ehefrau getrennt lebte und kein Unterkommen hatte. Er suchte das Obdach in der Fröbelsstraße auf und wurde dort von einem Herzschlag getötet.

**Einen Dauerwarsch** hat der 19jährige Schüler Emil Buchholz ausgeführt, dessen Verschwinden kürzlich gemeldet wurde. Der Knabe ist zu Fuß nach Kreuz in Posen gewandert, um dort lebende Verwandte zu besuchen. Er hat die Tour in sechs Tagen zurückgelegt und in dieser Zeit nur von Obst gelebt. Die Mächte brachte er in den Wäldungen zu. Der kleine Ausreißer ist bereits seinen Eltern zugeführt worden.

**Das Institut für Meereskunde** an der Universität Berlin wird auch in diesem Winter Georgenstr. 34/36 eine große Anzahl Vorträge halten, die abends 8 Uhr beginnen. Zuerst spricht Herr Dr. Eduard Meyer am 11. und 17. November über „Das Meer und die Seeherrschaft im Altertum“, dann Herr Dr. Georg Wegener-

Berlin am 18. November über den Panamalanal; weiter hält Herr Dr. O. Schott-Hamburg über die physische Meereskunde einen am 14. November beginnenden Vortragskursus. Auch hofft die Direktion, Herrn Prof. v. Dreyfuß und andre Mitglieder der in einigen Wochen heimkehrenden deutschen Südpolar-Expedition für Vorträge zu gewinnen. Karten sind zum Preise von 25 Pf. für den einzelnen Vortrag, von 50 Pf. für einen auf mehrere Abende verteilten Vortrag in den Geschäftsräumen des Instituts, Georgenstraße 34/36, zu haben.

**Die Vereinigung „Die Kunst im Leben des Kindes“** wird im kommenden Winter außer einer Reihe von öffentlichen Vortragsabenden besondere Mitglieder-Abende veranstalten, auf denen nach einem kurzen einleitenden Referat über Fragen der künstlerischen Erziehung zu einer zwanglosen Aussprache Gelegenheit geboten werden soll. Der erste diesjährige Vortragsabend findet am Sonntag, den 7. November, abends 8 Uhr, im Bürgeraal des Rathhauses statt. Herr Fritz Stahl wird über „Das Kind in Berlin“ sprechen. Der Eintritt ist frei für jedermann.

**Die freien Fortbildungskurse für Arbeiter** (veranstaltet von der sozialwissenschaftlichen Abteilung der Werkstätte der Techn. Hochschule) beginnen am Montag, den 2. November, abends 8 Uhr, in der 3. Gemeindefschule zu Charlottenburg, Schloßstr. 2, mit den Kursen: Electricität und Chemie und Technologie des täglichen Lebens. Der erste Einzelvortrag findet am Mittwoch, den 11. November, abends 8 Uhr, in der Aula der Charlottenburger Oberrealschule, Schloßstr. 27, statt.

**Das Berliner Aquarium** vermehrte während den letzten Tagen auch die Reptiliengalerie um wertvolle Arten. Dazu gehören zunächst fünf in der Tracht den ungefährlischen Katern ähnelnde, durch den Besitz von Giftdrüsen und Giftzähnen aber zu den gefährlichsten unter ihresgleichen zählende Kriechtiere, die ihrer an die Form einer Krille erinnernden Kadenzzeichnung wegen „Krillenslangen“ genannt werden. Ein ganz andres Bild als beim ruhigen Daliegen der Tiere gewinnt man von ihnen, wenn sie umherwandern, den Vorderteil ihres Körpers erheben und, unter wogerechter Haltung des Kopfes, die vorderen Rippen seitlich ausbreiten, so daß ihr Hals eine Art Schild bildet und die Schlange jene charakteristische Stellung gewinnt, die sie in der Erregung bei den Spielen der „Jäuberer“ und „Bezwinger“ gern einnimmt. Da die Glaswände nun aber nicht bloß mit indischen Krillenslangen, sondern auch mit der nordafrikanischen Haja und mit der selteneren und furchtbareren Riesenschildkröte des südlichen Afrikanisch besetzt sind, so besigt die Kollektion der Schildkröten oder Hutschlangen einen doppelten Wert. Auch die Sammlung der Riesenslangen ist um eine Art vermehrt worden, welche sich durch eine eigentümlich dunkle Färbung auszeichnet, so daß erst eine nähere Untersuchung über ihre Zugehörigkeit Aufschluß geben wird.

**Der Berliner Zoologische Garten** ist durch Herrn C. F. Mörten in Langkat, Ost-Sumatra, um ein Schaustück ersten Ranges bereichert worden. Es ist ein stattlicher weiblicher Orang-Utan, so groß und schön, wie seit Jahren keiner importiert worden ist. Dem beginnenden Jahreswechsel entsprechend gegen acht Jahre alt. Er giebt einen trefflichen Gesellschafter für seine jüngeren Artgenossen und den kleinen Schimpanzen ab, die beide schon längere Zeit im Sommer im Freien und im Winter im neuen Affen-Haus, zu den interessantesten und belehrtesten Objekten des Gartens zählen. Der neue Orang-Utan, in seinem Wesen ein äußerst sanftes und zuthunliches Tier, hat dank trefflicher Pflege bei seinem Vorbesitzer, auffallend langes und dichtes Haar, das Kopf, Körper und Glieder wie in dichten Woll gehüllt erscheinen läßt. Eine angelegte, sehr somnisch wirkende Eigentümlichkeit von ihm ist die, daß er beim Gehen nicht die Hände zu Hilfe nimmt, sondern mit stark durchgedrücktten Armen aufrecht frei oder mit Hilfe eines Stodes einhergeht.

**Poliklinik.** Herr Dr. Jacques Joseph hat seine Poliklinik für orthopädische Chirurgie (Berlinsmerkungen und Mhbildungen) nach der Fiegelstr. 2 verlegt. Dasselbst werden Unbemittelte täglich von 10-11 Uhr unentgeltlich behandelt.

**Die poliklinische Sprechstunde** für innerlich Kranke des Herrn Geheimrat Prof. Schwenninger in der königlichen Charité wird während des Wintersemester 1903/04 wieder im Barodenauditorium der königlichen Charité abgehalten und zwar Dienstag, Donnerstag, Sonnabend von 8-10 Uhr vormittags.

**Hygienische Vorträge** werden auch in diesem Winter wieder an sechs verschiedenen Stellen der Stadt veranstaltet werden. Die Herren Privatdocent Dr. Albu, Medizinalrat Dr. Leppmann, Professor Dr. Rosen, Privatdocent Dr. Wendig, Dr. S. Weber u. a. halten diese Vorträge in den Aulen verschiedener Gemeindefschulen. Näheres wird noch bekannt gegeben.

**Zur Vereinigung für volkstümliche Kurse von Berliner Hochschullehrern** beginnt am Montag, den 2. November d. J., abends 8 1/2 Uhr, Herr Professor Dr. Harnack seinen Vortragskursus über die Geschichte der Entstehung und Entwicklung des Papsttums bis zur Gegenwart in der Aula des französischen Gymnasiums, NW, Reichstags-Ufer 6. Die Eintrittsarten zu diesen Kursus sind vergriffen.

## Aus den Nachbarorten.

**Zur Frage des Beginns der Wahlzeit bei den Urwahlen zum Landtage** wird uns aus Schöneberg mitgeteilt, daß der Petitionsauschuß unter Zustimmung des Magistrats einem von dem freisinnigen Volksverein gestellten Antrage beigetreten ist, wonach der Beginn der Urwahlen am 12. November für die III. Abteilung auf 5 Uhr festgesetzt werden soll. Wir wollen hoffen, daß die Stadtverordneten-Versammlung am Montag diesem verständigen Beschlusse beitrete und es so den Schöneberger Wählern ermöglicht, sich unter den gegebenen Umständen an der Wahl zu beteiligen.

**Rixdorf.** Der „Weißerfinger-Abend“ findet am heutigen Tage, abends 7 1/2 Uhr, im Realgymnasium statt. Eintrittsarten zu 30 Pf. sind Prinz Handjerystr. 7 und an der Abendkasse erhältlich. Es ist hiermit auch den weniger mit Glücksgütern gesegneten Einwohnern unseres Ortes ermöglicht, einen Einblick in das künstlerische Schaffen Richard Wagners zu erhalten.

**Zu den Schöneberger Stadtverordneten-Wahlen.** Nachdem unserseits für die in Betracht kommenden Bezirke, wozu der 2., 4., 7., 8., und 10. Bezirk gehören, die Kandidaten bereits aufgestellt sind, hat eine öffentliche Versammlung am Donnerstag noch weiterhin beschlossen, für den 8. Bezirk, in welchem Genosse Hoffmann als Vierter aufgestellt ist, als zweiten Kandidaten dieses Bezirks den Genossen Obst als Hausbesitzer aufzustellen. Obst kandidiert außerdem noch im 4. Bezirk.

**Johannishof.** Die Gemeindevertretung vollzog in ihrer letzten Sitzung zunächst die Wahl von fünf Wahlmännern zur Wahl eines Kreisrats-Abgeordneten für den Kreis Teltow. Gewählt wurden der Vorsteher Kober, die Schöffen Knape und Wirsching und die Vertreter Schmidt und Heßlein, letzterer in der Stichwahl gegen den Genossen Mann. — Das Gesuch eines neuangestellten verheirateten Lehrers, ihn von der Lehrernahme der Dienstwohnung zu entbinden, da die Zimmer, ehemalige Klassenzimmer, zu hoch seien und sich schwer heizen lassen würden, wurde abgelehnt. Der Gemeinde entziehen durch den fortwährenden Wechsel in der Lehrerschaft ganz bedeutende Unkosten, auch der neue Lehrer erklärte, nur kurze Zeit hier tätig zu sein. — In unserer denkwürdigen Zeit glaubte auch ein Teil der hiesigen Einwohner mitmachen zu müssen. Willkommenen Anlaß hierzu bot der Umstand, daß der Ort in diesem Jahre 150 Jahre befehlt. Die Sammlungen ergaben denn auch so viel, daß ein Denkmäl gebaut werden konnte, welches am 18. November dieses Jahres enthüllt werden soll. Inzwischen ist aber dem Festauschuß das nötige Kleingeld alle geworden und so sollte denn die Gemeindevertretung ausweichen. Der Vertreter Reite, Vorsitzender des Arbeitervereins, verlangte ferner Fadeln zur Wirkung bei der Enthüllungsfeste, diese scheint demnach im Dunkel bei Fadel-

beleuchtung geplamt zu sein. Schöffe Knape schlug vor, für jedes Jahr des Bestehens 1 M., im ganzen also die Summe von 150 M. zu bewilligen. Dem Vorschlage wurde gegen den Einspruch unsrer Vertreter zugestimmt. — Infolge einer vom Landrat angeordneten Revision glaubte dieser Herr verurtheilt zu müssen, daß die Gemeinde größere Bureauräume mieten solle, und der Gemeindevorsteher schlug vor, seine Dienstwohnung hinzuzunehmen. Die Vertretung lehnte jedoch beide Anstimmungen ab, weil zunächst der Gemeindevorsteher vor einem halben Jahre noch erklärt hatte, mit den Räumlichkeiten auszukommen, da ihm nur unter diesen Bedingungen die Anstellung eines Sekretärs bewilligt wurde, und weil ferner die Gemeinde in kürzester Zeit mit dem Bau eines Gemeindehauses beginnen werde. — Einen vorgelegten Bebauungsplan für den ehemaligen v. Trütschler'schen Park verwarf die Vertretung an die Baukommission. — Bei einer Auseinandersetzung zwischen dem Gemeindevorsteher und dem Vertreter v. Trütschler, verlangte dieser mehr positive Arbeit von dem Vorsteher.

**Spandau.** Mit der am Dienstag, den 3. November, stattfindenden Ersatzwahl von vier Stadtverordneten der dritten Abteilung beschäftigte sich am Freitagabend eine Generalversammlung des sozialdemokratischen Arbeitervereins, welche nach langer und äußerst heftiger Debatte zunächst einen früheren Beschluß vom September 1901, welcher dem damaligen Stadtverordneten Genossen Dudsch seine Kandidatur in der Partei abtrug, nun wieder aufhob, und zwar mit 63 gegen 35 Stimmen.

Alsdann wurden als Kandidaten für die Stadtverordnetenwahl die folgenden Genossen nominiert: Schlosser Paul Schmidt, Restaurateur Hermann Dudsch, Maurer Wilhelm Müller, Kaufmann Hermann Biel. Aus Anlaß dieser Beschüsse und anderer Vorkommnisse halber legten die Genossen Horwig, Weber und Schuster ihr Amt im Vorstände nieder. So bedauerlich diese Differenzen, die schon Jahre lang zurückliegen, an sich sind, so erwächst hieraus um so mehr jedem Parteigenossen die ernste Parteipflicht, ungeachtet dessen seine volle Schulpflicht zu thun, damit unre vereinigte Gegner keinen Anlaß erhalten, am 3. November über uns zu triumphieren. Der Sieg soll und muß trotz alledem unser sein.

Die Wahl findet am Dienstag in der Zeit von 10-1 und von 5 bis 8 Uhr statt. Es wählen die Wähler mit den Anfangsbuchstaben

A bis E in der „Palme“, Rittlerstr. 12.

F bis H bei Böhmisch, Fischerstr. 9.

J bis L bei Sawade, Schönwalderstr. 100.

M bis R bei Conrad, Schönwalderstr. 2.

S bei Ulrich, Havelstr. 20.

T bis Z im „Wilhelmsgarten“, Klosterstr. 5.

Die Wahl Einladung des Magistrats gilt als Legitimation und ist mitzubringen.

## Gewerkchaftliches.

**Eine skandalöse Denunziation der eignen Kampfgenossen,**

lediglich, weil sie mit ihnen tatsächlich nicht einer Meinung, leistet sich die neueste Nummer der „Einigkeit“. Mit Schändern und Bedauern vernimmt die gesamte Arbeitererschaft die harten Urteile, welche von den bürgerlichen Verächtern gegen Arbeiter gefällt werden, die aus Temperament oder wegen unzureichender Bildung, für die wirklich nicht die Schuld tragen, im Verkehr mit ihrer Organisation fernstehenden oder gar derselben Feindlichen nicht die Grenze ungesund zu wissen, welche Gesetz und Sitte im Interesse des Zusammenlebens nun einmal gezogen haben. Wir bedauern und verurteilen es immer, wenn Leute sich hinterziehen lassen, Inorganisierten mit Drohungen oder gar Schlägen entgegenzutreten; aber wenn man nicht das Blut einem Betrüger gegenüber und wenn man sich nicht die Faust, wenn dieser Betrüger fast höhnisch, hinter Gesichtsparagrafen verschängt, sein schändes Handwerk im Angesichte der Verratenen weiter ausübt. So begreifen wir wenigstens die Handlungsweise der Leute, die wir verurteilen. Sie bleiben trotz ihrer Verfehlungen in unseren Augen untadelige Ehrenmänner, und wenn bürgerliche Gerichte, welche sie nicht verstehen können, über sie schwere Strafen verhängen, dann bedauern wir sie und meinen, wir wären darin mit der ganzen Arbeiterpresse einig.

Da kommt ein Arbeiterblatt her, die „Einigkeit“, das Organ der losalorganisierten Gewerkschaften, und nimmt den zulezt vorgekommenen Fall des Maurers Machate in Breslau her, um nach Art der „Post“ und ähnlicher Blätter gegen die centralorganisierten Gewerkschaften zu gehen. Machate wurde zu der furchtbaren Strafe von **einemhalb Jahren Gefängnis** verurteilt, weil er zwei nicht organisierte Maurer zum Eintritt in die Gewerkschaft aufgefordert hatte. Er war ihnen dabei auf den Leib gerückt, hatte gedroht, daß die organisierten Kollegen nicht mit ihnen zusammen arbeiten würden, und so in einen von ihnen dabei auf die Beine getreten haben. — Dafür das harte Urteil von **einemhalb Jahren Gefängnis!**

Ein Schrei des Entsetzens ging durch die ganze Arbeiterpresse über dieses Urteil; in der „Einigkeit“ findet dieser Schrei keinen Wiederhall! Kein Wort des Tadels wird laut gegenüber den Inorganisierten, welche sich der Vereinigung ihrer Kollegen zur Eringung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen fernhielten! Dafür aber sekundiert man der Scharfmacherepresse und beschuldigt schamlos, Einzelsfälle verallgemeinernd, für die man noch nicht einmal einen Beweis erbringt, die auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehenden Organisationen des schlimmsten Terrorismus!

So heißt es in dem betreffenden Artikel:

„Es ist in letzter Zeit mehrfach und gemeldet, daß einzelne fanatisierte Verbändler, aufgeregt durch die Schimpereien und Geheerene gewisser gewissenloser Pöbelbanden und hebrischer Agitatoren an Mitglieder der „Freien Vereinigung deutscher Gewerkschaften“ angeschlossenen Organisationen herantreten und sie durch Bedrohung mit Gewaltmaßregeln oder mit Vohottierung zwingen wollen, den Verbands-Organisationen beizutreten oder mindestens Beiträge für die verbändlerischen Organisationen zu zahlen oder ihre Karten zu kaufen, und es versuchen und teilweise es auch erreichen, sie aus der Arbeit zu vertreiben, wenn sie diesen Zweck nicht erreichen.“ Aber die losalorganisierten Arbeiter, die wir übrigens verurteilt, werden auch unter gewissen Umständen zur Denunziation bei den Behörden aufgefordert:

„Wenn nun dennoch an mehreren Orten, die wir hier nicht nennen, fortgesetzt solche Schikane gegen unserer Zentralisation angehörige Genossen gemeldet werden, so nehmen wir wohl nicht falsch an, daß die Verbändler heucheltigen, durch diese wirtschaftliche Schädigung unserer Genossen diese zu einem unüberlegten Abwehrt zu reizen, sie zur Verzweiflung durch Arbeitslosigkeit zu treiben und zu veranlassen, die Sache der Staatsanwaltschaft anzuzeigen, um dann einen Agitationsgrund gegen unsere Organisationen zu erhalten, indem man sie als Denunzianten hinstellt. Wir bitten unsere von den Verbändler-Fanatikern so gemißhandelten Genossen also, solange sie sich noch anders helfen können, — und das wird ihnen doch in der Regel nicht schwer sein, — diesen Schritt nicht zu unternehmen, sondern in dem rohen und unfolialen Verhalten der Fanatiker nur die Wirkung der Verurteilung zu erblicken, die die Verbandsziehung verschuldet hat, sich um so enger an unsere Organisationen anzuschließen und selbst unter allen Umständen, auch wo sie in der Mehrheit sind, solch gefährliches, unwirksam und unkluges Verhalten zu vermeiden.“ Also nur „so lange sie sich noch anders helfen können“, sollen die losalorganisierten die Denunziation von Kollegen unterlassen; wann sie das nicht mehr können, wird ihrem eignen, vielleicht von



## Winter-Paletots



Winter-Paletots Reichhaltigste Auswahl 65, 50, 36, 24, 15, 8 M. 50

Winter-Raglans karierte u. gestreifte Stoffe Neueste Moden . . . 30, 24 M.

Geh-Pelz-Imitat Feiner Eskimo m. Astrachan u. echt. Sealbisam-Kragen 55 M.

Vornehme, wohlfeile

## Mass-Anfertigung

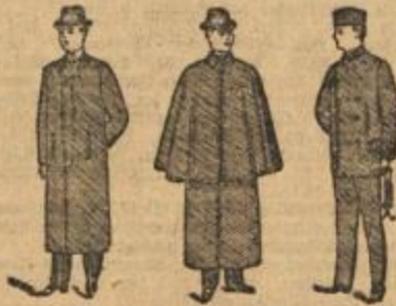


Winter-Joppen

Winter-Joppen Lodenstoffe, warm gefüttert 18, 15, 10, 6, 4 M. 50

Pelz-Joppen Starke Bezugstoffe, durchweg mit Pelzfutter 45, 36, 33, 27 M.

### Jünglings-Kleidung



Jünglings-Paletots Melons, Doubles, Eskimo 27, 18, 15, 12, 10 M. 50

Jünglings-Mäntel Loden, Delhi und Tuche 30, 25, 18, 13 M.

Jünglings-Anzüge alle Arten Stoffe und Façons 30, 24, 18, 12, 9 M.

## Herren-Anzüge



Jackett-Anzüge Unübertroffenes Sortiment 45, 36, 30, 25, 18, 15, 10 M.

Rock-Anzüge Verschiedenste Muster 45, 33, 30, 25, 21 M.

Gehrock-Anzüge Satins und Kammgarne 70, 50, 40, 36, 27 M.

Gummi-Regen-Mäntel . . . 36, 30, 24, 18, 15 M.

Regen-Pelerinen . . . 13,50, 12, 7,50, 6,50, 5 M.

## Schlafröcke

Vielseitigste Stoffe und Besatz-Arten.

30, 21, 18, 15, 12, 7 M. 65



# BAER SOHN

SPECIAL-HAUS GRÖSSTEN MASSSTABES.

Chausseestrasse 24a/25  
Zwischen Invalidenstr. u. Schiller-Theater N.

11 Brückenstrasse 11  
Zwischen Jannowitzbrücke u. Köpenickerstr. (Ecke Rungestr.)

Gr. Frankfurterstr. 20  
Ecke Koppenstr. — Am Bürger-Hospital

Die 22<sup>te</sup> Preisliste 1903-04

ist mit circa 170 Abbildungen, in einer Auflage von circa 1 Million, in klarer Veranschaulichung und verständlich für jedermann erschienen und

wird kostenlos versandt.



# R. Rosien

## Möbel = Fabrik

Berlin, Schwedter-Strasse 26.

Teleph. III. 6800.

Ausstellung kompletter Wohnungs-Einrichtungen von 250 M. bis 2000 M. Musterzimmer stets zur Ansicht. Abonnenten des „Vorwärts“ erhalten bei Vorzeigung der Quittung 5 Proz. Rabatt Lieferung durch eigene Gespanne frei ins Haus. Teilzahlung gestattet. 27092\*

## Grosses Damen - Confections - Haus

# Hermann Hiller

Landsbergerstr. 85 3109L\*

## Hochchicke Confection:

Jaquets, Paletots

von Mark 8, 10,50, 12,50 bis zu den elegantesten.

Wollene und seidene Costüme,

Blousen in Wolle, Seide und Sammet, Morgenröcke, Costüm-Röcke, Kinder-Confection.

## Deutsche Bierbrauerei-Aktiengesellschaft

(Absatz im letzten Geschäftsjahre ca. 190 000 Hektoliter)

empfiehlt ihre aus bestem Mals und Hopfen hergestellten Biere 2875L\*

in Fässern und Flaschen.

Adresse für Fassbier:  
Alt Hoabit 60.  
Telephon: Amt II, 1616.

Adresse für Flaschenbier:  
Kaiserin Augusta-Allee 15/16.  
Telephon: Amt II, 3066.

## Versandhaus Germania

Unter den Linden 21<sup>II</sup> (Fahrstuhl).

Verkauf zu ausserordentlich billigen, herabgesetzten Preisen.

## Elegante Herren-Winter-Paletots und Anzüge

aus haltbaren, soliden Massstoffen, 25 bis 40 Mark.

## Hochvornehme Herren-Beinkleider

aus feinsten Stoffen, 9 bis 12 Mark. 3000L\*

Zurückgesetzte Paletots, Beinkleider, Anzüge, Hohenzollern-Mäntel, Joppen entsprechend billiger.



Gold- und Silberwaren.  
Wecker-Uhren mit Absteller . . . v. 1,00 an  
Nickel-Remont.-Uhr, 30 St. Werk . . . v. 3,25 an  
Echt silb. Remont.-Uhren . . . v. 6,90 an  
Echt silberne Damen-Uhren . . . v. 6,75 an  
Echt gold. Damenhalbketten m. Schieber, 190 cm lang v. 12,50 an  
Echt goldene Ringe . . . v. 1,20 an  
Echt silberne Brosches . . . v. —,30 an  
Versand gegen Nachnahme ohne vorherige Einsendung des Betrages, Risiko ausgeschlossen, da bei Nichtgefallen Geld retour.  
Uhren aller Art.

## Julius Busse,

Berlin C. 19, Grünstr. 3/4<sup>N</sup>

Reich illustrierter Katalog über alle Arten von Uhren, Ketten, Gold-, Silber-, Nickel- und Bronzwaren, optischen Instrumenten, photographischen Apparaten, Musikwerken, Leder- und Stahlwaren, Uhrenfournituren und Werkzeugen gratis und franco. 3142L\*

### Optische Artikel.

Kaffeeservice, vernickelt, vierteilig <sup>3/4</sup> Ltr. v. 3,20 an  
Brotkörbe . . . v. —,45 an  
Tafelaufsätze, versilbert . . . v. 2,40 an  
Photographic-Albuns . . . v. 1,00 an  
Musikinstrumente mit Platten . . . v. 3,00 an  
Operngläser mit Etui . . . v. 3,50 an  
Wirklich billige und anerkannt reelle Bezugsquelle für Wiederverkäufer, Uhrmacher und Händler.

Photograph. Apparate.



Der Revisionismus und das Tempo des proletarischen Befreiungskampfes.

Der Artikel von H. S. in der Nr. 247 des „Vorwärts“, worin dem Revisionismus im allgemeinen und dem Unterzeichnen im besonderen Flammhaderlei und verschiedenes Aehnliches vorgeworfen wird, nötigt mich zu einer Erwiderung.

Nach H. S. steht die Frage zwischen Radikalismus und Revisionismus — um diese Schlagwörter zu gebrauchen — im wesentlichen so, daß erstere der erste die geltende Praxis der Partei vertritt, der letztere aber sie bekämpft, beengelt, bezweifelt usw. und daß zweitens der Radikalismus den Sieg des Proletariats in zwanzig bis dreißig Jahren voraussetzt, der letztere ihn auf unbestimmte Zeit hinaus, was man so zu den griechischen Kalenden nennt, verlegt und damit den Waffen die Begeisterung raube.

Was das erste betrifft, so ist ihm entgegenzusetzen, daß der Schreiber dieses, der von H. S. als der Hauptführer im Revisionismus hingestellt wird, von Anfang an seinen revisionistischen Thätigkeit erklart und diese Erklärung des öfteren wiederholt hat, daß er an der Praxis der Partei sehr wenig auszusetzen habe, diese ihm vielmehr in ihren wesentlichen Grundzügen durchaus richtig zu sein scheint. Allerdings ist die Praxis der Partei nicht zu allen Zeiten völlig die gleiche gewesen, sondern hat selbst eine Entwicklung durchgemacht. Aber diese Entwicklung vollzog sich in einer ganz bestimmten Richtung, nach einer genau zu verfolgenden Grundlinie der Stellungnahme zu den verschiedenen Fragen des Wirtschaftslebens und der politischen Kämpfe, und es ist meine Ueberzeugung, daß diese Grundlinie, wenn sie auch nicht immer schmerzgerade gelaufen ist, doch schließlich stets diejenige Richtung eingehalten hat, die den Bedürfnissen des Befreiungskampfes der Arbeiterklasse im Angehine der Entwicklung dieser und der politischen und wirtschaftlichen Zustände durchaus entspricht. Was ihr aber nicht entspricht hat, das ist eine gewisse Phrasologie und ein Stück der überkommenen Theorie, und gegen sie vornehmlich hat sich meine revisionistische Thätigkeit gerichtet, hinsichtlich deren ich nichts zurechnen kann, sondern im Gegenteil das darüber Gesagte auf Grund meiner näheren Beobachtung der Dinge nur zu unterstreichen habe.

Ich bin der Ansicht, daß zwischen der Praxis der Partei und gewissen Sähen ihrer Theorie, sowie einer noch vielfach geübten Phrasologie ein Widerspruch besteht, den zu beseitigen das Interesse der Partei erheischt. Für mich ergibt sich das wahre Wesen der Socialdemokratie heute, wo sie im vollen Sinne des Wortes die Arbeiterbewegung, und zwar die Bewegung einer sehr entwickelten Arbeiterklasse, geworden ist, aus ihrer Praxis, so daß nichts falscher ist als die Behauptung der Gegner, die Partei verschleierte in ihrer praktischen Thätigkeit ihre wahren Ziele. Thatsächlich entthiert die Partei gerade in ihrer Praxis ihr wirkliches Wesen — enthält sie es den Gegnern wie den Ideologen in ihren eignen Reichen.

Wenn H. S. das Vorstehende bezweifelt, so rate ich ihm, einmal darüber nachzudenken oder nachzuforschen, welche praktische Maßnahmen der Partei etwa der Unterzeichneter im Laufe des ganzen Revisionistenstreits bekämpft, angegriffen oder beengelt hat. Er wird dann finden, daß von Anfang an — vergleiche den ersten Artikel meiner „Probleme des Socialismus“ — im Gegenteil es sich für mich darum gehandelt hat, einer höheren Bewertung der sogenannten Gegenwartsarbeit der Partei das Wort zu reden, als wie sie vielfach bei uns zu finden ist. Ich erkenne durchaus an, daß diejenigen Genossen, die H. S. als Radikale bezeichnet, auf den verschiedenen Gebieten der Gegenwartsarbeit Ausgezeichnetes geleistet haben. Aber das ist gar nicht die Frage, um die es sich bei meinem Revisionismus handelt. Zur Zeit, wo der Streit um diesen am allerheftigsten war, schrieb mir mein bester theoretischer Gegner, als er einen Artikel von mir über eine praktische Frage der Partei gelesen: „In der Praxis wenigstens scheinen wir uns immer wieder zu finden.“ Das war richtig, ich bin mir darüber niemals im Zweifel gewesen, und habe daher auch stets bekräftigt, daß unter theoretischer Streit die Natur hatte, die mein Gegner in ihm erblickte. Das, worauf es mir ankam und ankommt, hat nach Erscheinen meiner „Voraussetzungen“ ein Genosse in einer öffentlichen Diskussion treffend damit gekennzeichnet, daß er sagte: „Das Versteht sich, geht in der Partei langst. Aber es geschieht vielfach mit halbem Herzen und schlechtem theoretischen Gewissen. Nach seinem Buch darf es mit vollem Herzen und gutem theoretischen Gewissen geschehen.“

Wie das zu verstehen ist, wird u. a. durch die zweite Frage beleuchtet, die H. S. in die Debatte zieht, nämlich die Frage der Ränge des Sieges der Arbeiterklasse. Hier liegt nach H. S. und vielen andern die Hauptfünfte des Revisionismus. Zudem die Revisionisten diesen Sieg in unbestimmte Ferne verlegen, raubten sie nach ihnen den Arbeitern die Begeisterung, die Kampfesfreudigkeit. Speziell von Ausführungen des Unterzeichneten wird gesagt, daß sie „wie ein Keil auf die Lenzzeit der proletarischen Hoffnungen gefallen“ seien.

Darauf ist nun folgendes zu bemerken: H. S. erwartet den Sieg der Socialdemokratie in Deutschland in 20, 30 Jahren. Nehmen wir den Durchschnitt 25, so wäre danach etwa das Jahr 1928 das Jahr der Verwirklichung der proletarischen Hoffnungen. Als ich aber in den Jahren 1897/99 die „Probleme“ und die „Voraussetzungen“ schrieb, da hat es sich nicht darum gehandelt, ob wir im Verlauf einer schnelleren, aber immerhin schrittweise sich vollziehenden Vorwärtsentwicklung nach 30 Jahren den Sieg der Socialdemokratie zu erwarten hätten, sondern ob wir vor einem schon in nächster Zeit zu gewärtigenden Zusammenbruch der kapitalistischen Wirtschaft ständen und unter praktischen Verhältnissen unsere Stellung zu den verschiedenen Fragen des Wirtschaftslebens von der Hoffnung auf diesen Zusammenbruch abhängig machen sollten. Dies war der Ausgangspunkt des Streites, und was ich gegen die letztere Auffassung geschrieben habe, deckt sich für die Praxis mit Ausführungen, die um dieselbe Zeit ein anderer Genosse in der „Neuen Zeit“ zum besten gab, als er schrieb:

„Nach stehen wir recht weit ab vom Endziel der kapitalistischen Entwicklung. ... In welchem Lande ist denn schon die Selbstabwirtschastung des Kapitalismus so weit vorgeschritten, daß es als reif für die sozialistische Wirtschaftsform gelten kann? In England nicht, in Deutschland und Frankreich noch weniger.“

So im März 1897 der heute für unversäht radikal geltende Genosse Heinrich Cunow in einem Artikel „Unsere Interessen in Ostasien“. Den ich niemand zu wiederholen rate, der sucht hat, in den Grund des Revisionismus zu kommen. Schon beim Titel „Unsere Interessen in Ostasien“ überläuft es einem eisalt. Was gehen das Proletariat die Interessen des kapitalistisch-offiziellen Deutschland in Ostasien an?

Aber Scherz beiseite. Ich habe von den Hoffnungen des Proletariats und von den Arbeitern selbst eine andre Meinung, als daß ich zu geben könnte, Sätze, wie der hier citierte oder wie sie H. S. aus meinen „Voraussetzungen“ entnimmt, seien geeignet, unseren Arbeitern die Kampfeslust und Hoffnungsfreudigkeit zu rauben. Man kann diese Eigenschaften rege halten und entwickeln, auch ohne daß man den Arbeitern das verlockende Bild eines in unmittelbarer Nähe bevorstehenden Generalkrachs vorhält. Unsere Arbeiter sind keine Kinder, die man mit märchenhaften Versprechungen bei guter Laune erhalten muß, sondern urteilsfähige Leute, die vor allem das Bedürfnis haben, die Wahrheit zu erkennen. Ich bin nach Kräften bestrebt, in meinen Reden nichts zu sagen, was ich nicht vor meinem theoretischen Gewissen rechtfertigen kann, und enthalte mich demgemäß in ihnen gewissenhaft aller Vorherfagungen über die mutmaßliche Nähe des Sieges der Arbeiterklasse. Dennoch ist diesen

Neben, wohin ich auch gekommen bin, das Zeugnis ausgestellt worden, daß das, was ihnen am wenigsten fehlt, die Fähigkeit ist, Begeisterung zu entfachen.

Wie der Klassenkampf der Arbeiterklasse nicht aus Zukunftsbildern, sondern aus den realen Gegenständen des Wirtschaftslebens und der politischen Einrichtungen seine kräftigsten Wurzeln und richtunggebenden Principien zieht, so ist es nicht der Glaube an einen baldigen endgültigen Sieg, sondern die Erkenntnis von der Solidarität der Arbeiterinteressen, die Einsicht in die Notwendigkeit und Fruchtbarkeit der Organisation und des organisierten Kampfes, die den einzelnen Arbeiter an die Bewegung leiten und für ihre Kämpfe entflammen. Wäre es anders, wären alsdann die großartigen Fortschritte unserer Partei und der Arbeiterbewegung im allgemeinen in einer Zeit zu erklären, wo nach H. S. die Lehren des Revisionismus „wie ein Keil sich auf die Lenzzeit der proletarischen Hoffnungen“ gelegt haben? Etwas mehr Erinnerung daran, welches die wahren Triebkräfte des Klassenkampfes in der modernen Gesellschaft sind, und etwas mehr Vertrauen in die Urteilskraft unserer Arbeiter werden die völlige Gegenstandslosigkeit jenes Geredes einleuchten machen, das hellläufig auf ein Paar den Anklagen gleicht, welche die Anarchisten, die Most, die Rieuwenbuis zc. gegen die Socialdemokratie in ihrer Gesamtheit seiner Zeit erhoben haben und noch erheben.

Es liegt auf der Hand, daß, wenn der Zusammenbruch der bürgerlich-kapitalistischen Gesellschaft unmittelbar vor der Thür stünde, ein großer Teil der Gegenwartsarbeit der Socialdemokratie und der von ihr geistig beeinflußten und befruchteten Arbeiterbewegung als ziemlich wertlos, wenn nicht als direkte Kräftevergeudung zu betrachten wäre. So urteilen auch diejenigen über sie, die in diesen Dingen streng folgerichtig dachten. Andre hielten sich, weil die Sache mit dem Zusammenbruch doch nicht so ganz sicher war, eine Hinterthür offen und liehen eine gewisse Gegenwartsarbeit als „notwendiges Uebel“ zu. In der deutschen Socialdemokratie aber hat sich allmählich eine andre Auffassung durchgerungen, nach der diese Gegenwartsarbeit immer mehr als notwendiges Gute, als fruchtbringender, integrierender Teil der Socialisierungsarbeit erkannt worden ist und gepflegt wird. Sie ringt bei einzelnen noch mit der alten Auffassung vom großen wirtschaftlichen Zusammenbruch, bei vielen nach mit einer Phrasologie, die auf dieser Auffassung erwachsen ist. Aber in der Sache beherrscht sie schon überwiegend das Thun und Lassen der Partei und legt sich unbemerkt, weil ganz allmählich, immer stärker in den Köpfen ihrer Mitglieder fest. Daher die Wirkungslosigkeit der Dresdener Resolution, von der H. S. im Eingang seines Artikels schreibt.

Ob wir uns den Sieg der Socialdemokratie in 20, 30, 50 oder 100 Jahren vorstellen, ist von dem Moment an gleichgültig, wo wir ihn von unsrem Thun abhängig machen, statt auf eine von unsrem Thun unabhängige baldige große Wirtschaftskatastrophe zu spekulieren oder uns durch Ausmalung einer solchen in unsrem Muthahmen beeinflussen zu lassen. Denn wo es auf unser Thun ankommt, ist es ganz selbstverständlich, daß jeder das Seine anzubieten hat, den Gang der Entwicklung nach Möglichkeit zu beschleunigen. Es wäre die höchste Absurdität und würde allen Thatsachen im Gesicht schlagen, wollte man den Unterschied zwischen Radikalen und Revisionisten darin fixieren, daß die einen den Sieg der Socialdemokratie zu beschleunigen wünschen, die andern nicht. Aber darüber sind Meinungsverschiedenheiten möglich, was uns am besten und sichersten vorwärts bringt, und was für einen dauernden Sieg des Socialismus erfordert ist, ihn am sichersten verbürgt. Ein Teil unsrer eifrigsten, thätigsten Genossen sind in ihrer Auffassung Revisionisten, während das mit der Partei mitlaufende Philistinerium zu Reimzehlern radikal schwärmt.

Niemand kann eine früh-frühliche Auseinandersetzung über den Revisionismus lebhafter wünschen, als der Schreiber dieses. Zweifel der Legenden sind über ihn verbreitet, zu oft wird er unter total falschen Gesichtspunkten, auf Grund durchaus irrthümlicher Fragestellungen erörtert. Für heute mag es bei den vorliegenden Bemerkungen über die zwei von H. S. aufgeworfenen Fragen sein Beenden haben. Das Gesagte wird genügen, zur Erkenntnis zu bringen, daß die Frage des Tempos des proletarischen Befreiungskampfes von der Frage des Revisionismus in ganz anderer Weise berührt wird, als wie H. S. dies annimmt. Wenn es auf schnell arbeitende Prophezeiungen anlämte, dann stände von der bürgerlich-kapitalistischen Wirtschaft längst kein Stein mehr auf dem andern. Ein philosophisch geschulter Genosse, der unsre Debatten sehr genau verfolgt hat, äußerte sich jüngst zu mir: „Wissen Sie, was in Wirklichkeit der Gegenstand des Revisionismus ist? Der Visionismus.“ Ich glaube manchem meiner antirevisionistischen Freunde anrathen zu können, über diesen Gegenstand einmal möglichst vorurteilslos nachzudenken.

Berlin, 22. October 1903.

Ed. Bernstein.

Rathschrist. Der Abdruck des vorstehenden Artikels hat sich wegen Stoffmangels etwas verzögert. Dies giebt mir Gelegenheit, mit ihm eine mehr persönliche Bemerkung zu verbinden.

Im Heft 4 der „Neuen Zeit“ sagt Karl Kautsky am Schluß seines Artikels über Franz Mehring: „Unter denjenigen, die theoretische Klarheit und Kenntnis der Parteiliteratur mit journalistischer Fertigkeit verbinden, steht in Deutschland Mehring wohl in erster Linie. Deswegen der während der Jahre des Revisionismus gegen ihn. Der Revisionismus kann nur gedeihen auf dem Grunde der Theorie.“ (Neue Zeit“, S. 108.)

Von allen Rednern, die auf dem Dresdener Parteitag gesprochen, hat sich nur einer rückhaltlos als Revisionist bekannt, und das ist der Schreiber dieser Zeilen. Soll das Gesagte auch auf ihn gehen, so wird man es als berechtigt finden, wenn ich Kautsky auffordere, nun auch den Beweis für diese herabwürdigende Unterstellung zu erbringen. Weht es aber auf diejenigen Genossen, die in Dresden und andernwärts Mehrings Persönlichkeit angegriffen haben, so wird es Kautsky nicht unbekannt sein, daß die Genossen Braun und Heine sich gegen den Revisionismus erklärt haben. Wie Genosse Böhre über den Revisionismus denkt, weiß ich nicht, von Genosse Bernbard aber glaube ich zu wissen, daß er ebenfalls kein Revisionist ist. Dagegen haben alle vier meines Erachtens Beweise dafür geliefert, daß sie nichts weniger als Verächter der Theorie sind.

Jedes bin ich nicht befugt, in Ihrem Namen zu sprechen. Für mich handelt es sich um die Wahrheit des guten Namens derjenigen, die sich, wie außer mir die David, die Ein, die Kampfmeyer, offen zu revisionistischen Ansichten bekannt haben. In meinem Namen wie im Namen der genannten und anderer gleichgesinnter Genossen lege ich dagegen Verwahrung ein, daß man uns eine so niedrige Bemerkung unterzieht, wie sie aus Kautskys citirtem Satz gefolgert werden muß. Lag das nicht in Kautskys Absicht, so wird er — und dies gilt auch für andre — in Zukunft gut thun, von dem Wort Revisionismus einen präciseren Gebrauch zu machen. Es ist ja sehr bequem, ein Wort zur Hand zu haben, in das sich alles Mögliche hineinlegen läßt und vermittelst welchen man dann mißliebigen Personen nach Bedürfnis alles abschreiben kann, was man gerade will: Gefinnungstreue, Urteilskraft, Charakterfestigkeit, Ehrgefühl usw. Aber ein solches Verfahren ist weder parteigenösslich, noch darf derjenige, der von ihm Gebrauch macht, sich wie Kautsky rühmen, nie einen andern Zwang ausgeübt zu haben als den der Logik. Es braucht nicht immer der Scheiterhaufen, Guillotinen oder Gefängnisse, um Andersdenkende zu vergewaltigen.

Berlin, den 22. October.

Ed. Bernstein.

Bernstein hat sich oben auf einen im März des Jahres 1897 in der „Neuen Zeit“ erschienenen, von mir verfaßten Artikel bezogen, in dem ich die Ansicht ausdrückte, die Selbstabwirtschastung des

Kapitalismus sei noch in keinem der Länder Westeuropas so weit gediehen, daß es für die sozialistische Wirtschaftsform reif sei. Dieser Ansicht bin ich auch noch heute und, wie ich bereitwillig zugebe, nicht nur in Bezug auf die weniger industriell entwickelten westeuropäischen Länder, sondern auch in Bezug auf Deutschland, England und Frankreich. Damit ist aber durchaus nicht gesagt, daß ich zugleich der Ansicht bin, die deutsche Socialdemokratie könne nicht schon in wenigen Jahrzehnten in Deutschland zur Macht gelangen oder sie sei noch nicht befähigt, die Regierungsmaschinerie in die Hand zu nehmen. Genosse Bernstein mag sich bemühen, von der kleinsüchtigen Annahme, die Arbeiterklasse vermöge nicht das Staatschiff in ihrem Interesse zu dirigieren, bin ich völlig frei. Aber ich unterscheide genau zwischen der Ergreifung der politischen Macht, der „Diktatur des Proletariats“, und der Durchführung der sozialistischen Wirtschaftsform. Beides ist für mich etwas Verschiedenes, und zwar derart, daß ich die Machtergreifung als Vorbedingung der Durchführung der sozialistischen Wirtschaftsform und der sich auf dieser aufbauenden neuen Gesellschaftsordnung betrachte, gewissermaßen als Voraussetzung des sozialistischen Umbildungsprozesses — und diesen letzteren wieder fasse ich nicht als einfache Dekretierung neuer Gesetze, sondern als eine lange Reihe aufeinander folgender sozialer Aktionen mit verschiedenen Uebergangsstadien auf. Darin, daß zwischen diesen verschiedenen Entwicklungsphasen, der Machtergreifung und der Durchführung der sozialistischen Wirtschaftsform, nicht genau unterschieden wird, scheint mir der Hauptfehler zu liegen, der neuerdings einzelne unsrer Parteiblätter zur Konstruktion von allerlei seltsamen Gegensätzen zwischen Evolution und Revolution treibt. Auch Bernstein ist sich, wie seine vorstehenden Ausführungen aufs neue zeigen, hierüber nicht klar.

Etwas erstaunt war ich über die Auslegung, die Genosse Bernstein dem Titel meines Aufsatzes „Unsere Interessen in Ostasien“ giebt. Er scheint aus dem Wort „Unsere Interessen“ zu folgern, daß ich darunter die sogenannten „nationalen“ Interessen verstehe, denn mit einer gewissen Ironie fragt er: „Was gehen das Proletariat die Interessen des kapitalistisch-offiziellen Deutschlands in Ostasien an?“ Leider hat auch in diesem Fall wieder keine Voreingenommenheit oder richtiger seine Prädisposition für gewisse Gedankengänge ihm einen Streich gespielt. Wenn er sich nochmals den betreffenden Artikel anschlägt, wird er finden, wie ich S. 806 wiederholt betone, daß ich die kapitalistische Expansion unter dem Gesichtspunkt der „Entwicklung Westeuropas zum Socialismus“ (Seite 18 von oben), des „Interesses des westeuropäischen Proletariats“ (Seite 19 von oben), des „Interesses der Arbeiterklasse“ (Seite 4 von unten) betrachtet wissen will — kurz, ich verstehe unter „Unsere Interessen“ keineswegs die „kapitalistisch-offiziellen“, sondern die sozialistischen Arbeiterklasse. Heinrich Cunow.

Sociales.

Arzte und Krankenkassen.

Die Frage der freien Arztwahl spielt gegenwärtig, nachdem sich der letzte Herbsttag damit beschäftigt hat, eine größere Rolle denn je. Aller Orten gehen die Arzte in Befolg der Beschlüsse der Arzteschaft mit der Forderung der Einführung der freien Arztwahl vor. Die Münchener Ortskassen haben den Forderungen der Arzte bereits nachgegeben. Auf der andern Seite hat kürzlich die hiesige Allgemeine Orts-Krankenkasse, die seit Jahren die freie Arztwahl hatte, ihren Arztevertrag wegen der finanziellen Schwierigkeiten, in die sie gekommen ist. Sie hat im Jahre 1902 einen Verlust an Reserfonsfonds von 8200 M. gehabt und die Abrechnung für 1903 wird wahrscheinlich ein noch größeres Resultat ergeben. Zur Beurteilung der Angelegenheit ist ein Schreiben des Vorstandes des hiesigen Vereins der freigewählten Hausärzte wichtig, das in Nr. 48 der Deutschen Krankenkassen-Zeitung veröffentlicht wird, und das wir hierunter mitteilen. Vorab sei bemerkt, daß die darin angeordnete Kontrollmaßregel der Berichtarten wirkungslos blieb. Das Schreiben lautet:

Berlin, 2. Juli 1903.

Sehr geehrter Herr Kollege!

Der Vorstand der Allgemeinen Orts-Krankenkasse gewerblicher Arbeiter und Arbeiterinnen hat in gemeinschaftlicher Tagung mit dem unterfertigten Vorstand eine Reihe von Beschlüssen über unzureichendes und sachrätliches, die Finanzen der Krankenkasse schwer belastendes Verhalten einzelner Kassennärzte vorgebracht und uns ersucht, im berechtigten Interesse der Krankenkasse sowie zwecks Ermöglichung der Aufrechterhaltung der freien Arztwahl unsrer Vereinsmitglieder davon direkt Mitteilung zu machen. Die Krankenkasse hat zur Zeit einen ungemein hohen Krankenzustand, welcher zu dem allgemeinen Gesundheitszustand in keinem Verhältnis steht und den Krankenbestand früherer Jahre wesentlich übersteigt. Auch die Kosten für Medicamente, Verbandzeug, Malzextrakt und besonders für Milch sind ins Ungemessene gestiegen.

Wir halten es im Interesse der gesellschaftlichen Beziehungen zwischen unsrem Verein und der Krankenkasse für unsre Pflicht, der Massenverwaltung unsre thätige Hilfe zur Beseitigung dieser Uebelstände zuzufügen und erwarten von unsren sämtlichen Herren Kollegen erfolgreiche Unterstützung. Im einzelnen bemerken wir folgendes:

Unter Verkennung der gesellschaftlichen Aufgaben der Krankenkassen versuchen die besonders zahlreichen ungelernen Arbeiter, welche in die Allgemeine Orts-Krankenkasse eingetret sind, die wirtschaftlichen Folgen der Arbeitslosigkeit durch Erlangung von Krankenunterstützung zu mildern und so die segensreichen Zwecke der Krankenkasse zu missbrauchen. Es werden Gesundheitszustände (wie Rheumatismus, Nierenkatarrh, nervöse Beschwerden usw.) simuliert oder lange bestehende, für die Arbeitsfähigkeit ziemlich unerhebliche Störungen in ihren Folgen wesentlich übertrieben. Insbesondere treten die erst seit 1 bis 1 1/2 Jahren in der Kasse versicherten Heim-arbeiter und Heimarbeiterinnen mit ganz unberechtigten, die Kassen belastenden Ansprüchen an Kassennärzte heran, zumal, wenn diese früher ihre Privat-, resp. Hausärzte gewesen sind. Von den Krankenkassenkontrollen ist vielfach berichtet worden, daß Heimarbeiterinnen, die für arbeitsunfähig erklärt worden sind, in ihrem Haushalte die schwersten wirtschaftlichen Arbeiten verrichten. Viele arbeitslose Mitglieder, welche erwerbs- und gewohnheitsgemäß die Krankenkassen ausbeuten, suchen die Sprechstunden übermäßig besuchter Kassennärzte mit Vorliebe auf, in der Meinung, dort am ehesten ihre unzulässigen Forderungen zu lösen.

Eine Reihe von Thatsachen beweist, daß einzelne Kollegen bei der Erklärung der Arbeitsunfähigkeit und der Fortdauer derselben, ferner bei Verordnung von Heilmitteln, Milch, Wadern usw. in fast leichtfertiger Weise und ohne jede Rücksicht auf die finanzielle Leistungsfähigkeit der Allgemeinen Orts-Krankenkasse handeln und uneingedenk ihrer übernommenen Pflichten die Interessen der Krankenkasse und der Arzte in gleicher Weise schädigen. Wir ersuchen daher die Herren Kollegen in der kassenärztlichen Thätigkeit sich gezwungen zu halten:

1. daß die Krankenkasse kein Versicherungsinstitut gegen die Folgen der Arbeitslosigkeit ist;
2. daß nicht jede nachweisbare krankhafte Veränderung Arbeitsunfähigkeit bedingt, da sonst nur ein verschwindend kleiner Teil der industriellen Bevölkerung arbeitsfähig wäre;
3. daß die Hauptaufgabe der Kassennärzte darin besteht, die möglichst schnelle Herstellung der Arbeitsfähigkeit der erkrankten Kassennmitglieder zu bewirken;
4. daß bei allen Verordnungen unter den wirksamsten Heilmitteln die billigsten angewendet werden;
5. daß Landaufenthalt nur dann vorgeschlagen werden soll, wenn bestimmt eine schnellere Herstellung der Arbeitsfähigkeit davon zu erwarten ist;

6. daß Milch nur dort zu verwenden ist, wo sie als Heilmittel wirken soll; Nahrungsmittel zu verwenden, ist der Krankenarzt nicht berechtigt.

Indem die vorgeschrittenen Klassen Deutschlands die freie Arztwahl eingeführt haben, geben sie damit dem Vertrauen Ausdruck, daß jeder approbierte Arzt zum Krankenarzt geeignet ist. Nützlich jedoch, die in der oben geschilderten Weise — zum Teil aus tragem Egoismus — die gewissenlosen Elemente unter den Massengliedern unterstützen, schädigen dadurch die Krankenkassen und gefährden das fernere Bestehen der freien Arztwahl.

Wir geben uns gegenüber der überwältigenden Mehrheit unserer Kollegen der zweiseitigen Hoffnung hin, daß dieser Hinweis auf die ungünstige Lage der Allgemeinen Orts-Krankenkasse genügen wird, um die größte Vorsicht und Aufmerksamkeit anzuwenden. Selbstverständlich ist dieselbe Umstände auch bei den anderen Klassen, besonders bei der Ortskrankenkasse der Schneider und Schneiderinnen anzuwenden, bei der mit Beginn der Reisesaison die Arbeitslosigkeit einsetzt und damit die Krankmeldungen enorm steigen. Gegenüber denjenigen Kollegen, die nachweislich ihre Unfähigkeit als Krankenarzt durch ganz zweifelhafte Belastung der Klassen beweisen, sind wir und die Massenverwaltung fest entschlossen, alle Mittel, welche uns die Verträge und Satzungen (Verwarnung, Ausschlusung) bieten, rücksichtslos zur Ausführung zu bringen. Die Vereinsmitglieder sind nach dem Kontrakte für ihre Vertreter verantwortlich.

In seiner Sitzung vom 30. Juni 1903 beschloß, bis auf weiteres Bescheidarten für die bereits in Behandlung befindlichen arbeitsunfähigen, als auch für die neu hinzutretenden arbeitsfähigen Mitglieder der Allgemeinen Orts-Krankenkasse gezwungener Arbeiter einzuführen. Wir ersuchen Sie, dieselben auf das sorgfältigste ausgefüllt sofort an die vorgedruckte Adresse abzugeben.

Mit kollegialer Hochachtung!  
Der Vorstand des Vereins freigeählter Massenärzte.  
(Folgen 16 Unterschriften.)

### Die Lehrer in der Instruktionskumde.

In der Hauptstadt der wendischen Türkei, Bangen, nebenbei einer recht sehenswerten Stadt, waren kürzlich die Lehrer des Schulinspektors-Bezirks zu einer Instruktionskumde zusammenberufen worden, an der die Epochen der Behörden teilnahmen. Der Bezirks-Schulinspektor, Eduard Schätze, erteilte die Instruktion, indem er einem Vortrage diese Fragen zu Grunde legte:

Wie sieht Sie zu den Bestrebungen der Sozialdemokratie auf dem Gebiete Ihres Berufs?

1. Erkennen Sie das Gefahrvolle in diesen Bestrebungen?
2. Und wenn dies der Fall, wollen Sie an Ihrem Teile redlich mithelfen, solchen Gefahren zu begegnen in heiliger Pflicht-treue?

Er selbst antwortete darauf in Stille des Referenteninstruktors: „An Stelle der Volksschule mit christlich-nationaler Grundlage solle die religions- und vaterlandsfeindliche (weltliche) Schule treten. Die Sozialdemokratie sei zu diesen Forderungen gelangt durch ihren Parteigänger:“

Keinen Gott im Himmel mehr (religionslose Schule). Keine Schranken auf Erden mehr: a) keine Volkskrankhe mehr (vaterlandslose Schule), b) keine gesellschaftliche Schranke mehr (Einklassenschule).

Der gute Schulhirt scheint wenig Vertrauen in seinen Gott zu setzen, wenn er befürchtet, daß diesem schon die religionslose Schule gefährlich werden könnte. Indessen ist ja anzunehmen, daß er über solche Sachen besser unterrichtet ist wie über das socialdemokratische Programm.

**Gewerbliche Nagelkrankheiten.** Manche in gewerblichen Betrieben verwendeten Stoffe schädigen besonders bestimmte Teile des Körpers. Bekannt ist, daß der Staub und die Lösung von Metallcarbonaten auf die Scheidewand der Nase eine geradezu zerstörende Wirkung ausübt; daß der beim Bearbeiten von Vermitter entstehende Staub Entzündungen der Knochenhaut und der beim Schälen des Spargels anschließende Saft auf den Armen der Spargelschälerinnen Hautentzündungen hervorruft. Auch die Fingerringel werden von einigen Stoffen besonders angegriffen resp. zerfört.

So teilt Dr. Gilbert in Brüssel mit, daß bei Zubereitung gewisser künstlicher Besätze die Arbeiter, die die Felle spalten, nachdem diese eine teilweise Fäulnis durchgemacht haben, vielfach eine Verletzung der Fingerringel erleiden. Entweder weicht der Nagel auf und trennt sich ganz oder teilweise dabei vom Finger, oder die Hornplatte des Nagels schwillt erst auf, wird schwarz und zerfällt dann mehr oder weniger. Dr. Gilbert hat an solchen Fingern mehrere Arten Sprossphitien gefunden.

Eine andere Art Nagelkrankung findet sich häufig an den Fingern der Fälschmacher, wo sie durch das Kaltwasser verursacht wird, das mit dem in den Tierhaaren noch von der Gerberei her befindlichen Kalk und dem in den Fälschen vom Weizen her noch enthaltenen schwefelhaltigen Wasser vermengt wird und die Haut und Fingerringel zerfrisst, indem sich zwischen Haut und Nagelplatte Haare einschleiben, die bösartige Entzündungen des ersten Fingerringels verursachen und in der Regel mit Entstellung und Verküppelung der Nägel und Finger enden.

Eine teilweise mehr oder weniger weitgehende Zerförtung der Fingerringel erleiden meist die Porzellanschleifer beim Abschleifen der gedrehten Geschirre auf der Scheibe.

## Aus Industrie und Handel.

**Bereinigte Königs- und Laurahütte.** In der heutigen Generalversammlung, in welcher 20 831 Aktien vertreten waren, die ein Kapital von 12 198 600 M. repräsentieren, berichtete Generaldirektor Junghans über das Ergebnis des ersten Quartals des laufenden Geschäftsjahres.

Der Bruttogewinn im Vierteljahr Juli—September beträgt abzüglich aller Kosten, Lasten, Zinsen u. 2 129 408,26 M. gegen 2 180 402,41

Mark im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres, mithin 50094,15 M. weniger. Obwohl ein Abschlag zu konstatieren sei, so müßte das Resultat doch als ein günstiges bezeichnet werden, weil das Vergleichsquantum zu den besten gehört, welches die Gesellschaft überhaupt jemals gehabt; immerhin stehe dieses Quartal noch über dem Durchschnitt der gleichen Quartale in den letzten Jahren. Die Beschäftigung war eine sehr reichliche, so daß zeitweilig neue Aufträge abgelehnt werden mußten. Was die Gruben anbetrifft, so sei die Gesellschaft gezwungen gewesen, die Kohle mehr in den äußeren Bezirken ihres Absatzgebietes zu verkaufen, wo die Preise niedriger waren. Daß die Verhältnisse in Bezug auf die Quantität des Auftrages günstige seien, sei daraus zurückzuführen, daß diejenigen, welche die „amerikanische Gefahr“ nicht allzuviel befürchtet hätten, recht behalten haben, da Amerika mit Eisen nicht nach Deutschland gekommen sei, sondern es vorgezogen habe, seine Produktion einzuschränken. Allerdings sei der Export von Deutschland nach Amerika geringer geworden, doch sei der Mangel an Aufträgen von dort durch die wachsende Prosperität des deutschen Marktes und durch den wachsenden Bedarf des Inlandes bisher ausgeglichen worden.

Es ist richtig, bisher ist die Verminderung der Ausfuhr durch den Mehrverbrauch des deutschen Inlandsmarktes ausgeglichen worden; aber wie lange wird das noch der Fall sein.

**Der deutsche Außenhandel in Eisen.** Die „Köln. Ztg.“ giebt eine Uebersicht über die deutsche Eisen-Ein- und Ausfuhr in den beiden letzten Jahren. Danach ergibt sich folgendes Verhältnis:

Einfuhr	Ausfuhr	in Tonnen	
		1902	1903
Januar . . .	22 364	20 723	252 807
Februar . . .	14 038	16 523	208 604
März . . . .	17 462	22 439	238 972
April . . . .	27 619	22 658	237 827
Mai . . . . .	26 618	23 206	268 092
Juni . . . . .	24 508	27 907	267 440
Juli . . . . .	30 353	27 727	287 438
August . . . .	22 448	25 807	280 841
September . .	22 756	31 176	291 564
Zusammen	208 160	218 166	2 372 025

Die „Kölnische Zeitung“ fügt dieser Zusammenstellung hinzu: „Daraus ergibt sich zunächst, daß die Eisenausfuhr im September dieses Jahres gegen den Vormonat abermals und zwar reichlich 9000 Tonnen gestiegen ist. Der September zeigt damit die niedrigste Ausfuhrziffer des ganzen Jahres. Selbst im Februar, der sonst in der Regel die niedrigsten Ziffern ausweist, war in diesem Jahre die Ausfuhr noch um etwa 6000 Tonnen größer als im September.“

Zieht man den September vorigen Jahres zum Vergleich heran, so ergibt sich, daß die diesjährige Ausfuhr hinter der vorjährigen September-Ausfuhr um 20 282 Tonnen zurückbleibt. Da gleichzeitig die Einfuhr gegen den August um 5369 Tonnen gestiegen ist, so ergibt sich ein noch stärkeres Fallen des Ausfuhrüberschusses. Letzterer beträgt für den September nur 240 046 Tonnen gegen 254 937 Tonnen im August dieses Jahres und 268 748 Tonnen im September vorigen Jahres. Trotzdem ist aber der Ausfuhrüberschuß für die ersten neun Monate des laufenden Jahres immer noch um 280 Tonnen größer als gleichzeitig im Vorjahre. Es ergibt sich indes, daß seit dem Monat Juni die ganze Entwicklung des Außenhandels in Eisen genau entgegengesetzt der des Vorjahres verläuft. Damals stark steigende und in diesem Jahre fallende Ausfuhr.“

Die Tatsache, daß insgesamt in den ersten drei Quartalen dieses Jahres der Ausfuhrüberschuß immer noch etwas größer geblieben ist als in den ersten neun Monaten des Vorjahres, ist ein recht schlechter Trost. Soll die bessere Lage der Eisenindustrie, die im Frühjahr eingeleitet hat, andauern, so ist unbedingt erforderlich, daß nicht nur der Bedarf des inneren deutschen Marktes steigt, sondern zugleich auch die Ausfuhr sich auf der Höhe hält, die sie in den Monaten März—Mai erreicht hat. Statt dessen finden wir seit dem Herinbruch der amerikanischen Eisenkrise eine stete Abnahme der Ausfuhr, und doch giebt es keinerlei Gründe, die zu der Annahme berechtigen, daß in nächster Zeit diese Tendenz sich ändern könnte.

**Beschäftigungen in Seidengewerbe.** Die Absatzverhältnisse sind schon seit längerer Zeit für das Seidengewerbe recht ungünstig. Nicht nur vermehrt man auf dem Inlandsmarkt die regelmäßige Stärke der Herbstbelegung, noch schärfer bemerkt sich die Zurückhaltung der Käufer für die ausländischen Absatzgebiete bemerlich. Namentlich sind es England und die Vereinigten Staaten, die sehr viel weniger Seidenwaren importieren, als in früheren Jahren. Schon seit 1901 zeigt England eine Abnahme seiner Aufnahmefähigkeit. Um die alten Kunden sich zu erhalten, müssen die größten Opfer gebracht werden. Ansprüche der Käufer in Bezug auf Abnahme der Ware, Hinanschieben der Fällurabaten und Zahlungen haben auf dem Londoner Platz derart zugenommen, daß darunter allein schon das Ausfuhrgeschäft leiden muß. Der Rückgang des Exports nach England wird einmal auf die Ungunst der Mode, ferner aber auf die schlechten Erwerbsverhältnisse der letzten Jahre zurückgeführt. Aber auch die Abnahme der amerikanischen Aufträge wirkt nachteilig auf den Beschäftigungsgrad der Seidenindustrie ein. Amerikas eigne Seidenindustrie hat sich in den letzten Jahren so kräftig entwickelt, daß der Teil des Bedarfs, den Amerika im eignen Lande herzustellen in der Lage ist, von Jahr zu Jahr wächst. Namentlich gilt das von den billigeren Artikeln, die früher in großer Menge aus den europäischen Konkurrenzländern bezogen wurden.

Die ungünstige Marktlage drückt nicht nur auf den Beschäftigungsgrad in der deutschen Seidengewerbe, sondern noch viel mehr auf den in der Schweiz und Italien. In der Schweiz ist die Lebererzeugung schon seit 1902 derart im Steigen begriffen, daß schon im letzten Winter in zahlreichen Betrieben erhebliche Betriebseinschränkungen vorgenommen wurden. Diese haben aber lange nicht hingereicht, um das Mißverhältnis zwischen Er-

zeugung und Absatz zu beseitigen. Es handelt sich um nichts weniger, als die Produktion um ein volles Drittel herabzusetzen, also mindestens an zwei Tagen in der Woche den Betrieb ruhen zu lassen. Noch ungünstiger als in der Schweiz ist die Lage im italienischen Seidengewerbe. Auch in Italien ist die Lebererzeugung das Grundübel, an dem das Seidengewerbe leidet. Die Fabrikanten treiben sich in ziellosem Wettbewerb die Preise herunter und verschlechtern dabei gleichzeitig die Qualität der Ware so beträchtlich, daß für den Export immer weniger Ware dem italienischen Markt entnommen wird.

## Wochen-Spielplan der Berliner Theater.

**Königliches Opernhaus.** Sonntag: Margarete. Montag: Der Ring des Nibelungen. Das Rheingold. Dienstag: Die Walküre. Mittwoch: Die weiße Dame. Donnerstag: Die Entführung aus dem Serail. Freitag: Dritter Sinfonie-Abend. Sonnabend: Siegfried. Sonntag: Carmen. Montag: Götterdämmerung.

**Königliches Schauspielhaus.** Sonntag: Im stillen Gähnen. Montag: Kacchab. Dienstag: Im stillen Gähnen. Mittwoch: Im bunten Rod. Donnerstag: König Johann. Freitag: Im stillen Gähnen. Sonnabend: Herodes und Marianne. Sonntag: Kacchab. Montag: Im stillen Gähnen.

**Neues Kgl. Opern-Theater.** Sonntag: Die Räuber. Sonntag, 8. November: Othello, der Mohr von Venedig.

**Schiller-Theater O.** (Wallner-Theater.) Sonntagnachtsmittag: Der Talisman. Sonntagsabend: Die Stützen der Gesellschaft. Montag: Der Bibliothekar. Dienstag: Der Talisman. Mittwoch: Der Bibliothekar. Donnerstag: Die Stützen der Gesellschaft. Freitag bis Sonntag: Literatur. Sonntagnachtsmittag: Der Talisman.

**Schiller-Theater N.** (Friedrich Wilhelmstädtisches Theater.) Sonntagnachtsmittag: Die Räuber. Sonntagsabend: Liebele Literatur. Montag und Dienstag: Liebele. Literatur. Mittwoch: Was ihr wollt. Donnerstag: Liebele. Literatur. Freitag: Der Talisman. Sonnabend: Die Ehren. Sonntagnachtsmittag: Im weichen Röhl. Sonntagsabend: Die Stützen der Gesellschaft. Montag: Die Stützen der Gesellschaft.

**Deutsches Theater.** Sonntagnachtsmittag: Rosenmontag. Sonntagsabend: Kose Bernd. Montag: Kose Bernd. Dienstag: Geschäft in Geschäft. Mittwoch: Kose Bernd. Donnerstag: Kose Bernd. Freitag: Konna Hanna. Sonnabend: Kose Bernd. Sonntagnachtsmittag: Der Wierpel. Sonntagsabend: Kose Bernd.

**Berliner Theater.** Sonntagnachtsmittag: Die Jungfrau von Orleans. Sonntagsabend: Gräfin Lea. Montag: Alt-Heidelberg. Dienstag: Roter Lampe. Mittwoch: Gräfin Lea. Donnerstag: Roter Lampe. Freitag: Alt-Heidelberg. Sonnabend: Gräfin Lea. Sonntagnachtsmittag: Die Jungfrau von Orleans. Sonntagsabend: Gräfin Lea. Montag: Alt-Heidelberg.

**Yessing-Theater.** Sonntag: Japantreich. Montag: Der Sturmgehele Sokrates. Dienstag: Japantreich. Donnerstag: Der Sturmgehele Sokrates. Freitag, Sonnabend, Sonntag, Montag: Japantreich.

**Neues Theater.** Abends: Salome und Der Kommerfänger.

**Theater des Volkens.** Sonntagnachtsmittag: Ubinde. Sonntagsabend: Der Trompeter von Säckingen. Montag: Ubinde. Dienstag: Der Trompeter von Säckingen. Mittwoch: Der Jägerbaron. Donnerstag: Der Trompeter von Säckingen. Freitag: Der Freiküh. Sonnabend: Die Afrkanerin. Sonntagnachtsmittag: Der Barbier von Sevilla. Sonntagsabend: Die Afrkanerin. Montag: Der Trompeter von Säckingen.

**Vulken-Theater.** Sonntagnachtsmittag: Die Jüdin von Toledo. Sonntagsabend: Der Affenbinder. Montag: Das Stüchsen von Heilbronn. Dienstag: Deborah. Mittwoch: Der Affenbinder. Donnerstag: Der Warrer von Kirchfeld. Freitag: Die Logenbrüder. Sonnabend: Krieg im Felde. Sonntagnachtsmittag: Maria Stuart. Sonntagsabend: Die Logenbrüder. Montag: Das Kästchen von Heilbronn.

**Reliefs-Theater.** Sonntagnachtsmittag: Lust. Abends: Das große Weheminis. Sonntag, den 8. November, nachmittags: Keine Kammerjole.

**Kleines Theater.** Sonntagnachtsmittag: Einakter. Sonntagsabend: Elektra. Montag: Rahtajsh. Dienstag: Elektra. Mittwoch: Rahtajsh. Donnerstag: Elektra. Freitag, Sonnabend: Rahtajsh. Sonntagnachtsmittag: Einakter. Sonntagsabend: Elektra. Montag: Elektra.

**Trianon-Theater.** Sonntagnachtsmittag: Die Rotbrücke. Sonntagsabend: Biscolte. Sonntag, 8. November, nachmittags: Die Rotbrücke.

**Italia-Theater.** Sonntagnachtsmittag: Er und seine Schwester. Sonntagsabend: Der Hochtourist. Sonntag, 8. November, nachmittags: Der Verschwenker.

**Central-Theater.** Sonntagnachtsmittag: Voccaccio. Sonntagsabend: Bruder Sträubinger. Freitag: Drpheus in der Unterwelt. Mittwochnachtsmittag: Der gefesselte Kater. Sonntag, 8. November, nachmittags: Der Jägerbaron.

**Carl Weis-Theater.** Sonntagnachtsmittag: Othello. Abends: Der Trompeter von Säckingen. Montag: Die Kalchbrennauer von Berlin. Dienstag: Der Trompeter von Säckingen. Mittwoch: Amor in Masken. Donnerstag: Der Trompeter von Säckingen. Freitag, Sonnabend, Sonntag: Die kleine Braune. Sonnabendnachtsmittag: Robinson Crusoe. Sonntagnachtsmittag: Am Willk.

**Deutsch-amerikanisches Theater.** Abends: Ueber'n großen Teich.

**Velle-Alliance-Theater.** Sonntagnachtsmittag: Die jährlichen Verwandten. Sonntagsabend: In Vertretung. Sonntag, 8. November, nachmittags: Die jährlichen Verwandten.

**Apollo-Theater.** Abends: Frühlingsblut.

**Metropol-Theater.** Abends: Durchlaucht Kadlessen.

**Kasino-Theater.** Sonntagnachtsmittag: Unser Goldjung. Sonntagsabend: Berliner Rahtajsh. Sonntag, den 8. November, nachmittags: Othello.

**Reit-Theater.** Linienstraße (Ude Friedrichstraße). Täglich: Der große Sohn und andre Verträge.

**Irania-Theater.** Laubenstraße 48/49. Abends: In den Seen Oberitaliens.

**Witterungsüberblick vom 31. Oktober 1903, morgens 8 Uhr.**

Stationen	Barometer-Höhe	Windrichtung	Wolkenhülle	Wetter	Temp. u. G. p. G. - p. G.	Stationen	Barometer-Höhe	Windrichtung	Wolkenhülle	Wetter	Temp. u. G. p. G. - p. G.
Stolmenbe	763	S	0	Rebel	9	Naparranda	762	NO	2	Schnee	-1
Hamburg	762	SO	2	Bedekt	9	Petersburg	761	—	—	—	—
Berlin	763	SO	0	Rebel	10	Wien	757	SE	4	Regen	12
Frankf. a. M.	765	S	0	Bedekt	8	Aberdeen	760	—	—	—	—
München	765	S	4	Regen	5	Paris	765	SO	2	Wolken	9
Wien	764	SE	1	Rebel	7						

**Wetter-Prognose für Sonntag, den 1. November 1903.** Zunächst auflarend, nach etwas kühler, am Tage ziemlich warm bei mäßigen südlichen Winden; später neue Erfrischung ohne erhebliche Niederschläge. Berliner Wetterbureau.

**Verband der Bau-, Erd- und gewerblich. Hilfsarbeiter Deutsch.** Bezirk Rixdorf-Briz.  
**Todesanzeige.** Nach langem Leiden verschied am 28. Oktober unser treuer Kollege  
**Wilhelm Schmollig.**  
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 1. November, nachmittags 3<sup>1/2</sup> Uhr, von der Leichenhalle des neuen Jerusalemer Kirchhofes, Rixdorf, Hermannstraße, aus statt.  
Um rege Beteiligung ersucht  
40/17 Die Erbsverwaltung.

**Sozialdemokratisch. Wahlverein für den Bezirk Rummelsburg.**  
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß am Freitag, den 30. Oktober, unter Mitglid, der Vorsitzende  
**Johannes Rosinski**  
(Ehrenmitglied Nr. 33)  
verstorben ist.  
Seine letzten Wünsche!  
Die Beerdigung findet am Montag, den 2. November, nachmittags 2<sup>1/2</sup> Uhr, statt.  
Um rege Beteiligung der Mitglieder ersucht  
8/9  
**Der Vorstand.**

**Deutscher Metallarbeiter-Verband.** Verwaltungsstelle Berlin.  
**Todes-Anzeige.** Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Bager  
**Robert Plaschke**  
am 29. d. Mts. gestorben ist.  
Seine letzten Wünsche!  
Die Beerdigung findet Sonntags, den 1. November, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Vellemannstr. 18, aus nach dem neuen Baitis-Kirchhofe in Plägensee statt.  
Rege Beteiligung erwartet  
160/12 Die Ortsverwaltung.

**Sozialdemokrat. Wahlverein für den Bezirk Lichtenberg.**  
Den Parteigenossen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Kleinhändler  
**Ernst Pahl**  
am 29. d. Mts. gestorben ist.  
Seine letzten Wünsche!  
Die Beerdigung findet Sonntags, den 1. November, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Emmaus-Kirchhofes in Britz aus statt.  
25/13

**Deutscher Buchbinder-Verband.** (Zahlstulle Berlin.)  
Den Mitgliedern hiernist zur Nachricht, daß unser langjähriges Mitglied, der Buchbinder  
**Martin Keil**  
am 29. Oktober verstorben ist.  
Seine letzten Wünsche werden wir stets in Ehren halten!  
Die Beerdigung findet heute, Sonntagnachtsmittag 3<sup>1/2</sup> Uhr, auf dem neuen Jakob-Kirchhof in Rixdorf statt.  
Um rege Beteiligung ersucht  
Die Erbsverwaltung.

**Victoria-Säle**  
Perlebergerstr. 14  
für Vergnügungen u. Feil. 31298\*  
**DAMEN**  
die viel Geld sparen wollen. Können Ihre  
Paletots, Jacketts, Kostüme  
und Röcke im Engros-Geschäft  
von **A. Schwarz**, Wassmannstr. 1,  
Ede Landstraße 37, 1. Etage, beziehen.  
direkt am Alexanderplatz

**Künstlich. Zähne.**  
Karl Winzer, Alexanderstr. 27b I.  
Schonendste Behandlung.  
Teilschäbung gestattet.

**Kostüme, Saccos, Röcke, Blusen etc.**  
47. Wrangelstr. 47, part.  
Hochbahnhof Schlossisches Thor.  
**Reste** von Kammgarn.  
Tuch, Seide etc.  
Zuschneit gratis!

**Verlag v. Max Richter, Berlin SO., 10.**  
Sachen erschien: Preis 1 Mark  
(auch d. alle Buchhandl. erhältlich).  
**Die Harnleiden,**  
ihre Verhütung, Behandlung und Beseitigung von  
**Dr. med. Schaper,**  
Berlin, Königgrätzerstr. 17.  
Homöop. Arzt, spec. für Haut- u. Harnleiden, Frauenkrankheiten.

**Teilzahlung**  
Auf allerbequemste Weise  
(wöchentlich nur 1 M.)  
alle Arten Uhren, auch Goldwaren  
u. s. w.  
Jahre & König, Warichauerstr. 72 I.  
**Zahn-Klinik.** Preis-  
beliebige Teilzahlung.  
Invaliden-  
strasse 145.  
**Olga Jacobson,**

**29**  
Gardinenhaus  
Bernhard  
Schwarz  
Waldstr. 29  
Fähr-Eing.  
**Verfallene Pfänder!**  
Goldschmuck wie Brillanten jeder Art,  
gold. u. silb. Damen- wie Herren-  
uhren, Ketten, Ringe, Lauber u. schön,  
potförmig u. s. w. Pfandleiche, Pringel-  
straße 28 I, Ude Ritterstraße. 24672\*

**Herren u. Damen**  
Garderobe, bessere Damen-  
Jacketts auf Lager, elegante  
Ausführung, geringe Teilzahl.  
**J. Kurzberg, NeueKönigstr. 47.**  
direkt am Alexanderplatz  
**Apotheke z. goldenen Adler**  
Alexandrinenstr. 41.  
**Hämorrhoidalalkör**  
a Flasche 1 Mark, 7 Flaschen 6 Mark.

# VI. Wahlkreis.

## 5 Volks-Versammlungen

Dienstag, den 3. November, abends 8 1/2 Uhr:

Kolberger Salon, Kolbergerstr. 23. Referent: Stadtverordneter Paul Kirsch.

Weimanns Volksgarten, Badstr. 57. Referent: Dr. Leo Arons.

Hensels Salon, Invalidenstr. 1a. Referent: Reichstags-Abgeordneter W. Pfannkuch.

Berliner Prater, Kastanien-Allee 7. Referent: Sekretär H. Schubert.

Mittwoch, den 4. November, abends 8 1/2 Uhr:

Ahrens Brauerei, Curmstr. 25-26. Referent: Stadtverordneter Vogtherr.

Tages-Ordnung in allen Versammlungen:

- 1. Die Aufgaben des Landtages. 2. Freie Aussprache.

Die Wähler aller Parteirichtungen sind eingeladen.

Um recht zahlreichen Besuch bitten

Die Vertrauensleute.

## Centralverband der Maurer (Sektion der Gips- und Cementbranche).

Dienstag, den 3. November, abends 8 1/2 Uhr, im großen Saal des Gewerkschaftshauses, Engel-Ufer 15

### General-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag. 2. Abrechnung vom 3. Quartal. 3. Ergänzungswahl des Vorstandes. 4. Verschiedenes. Mitgliedsbuch legitimiert, ohne dasselbe keinen Zutritt. Das Erscheinen aller Mitglieder erwartet. Der Vorstand. A. H.: Karl Niese.

## Central-Verband der Maurer.

Zweigverein Berlin. Sektion der Putzer.

Am Mittwoch, den 4. November 1903, abends 7 Uhr, in den „Arminhallen“, Kommandantenstraße 20:

### Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Die Bedeutung der Landtagswahlen für die Gewerkschaften. Referent: Louis Bartels. 2. Situationsbericht. 3. Verbandsangelegenheiten. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht. Die örtliche Verwaltung. A. H.: G. Neumann.

## Verein für Frauen u. Mädchen der Arbeiterklasse.

Montag, den 2. November cr., abends 8 1/2 Uhr, in den Arminhallen, Kommandantenstr. 20 (großer Saal): Vortrag des Herrn Dr. Maurenbrecher über: „Weltanschauungsfragen“. Gäste willkommen. Der Vorstand.

## Verband der Sattler.

Ortsverwaltung Berlin. Bureau: Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15, Zimmer 22. Fernsp. Amt 7 Nr. 1959.

Donnerstag, den 5. November, abends 8 1/2 Uhr, in den „Arminhallen“, Kommandantenstr. 20 (großer Saal):

### Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Geschäftliches. 2. Diskussion über den Bericht und Abrechnung vom III. Quartal. 3. Antrag des Kollegen Fritz Voss. 4. Wahl eines Mitgliedes zum Central-Vorstand. 5. Die Wahlen zum preussischen Landtag. 6. Verschiedenes. Der wichtigen Tagesordnung wegen ersuchen wir die Mitglieder dringend, diese Versammlung zu besuchen. Die Ortsverwaltung.

## Achtung! Klempner-Versammlung

aller bei Innungsmeistern beschäftigten Gesellen Berlins und Umgegend

am Mittwoch, den 4. November, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15, Saal I.

betrifft die Wahl von acht Kollegen für den Gesellenausschuss, sowie vier Kollegen für das Innungs-Schiedsgericht der Klempner-Innung. § 5a der neuen Gewerbe-Ordnung vom 26. Juli 1897 bestimmt: Zur Teilnahme an der Wahl zum Gesellenausschuss sind die bei einem Innungsmitglied beschäftigten volljährigen Gesellen berechtigt, welche sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden. 160/11 Wählbar ist jeder wahlberechtignte Geselle, welcher zum Amte eines Gesellen fähig ist. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen aller Kollegen notwendig. Zu Vertretung: W. Suppe, Mitgesellen-Stellvertreter.

## Achtung! Bau-Anschläger

Der Arbeits-Nachweis bei Aug. Schröder (früher Gpatz), Sebastianstraße 50, ist aufgehoben. Der Vorstand des Vereins der Bauanschläger Berlins und Umgegend.

## Achtung! Bierabzieher!

Sonntag, den 8. November, abends 5 Uhr: Versammlung aller Bierabzieher mit Frauen im „Gewerkschaftshaus“, Engel-Ufer 15, Saal I.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag über: „Krankenfassen und Unterhaltungsweisen“. Referent: A. Mohs. 2. Diskussion. 3. Beschlüsse. Nachdem: Gemütliches Beisammensein und Tanz. Zur Deckung der Kosten wird ein freiwilliges Entree erhoben. Um recht zahlreichen Besuch bitten. Der Einberufer.

## Allgem. Orts-Krankenkasse für Rixdorf.

Am Freitag, den 6. November 1903, abends 8 1/2 Uhr, findet im Restaurant Karlsplatz, hier, Karlsplatz-Strasse 6/10, die

### 2. ordentliche General-Versammlung

statt, zu welcher die Herren Delegierten hiermit eingeladen werden. Tages-Ordnung: 1. Ergänzungswahl zum Vorstand: a) 1 Arbeitgeber, b) 2 Arbeitnehmer. 2. Ergänzungswahl zum Vorstand: 1 Arbeitnehmer. 3. Wahl einer Rechnungsprüfungs-Kommission. 4. Freie oder beschränkte Arztwahl! Referent: Herr Ahmann; Schriftreferent: Herr Cohn, Berlin. 5. Diskussion. 6. Krankennachrichten. 7. Verschiedenes. Die Wichtigkeit der Tagesordnung macht das vollständige Erscheinen der Herren Delegierten dringend notwendig. Rixdorf, den 27. Oktober 1903. Der Vorstand Wutzky, Vorsitzender.

## Innungs-Krankenkasse der Drechsler.

Dienstag, den 3. November 1903, abends 8 1/2 Uhr, im Königsstadt-Kaffee, Holzmärktstraße 72:

### Versammlung

1. der gewählten Kassensmitglieder zur Aufstellung von 80 Vertretern (Delegierten) zur Generalversammlung. 2. der Innungsmitglieder, welche für die bei ihnen beschäftigten Personen Beiträge aus eigenen Mitteln zahlen, zur Aufstellung von 40 Vertretern (Delegierten) zur Generalversammlung.

Zonntag, den 8. November 1903, vormittags 10 Uhr, in demselben Lokale:

### Wahlversammlung

1. der gewählten Kassensmitglieder (Wahl von 80 Vertretern (Delegierten) zur Generalversammlung). 2. der Innungsmitglieder, welche für die bei ihnen beschäftigten Personen Beiträge aus eigenen Mitteln zahlen: Wahl von 40 Vertretern (Delegierten) zur Generalversammlung. Die Versammlungen der Kassensmitglieder und der Innungsmitglieder finden in getrennten Räumen statt. Für die Kassensmitglieder legitimiert das Kassensbuch. Für die Innungsmitglieder legitimiert die letzte Beitragsquittung zur Krankenkasse. (25625) Der Vorstand. Emil Köppen, Vorsitzender.

## Orts-Krankenkasse des Gewerbes der Ladiere zu Berlin.

Sonntag, den 8. November cr., vormittags 10 1/2 Uhr:

### General-Versammlung

bei Schuhmacher, Falterstr. 120. Tages-Ordnung: 1. Ergänzungswahl für auscheidende Vorstandsmitglieder (1 Arbeitgeber, 2 Arbeitnehmer). 2. Wahl des Ausschusses zur Prüfung der Jahresrechnung 1903. (1 Arbeitgeber, 2 Arbeitnehmer). 3. Abänderung der §§ 17, 20 und 27 zum Statut. 4. Verschiedene Kassensangelegenheiten. Um zahlreiches Erscheinen ersucht. Der Vorstand. J. B.: Otto Weidemann, Vorsitzender.

## Allgem. Ortskrankenkasse für Rixdorf.

Gesucht per 1. Dezbr. 1903 bezw. früher ein Beamter mit guter Handschrift für den Abfertigungsdienst.

Vorkenntnisse im Krankenversicherungswesen erwünscht. Anstellung ist abhängig von ärztl. Untersuchung. Ansgelohalt 1500 M. Selbstgezielte Bemerkungen bis 8. November 1903 unter Chiffre „Kassenbeamter“ an das Kassensbureau Bergstr. 32. Persönliche Vorstellung werden. Rixdorf, den 30. Okt. 1903. Der Vorstand.

## Billige Landparzellen, Billige Baustellen

am Bahnhof Biesdorf. In Gartenboden, coulante Bedingungen, Stadtbahnerfahr. Verkäufer auch Sonntag auf dem Terrain. Nieschalker, Rieger & Co. Gontardstr. 5.

## Oeffentliche Landtagswähler-Versammlungen

finden statt: Dienstag, den 3. November, abends 8 1/2 Uhr, bei Abraham, Schönholz 14. Referent: Rob. Schmidt, Reichstags-Abgeordneter. Mittwoch, den 4. November, abends 8 1/2 Uhr, bei Pätzsch, Wilhelmstr. 2. Referent: Arthur Städtgen, Reichstags-Abgeordneter. Um zahlreichen Besuch ersucht. Der Einberufer: Socialdemokratisches Wahlkomitee.

## Achtung! Sackierer. Achtung!

Dienstag, den 3. November, abends 8 1/2 Uhr: Versammlung im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15.

Tages-Ordnung: 1. Kunst und Proletariat. Referent: Dr. Max Albert. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. Die Sperrung über die Werkstatt Reinhardt ist aufgehoben. Zahlreichen Besuch erwartet. Die Ortsverwaltung.

## Verband der Schneider u. Schneiderinnen

Filiale Berlin. Dienstag, den 3. November 1903, abends 8 1/2 Uhr:

### Bezirks-Versammlung für den Wedding

in Wilbrodis Gesellschaftshaus, Müllerstr. 7. Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Kollegen Geyer: „Aus der Praxis des Berliner Gewerbegerichts“. 2. Aussprache über Lohn- und Arbeitsverhältnisse im Stadtteil Wedding. 3. Mitteilungen. Die Mitglieder werden ersucht, zahlreich und pünktlich zu erscheinen. Zu dieser Versammlung haben auch Gäste Zutritt. Die Ortsverwaltung.

## Musikinstrumenten-Arbeiter-Fachverein.

Montag, den 2. November, abends 8 1/2 Uhr: Mitglieder-Versammlung bei Graumann, Ranninstr. 27.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Fritz Zubell über: „Die preussischen Landtagswahlen“. 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten. Pünktliches und zahlreiches Erscheinen ist notwendig. Gäste haben freien Zutritt.

Zur Beachtung! Das Verzeichniss für Zubosten, Arbeitsnachweis und Bibliothek befinden sich nach wie vor Ranninstr. 78, Restaurant Franz Krüger. Der Vorstand.

M. Hiller, Volksgarten 150, Brunnenstraße Nr. 150. Empfiehlt seine Räume für Vereine und Festlichkeiten. Jeden Sonntag: Großer Ball.

Resterhandlung 1 Treppe, 38 Prinzenstr. 38 am Moritzplatz. Mit prima Stoffen liefert in unter Garantie des guten Sitzes mit gutem Ansehen in sauberer Verarbeitung. Anzüge nach Mass Serie I: 24 Mk. Serie II: 27 Mk. Serie III: 30 Mk. Paletots nach Maß 22 Mark an. August Löther, Prinzenstr. 38 I. Moritzplatz (vormals Leiter der Resterhandlung Belle Alliancestr. 38 I).

Alle Raucher im Sturme erobert! hat sich meine beliebte Spezialität Cuba-Pflanzer Nr. III. Jeder Raucher, der dieselbe einmal probiert hat, giebt fortlaufend Aufträge. Laufende Anerkennungs-scheine. Keine Sonnenbrade, gut u. weidbrennend, parfümiertes u. billiges Rauchen! Ausnahmepreis: 300 Stk. 6 M., 80 Stk. 500 Stk. 9 M., 80 Stk. 1000 Stk. nur 18 M. Alles frei ins Haus gegen Nachnahme. Cigarettenfabrik, Rud. Tresp, Neustadt b. Danzig N. S. Garantie: Zurücknahme o. Umtausch. 500 Stk. cost für 2 Stk. Cigaretten „Neptun“ nur 6,50 M. fr.

## Goldblondchen

Patentamtlich geschützt - Alkoholfrei ist das beste, billigste und schmackhafteste

### Tafel- und Gesundheitsgetränk.

Ehrenpreis und goldene Medaille 1903. Goldblondchen ist von ersten Chemikern untersucht und als gesundheitsförderndes und nahrhaftes Getränk befunden worden. Frei von jeglichen chemischen Beimischungen. Erhältlich in Galvanischen und mit Plakaten belegten Geschäften. General-Vertrieb: Ernst Krüger, NO. Höflichstraße 28.

## Ungarwein

Med. Stonsdorfer vorzüglich, Ltr. M. 2,-

Deutscher Cognac angenehm, mild im Geschmack. a Literl. M. 2,10, 2,50, 3,-.

## Eugen Neumann & Co.

Belle-Alliance-Platz 6a, Amt IV No. 9676, Genthinerstrasse 29, Wilsnackerstr. 25, Schöneberg, Hauptstr. 129, Stralauerstr. 56.

# Warenhaus A. Wertheim

Leipzigerstr. 132/135 (Versand-Abteilung) —  
Rosenthalerstr. 27/29. — Oranienstr. 52/55

## Extra-Preise

Montag, Dienstag, Mittwoch  
soweit der Vorrat reicht

### Handschuhe

für Damen

Trikot-Handschuhe mit Druckverschluss	38 Pf.
Wildleder-Handschuhe imitiert, Druckverschluss	50 Pf.
Trikot-Handschuhe reine Wolle, mit Druckverschluss	85 Pf.
Glacé-Handschuhe mit Druckverschluss	1.25 Mk.
Glacé-Handschuhe mit Druckverschluss	1.75 Mk.
Juchten-Handschuhe rot gestoppt, mit Druckverschluss	2.65 Mk.

### Damenhüte

ungarniert, mod. Farben 1 Mk., 1.50, 2 Mk. garniert, mod. Fac. 2.10, 3 Mk., 3.75

### Kleiderstoffe

Zibelinestoffe ca. 1.10 Mtr. breit,	Mtr. 95 Pf., 1.10 Mk.
Noppenstoffe im englischen Geschmack	Mtr. 90 Pf., 1.30 Mk.
Zibelinestoffe mit eingewebten Noppen	1.50 Mk.
Zibelinestoffe kariert, ca. 1.10 Mtr. breit,	Mtr. 2.15, 2.50 Mk.
Kostümstoffe ca. 1.30 Mtr. breit	Mtr. 1.25, regulär 1.85 Mk.
Ein Posten Kostümstoffe mit Effekten, kariert	ca. 1.10 Mtr. breit Mtr. 1.65
Fantasiestoffe mit Mohair-Schleifen und Noppen	Mtr. 1.85, 2.45 Mk.
Wollene Blusenstoffe gestreift, doppeltbreit	Mtr. 1.15, 1.60 Mk.
Reinwoll. Cheviots ca. 1.10 Mtr. breit,	Mtr. 1.10, 1.25 Mk.
Reinwollene Satins ca. 1 Mtr. breit,	Mtr. 1.05, 1.40, 2.15
Veloutine und Sammetflanell baumwoll.	Mtr. 42 Pf.

### Pelzstolas

Seal imitiert, ca. 2 1/2 Meter lang	16.50 Mk.
Nutriabiber ca. 2 1/2 Meter lang	18.25 Mk.
Imitiert Nerz ca. 2 1/2 Meter lang	18.75 Mk.
Seal-Bisam ca. 2 1/2 Meter lang	32.50 Mk.
Zobel-Bisam ca. 2 1/2 Meter lang	36 Mk.
Imitiert Seal-Stola ca. 2 Meter lang	7.75 Mk.
Kinder-Pelz-Garnitur Collier u. Muff weiss/Lammfell	3.25 Mk.

**Reformkleider** 39.50  
reinwoll. Canevasgewebe mit Taffet-Einsatz und Stückerel  
Lasting in verschiedenen Farben 50 Mk.

In der Nippes-Abteilung Leipzigerstrasse: Ein grosser Posten feiner

## Porzellanfiguren und Vasen

unter der Hälfte des regulären Wertes.

**Blusen, Röcke, Damenkleider** kauft und bestellt man auch nach Maß am besten und billigsten beim **D. Laite, Dresdener-Damen Schneider**, nur parterre links.

**Älteste Special-Steppdeckenfabrik**

von Ph. Bornfeld, jetzt nur Andreadstr. 22 I. Gr. Auswahl eleganter Handarbeit-Decken zu spottbilligen Preisen. Alle Decken werden aufgearbeitet.

### Dem verfeinerten Geschmack

des großen Publikums Rechnung tragend, haben wir unter Augenmerk darauf zu richten geglaubt, bei Anfertigung von **Lager- und Mass-Kleidungsstücken** die Verarbeitung derselben zu vervollkommen und die dazu verwendeten Stoffe

gediegen und elegant

zu wählen, um auf diese Weise mit dem Rahmen des alltäglichen Gebotenen zu brechen und unser werthen Kundenschaft etwas ganz besonders Bornehmes bei ihren Einkäufen in unsere Geschäftshäuser zu empfehlen. 40/41 liefern zu können.

Das richtige Verständnis

hat das laufende Publikum für unsere vortheilhaften Angebote bewiesen, weil es bei uns unter verschiedenen Specialmarken

herausgefunden

hat, daß der Preis im Verhältnis zu den dafür verwendeten gediegenen Stoffen, der hochleganten Ausführung und Ausstattung ein unglaublich billiger ist.

Wir wiederholen daher unser vortheilhaftes Angebot:

„Treffer“ „Komet“

**Winter-Paletots** in dunkelgrauer Warenausfarbe oder schwarzem, fein gestreiftem oder punktiertem Cheviot. Kräftige Ware mit gutem Halbfutter oder gestepptem Mittelfutter, ein- oder zweifach mit Sammetfragen, die Röhre zweimal gesteppt, schräge oder gerade Taschen, in Verarbeitung II: **M. 18.** Dieselben Stoffe in hochgediegenem Fabrikat, höchst vornehm gefertigt, in Verarbeitung I. Maß erziehend: **M. 28.**

„Komet“

aus hochlegantem, reinwollenem, kräftigem, feingemustertem Oberstoff, in dunkelgrauer, Stichgrauer, Müher oder mit feinen, weichen, dunkelblauen Flecken gemustert, gestreift, punktiert, oder mit Schneeflocken. Gediegenes, dunkelgraues Sammetgarnfutter, schräge oder gerade Taschen, echtem Sammetfragen mit Bündchen, sämtliche Röhre zweimal gesteppt, einreihig, **Maß für Maß: M. 36.**

Berner empfehlen wir als vortheilhaft die so schnell in Aufnahme gekommene **Joppe Nimrod**, hochlegante Joppe, dunkel meliert, aus wetterfestem Boden, mit farbigem Sammetfutter oder Sammet-Linon-Imitation **M. 8.50.** Dieselbe mit Pelz-Imitation **M. 10.00.** Extra vornehme Joppe aus ganz schwerer Warenausfarbe mit Sammet gefüttert, elegant gearbeitet, Maß erziehend **M. 13.00.**

Marke „Komet“ und „Treffer“ sind geistlich geschützt und können nur von uns bezogen werden. Auch für anormale Figuren halten wir darin stets reichhaltiges Lager. Die Preise sind auf jedem Gegenstand in Zahlen und in Buchstaben angegeben und streng fest.

**Heitinger & Co., Deutsche Compagnie**  
Berlin, Oranienstraße 40/41.  
Illustrierter Preis-courant gratis und franco.

## Raucher Haas-Tabak



Specialität:  
**Anerkannt beste Qualitäten**  
in 10, 20 u. 30 Pfg.-Packeten  
für kurze und lange Pfeifen  
zu haben in den Cigarren-Specialgeschäften.

Stettin: Hohenzollernstr. 3. Filialen: Berlin: Bellealliancestr. 98. Magazinstr. 2. Chausseestr. 54.

### Mass-Anzüge

24 und 30 Mark 2138L\*

unter Garantie der Haltbarkeit und tadelloser Sitzens bei peinlichst gewissenhafter Anprobe und strengster Reellität liefere ich von prima Stoffresten die elegantesten Mass-Anzüge zu obigen Preisen.

Ich warne

vor solchen sogenannten Resterhandlungen, die durch Nachahmung meiner Anzeigen den Schein erwecken wollen, als würden sie auch das liefern, was ich meinen Kunden biete.

**Sonnenscheins Engros-Resterhaus,**  
Chausseestr. 54, 1 Tr. Bellealliancestr. 98, 1 Tr.

## Bernhard Keilich

Größtes Spielwarengeschäft d. Welt.  
Grosse Hamburgerstr. 22-23, Ecke Cranienburgerstr.  
dicht am Ronthouplatz, Gadescher Markt, Bahnh. Börse.

19 Schaufenster nur Spielwaren

bietet hauptsächlich eine Auswahl von Spielwaren, wie sie größer in der ganzen Welt nicht anzutreffen ist.

Gesellschafts- u. Beschäftigungsspiele für jed. Alter u. 10 Pf. bis 1. d. feinsten Ausführung.

Vereins-Coffon-Scherz-Artikel.

Nur selbstgearbeitete Spielwaren zu denkbar billigsten Preisen.

## Möbel-Fabrik Fechner & Preidel

Berlin C., Neue Schönhauser Strasse 2,  
am Hackeschen Markt, im Fabrikgebäude.

### Komplette Einrichtungen.

Einfache und elegante Möbel.

Verlangen Sie Preisliste gratis und franco.

5 Jahre Garantie.



Dieser Schrank, echt nussbaum  
Mk. 48.—

Ebenso das dazu passende Vertiko.  
Abends bis 9 Uhr, Sonntags bis 2 Uhr geöffnet.



Diese Bettstelle, nussbaum, mit Matratze und Kollissen  
Mk. 49.—

## Königsberger Schloss-Lose

Haupttreffer M. 50,000 — bar ohne Abzug.  
Originallose 3 M. für Porto und Liste 30 Pf. extra empfehlen und versenden

**Rudolf Josephy & Co.**  
Berlin C., Königstrasse, gegenüber der Hauptpost.

## Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Berlin, 31. Oktober 1903.

### Börsegesetz-Reform.

Die angeforderte Börsegesetz-Vorlage. — Reformmotive. — Das tatsächliche Interesse. — Das wahrscheinliche Ergebnis der Reform. — Stellung der Socialdemokratie zur Börse. — Die Wirkungen des Börsegesetzes. — Die Großbanken und die Börse.

Die in voriger Woche von einigen freisinnigen Mäthern gebrachte Nachricht, daß nun doch endlich die Regierung sich entschlossen hat, dem Reichstage in der nächsten Session eine das Börsegesetz abändernde Vorlage zugehen zu lassen, hat in Börsenkreisen große Hoffnungen erweckt. Daß ein solcher Abänderungsentscheid schon seit langem im Handelsministerium vorbereitet wird, ist bekannt; manche behaupten sogar, daß er schon gleich nach der Ankündigung des Handelsministers am 20. Februar 1901 im Hause der Abgeordneten, in welcher die lange Erzielung sich für eine Revision des Börsegesetzes von 1896 „innerhalb gewisser Grenzen“ aussprach, in seinen wichtigsten Punkten fertiggestellt worden ist und nur deshalb bisher dem Reichstage nicht vorgelegt wurde, weil die Regierung die Zolltarifikation nicht stören wollte. Eine Motivierung, die jedenfalls so zu verstehen ist, daß die Regierung durch das Einwirkens eines das Hochagrariatum kräftigeren neuen Streitobjektes in die Zollberatungen das sich still entwickelnde schone Zollwucherbündnis zwischen Nationalliberalismus, Konservatismus und Merkantilismus nicht vorzeitig stören wollte.

Nachdem inzwischen diese Rücksichten auf die damalige Liaison zwischen diesen drei „Jemen“ durch die Annahme des Zolltarifs überflüssig geworden sind, scheint nun doch die Regierung ihre alten Versprechungen einlösen zu wollen; umso mehr als der neue Zolltarif sich bisher bei den mit verschiedenen Ländern angestrichenen Handelsvertrags-Verhandlungen als ein recht unbrauchbares Produkt der vaterländischen Liberal-nationalliberal-konservativen Jeugungskraft erwiesen hat, und die bilanzielle Regierung heute noch gar nicht weiß, ob sie nicht genötigt sein wird, bei der Neuordnung des handelspolitischen Verhältnisses Deutschlands zum Auslande mit einer wesentlichen andren Mehrheit im Reichstage rechnen zu müssen; einer Mehrheit, in welcher ein wesentlicher Teil der deutschkonservativen Fraktion und des Centrums fehlt, während dafür die beiden freisinnigen Fraktionen als Stützkräfte eintriften. Jedenfalls dürfte aus diesen Gründen wie aus der bei der trostlosen Lage der Reichsfinanzen gebotenen Rücksicht auf die Hochfinanz, es den modernisierten Organismen, von denen Deutschlands wirtschaftliche Geschicke geleitet werden, nicht ganz wertlos dünken, Börse und Handel wieder etwas verhältnißmäßiger zu stimmen, und so werden wir dem wohl nach einiger Zeit das Vergnügen haben, Erzeuzen Müller aus Vradewebe vor dem Reichstag seine Börsegesetz-Reform „innerhalb gewisser Grenzen“ mit ähnlichen Vorschlägen aus dem alten volkswirtschaftlichen Arbeiterkalender des Herrn Fris Rolle und andern Werken nationalliberaler Volkswirtschaft verteidigen zu hören, wie er sie jüngst auf Handelskammer- und Gewerbevereins-Festen angekündigt hat.

Allerdings viel dürfte bei der ganzen Reform kaum herauskommen, denn allsicher möchte die Regierung es doch mit der agrarischen Junkerschaft nicht verderben; und überdies kommt das fiskalische Interesse in Betracht. Eine gewisse Herabsetzung der Börsensteuer wird sich aus der Fiskus gern gefallen lassen, dem weder der Emissions- noch der Umsatzstempel haben die prophezeiten hohen Mehrträge gebracht; im Gegenteil, der Steuerertrag ist — woran allerdings auch die Kräfte der letzten Jahre ihren Anteil hat — mehr und mehr zurückgegangen, so daß schon am 8. Januar vorigen Jahres Herr von Zühlmann sich zu dem Zustandnis genötigt sah: „Wir werden, wenn wir aus dem Börsenstempel mehr einnehmen wollen, mit einzelnen oder allen seinen Sägen wohl wieder etwas heruntergehen müssen.“ Das Höherdrehen des Stempeltarifs ist von der Börse mit einer Abnahme der Geschäfte beantwortet worden, und ich glaube, daß der Bogen etwas zu straff gespannt war.“

Aber gerade infolge dieses auch in der vorstehenden Auslassung wieder hervortretenden fiskalischen Standpunktes der Regierung darf man als sicher annehmen, daß sie sich zu Änderungen der Steuerhöhe nur insoweit verstehen wird, als dadurch höhere Einnahmen, nicht aber irgendwelche Ausfälle zu erwarten sind.

In der Hauptsache wird die Reform also wohl darauf hinauslaufen, daß die Umsatzsteuer wieder ganz oder zum Teil auf die Säge vor dem Geleß vom Juli 1900 herabgesetzt wird. Ferner dürfte der Differenz- und Registereinzahl etwas eingeschränkt werden, so daß er z. B., wie der Verein für die Interessen der Berliner Fondsbörse in seiner Eingabe an den Reichskanzler forderte, zwischen solchen Firmen und Personen ausgeschlossen wird, die im Handelsregister eingetragen oder zum Börsenbesuch zugelassen sind; vielleicht auch wird eine wesentliche Abkürzung der Ansehungsfrist festgesetzt, nach deren Ablauf der Differenzentwurf nicht mehr erhoben werden kann; und schließlich darf man wohl auf Aufhebung des Terminhandelsverbots rechnen, soweit es die Anteile von Bergwerks- und Fabrikunternehmungen betrifft; während die Freigabe des Getreides für den Terminhandel als ausgeschlossen erscheint, da von dieser nicht nur die deutschkonservative, sondern auch die Centrumsfraktion nichts wissen will. Damit dürfte aber auch die ganze Reform so ziemlich beendet sein.

Die Stellung, welche wir zur Frage der Börsegesetz-Reform einnehmen, ist bekannt. Die socialdemokratische Partei ist sicherlich keine Verehrerin des Börsenwesens und der Börsenmoral; sie sieht in der Börse nicht nur eine Centrale des heutigen kapitalistischen Wirtschaftssystems, sondern zugleich auch eine Konzentration der diesem System eignen Gewinnsuchts, Spiel- und Exploitations-tendenzen, und hauptsächlich ist denn auch gerade an dieser Stelle das Börsentreiben oft viel abfälliger charakterisiert worden, als in der agrarischen und antimilitärischen Presse, die sich nur dann zu enträsten pflegt, wenn an der Produktentlastung durch irgendwelche Manipulationen die Getreidepreise gedrückt, nicht aber, wenn sie auf gleichem Wege künstlich in die Höhe getrieben werden. Uns gilt die Börse als eine aus dem kapitalistischen Wirtschaftsverhältnissen entstandene und mit ihnen gewachsene Institution, die, wie die ganze moderne Wirtschaftsordnung, keineswegs ideal geartet ist, die aber in dem heutigen Getriebe durchaus notwendige Funktionen zu erfüllen hat, und zwar stimmen wir in dieser Auffassung mit dem Grafen Pasadowich überein, der am 10. Februar dieses Jahres erklärte: „Sie (die verbündeten Regierungen) können in der Börse nicht eine absolut schädliche Institution erblicken, wie das von mancher Seite zu geschehen scheint. Die Börse ist vielmehr eine unbedingte wirtschaftliche Notwendigkeit. Diese Institution kann nicht erst, wenn in ersten Zeiten Anforderungen an sie gestellt werden, neue Beziehungen anknüpfen, sondern sie muß schon in geordneten, ruhigen Zeiten so stark und so kräftig sein, daß sie demnach in kritischen Zeiten ihre wirtschaftliche Aufgabe sofort erfüllen kann, namentlich auch auf dem Gebiet des internationalen Geldverkehrs.“

Von diesem Standpunkt aus ist die Frage der Börsegesetz-Reform natürlich eine ganz andre, als von dem des Hoffes des ländlichen Grundkapitals gegen das Handels- und Finanzkapital. Für uns handelt es sich einfach darum: Was wird durch die Bestimmungen des Börsegesetzes an dem Börsengetriebe geändert, inwiefern wirken sie gewissen Schäden, vornehmlich der wilden Ueberspekulation entgegen, und inwiefern hemmen sie andererseits notwendige Funktionen? Und von diesem Standpunkt aus erscheint in vielen der wichtigsten seiner Paragraphen das Börsegesetz als verfehlt. Der „Spielstempel“ wird dadurch nicht oder doch nur in ganz geringem Maße gebändigt; der nicht in das Register Eingetragene findet, wenn er zur will, auch heute noch jederzeit Ge-

legenheit Differenzgeschäfte zu machen, nur daß sich heute das Geschäft nicht in der früheren breiteren Öffentlichkeit vollzieht. Andererseits aber haben die §§ 60 und 69, nach welchen durch ein Börsen-Termingeschäft in einem Geschäftszweige, für welchen nicht beide Parteien zur Zeit des Geschäftsabschlusses in einem Börsenregister eingetragen sind, ein Schuldverhältnis nicht begründet wird und diese Umwirksamkeit sich auch auf die bestellten Sicherheiten und abgegebenen Schuldanerkenntnisse erstreckt, die Börsenmoral noch laager gestaltet und zugleich eine gewisse Unsicherheit in das Zeitgeschäft hineingetragen. Zudem aber ist ein großer Teil des Termin- und speziell des sogenannten Arbitragegeschäfts ins Ausland getrieben worden — ohne irgend welchen Nutzen für das deutsche Wirtschaftsleben, denn wie man auch über die gerade beim Warenhandel oft angewandten Praktiken zur Beeinflussung der Preise denken mag, so ist doch zweifellos, daß für längere Perioden betrachtet, der Zeithandel eine nivellierende, die Preischwankungen ausgleichende Tendenz hat und daß gewissermaßen der Terminmarkt den Industriellen, die, wie z. B. die Zuckerproduktion, mit wechselnden Preisveränderungen auf dem Weltmarkt zu rechnen haben, eine Art Versicherung gegen solche Schwankungen bietet.

Deßhalb, weil man diese Thatfachen anerkennt, braucht man noch nicht alle die schon für bare Münze zu nehmen, die von bestimmten Interessentengruppen in letzter Zeit in die liberale Presse lanciert worden sind. Z. B. erscheint es mir als zweifellos, daß die großen Konsumstünde, deren Konzentration durch das Börsegesetz wesentlich begünstigt worden ist, in der Hauptfache nur deswegen in neuerer Zeit so energisch für die Börsegesetz-Reform eintreten, weil sie darauf rechnen, daß die Verbindung der Hochfinanz mit der Industrie bzw. die Abhängigkeit der letzteren von den Banken sich in den nächsten Jahren immer weiter ausdehnen und auf der Grundlage dieses Verhältnisses sich eine derartige Betriebskonzentration und -fusion vollziehen wird, daß zur Durchführung der damit verbundenen finanziellen Transaktionen die Hochfinanz die Mithilfe einer starken Effektenbörse nicht zu entbehren vermag. Aber nach meiner Auffassung hat die sozialistische Arbeiterpartei durchaus kein Interesse daran, diesen Prozeß zu hemmen und im Sinne der ostelbischen Großgrundbesitzer die Entwicklung des mobilen Kapitals durch allerlei kleine halbfeudale Beschränkungen zu verlangsamen.

## Gerichts-Zeitung.

Der konservative Reichstagskandidat im Wahlkreis Teltow, Herr Hammer, hatte in der Wahlagitatioti von unsrem Parteigenossen Köster in Pehlendorf behauptet, daß er von Arbeitergroßen liebe und taufend Mark aus der Parteikasse bezöge. Geltern sollte Herr Hammer sich wegen dieser Unwahrheiten vor Gericht verantworten. Vom persönlichen Erscheinen war er entbunden worden, weil er bei der Agitatio zu den Landtagswahlen zu thun hatte. Sein Rechtsanwält erklärte, daß kein Beweis für die von Hammer vorgebrachten Unwahrheiten zu erlangen sei; er schlage auf Grund dieses Befennnisses einen Vergleich vor. Da unsrem Parteigenossen Köster um nichts andres zu thun war, als Herr Hammer zu einer solchen Revolution zu veranlassen, so ging er auf den vorge schlagenen Vergleich ein. Die Kosten trägt selbstverständlich Herr Hammer.

Unternehmer und Staatsanwalt gegen Arbeiter. Wegen angeblichen Streikvergehens hatte sich am Donnerstag der Arbeitsvermittler des Holzarbeiter-Verbandes, Hermann Raab, vor dem Schöffengericht in Moabit zu verantworten. Der Streitstand war folgender: In Vichtenberg befanden sich im August d. J. die Tischler der Pohlschen Fabrik im Streik. Am 28. August begab sich ein der Angestellte Raab nach Vichtenberg, um, wenn möglich, namens des Holzarbeiter-Verbandes in Verhandlungen mit der Firma zu treten. Als er in dem Lokal sah, daß für gewöhnlich den Streikposten zum Aufenthalt diente, sah er den Tischler Lehmann nach der Pohlschen Fabrik zu gehen. In der Meinung, dieser wolle dort um Arbeit anfragen, ging er auf ihn zu und sagte zu ihm: „Kollege, hier wird gestreikt.“ Nach der Anklage soll Raab sich auf Lehmann „gestürzt“ und ihn am Arm gepackt haben, indem er ihm zurief: „Hier dürft Ihr nicht arbeiten, hier wird gestreikt.“ Das Merkwürdigste ist, daß der angeblich belästigte Lehmann gar keinen Strafantrag gestellt hatte, vielmehr ist dies vom Arbeitsnachweis der Holzindustriellen aus gesehen. Der Zeuge, Sekretär Weinecke, eine bekannte Person dieses Innungsbezuges, machte seine Aussage dem auch im Sinne der Anklage, während Raab sowie andre Zeugen behaupteten, er, der Angeklagte, habe dem Lehmann lediglich von dem Streik Mitteilung gemacht und sei dabei noch etwa fünf Schritte von ihm entfernt gewesen. Der Verteidiger machte bezüglich des Weinecke geltend, dieser könne als Vertreter des Arbeitgeber-Verbandes keineswegs als objektiver Zeuge angesehen werden, umsoweniger als gegen ihn jetzt ein Strafverfahren wegen Hausfriedensbruchs schwebt, dessen Ursachen auch in einem Konflikt zwischen ihm und mehreren Streikposten des Holzarbeiter-Verbandes liegen. Da die Beweisaufnahme weiter nichts Belastendes für den Angeklagten ergab, so wurde er vom Gericht nach kurzer Beratung freigesprochen.

Treber-Schmidt als Erpressungssopfer. Eine Gastrolle vor der neunten Strafkammer des Landgerichts I gab gestern der aus dem Raffeler Treberprozeß sotham bekannte Direktor Adolf Schmidt, welcher aus dem Gefängnis in Raffel nach hier gebracht worden war, um in einer Anklage wegen Erpressung gegen den Schriftsteller W. als Zeuge vernommen zu werden. Als Schmidt sich nach „auf der Höhe“ befand, unterstützte er ein den gewerblichen Interessen dienendes Jahrbuch mit monatlich 1000 M., wofür der Leiter des Blattes die Verpflichtung hatte, die Unternehmens Schmidts, besonders ein zu Beleuchtungs zwecken dienendes Material, durch geeignete Artikel zu empfehlen. Der frühere Inhaber des Blattes wurde krank und sähste sein Ende nahen. In einem Briefe an Schmidt teilte er diesem mit, daß er seinen langjährigen Mitarbeiter, den Schriftsteller W. zu seinem Nachfolger anwerben habe, ihn aufs wärmste empfahl und bat, die monatliche Unterstützung von 1000 M. auch seinem Nachfolger zu teil werden zu lassen. Als der Vorgänger des Angeklagten dann verstorben war, übernahm der Redakteur das Blatt. Als die übliche Unterstützung von Schmidt ausblieb, soll der Angeklagte verschiedene Artikel, wodurch die Unternehmens Schmidts in ungünstiger Weise beleuchtet wurden, an diesen eingekandt haben, worauf die Unterstützung weiter gezahlt wurde. Bei seiner kommissarischen Vernehmung hatte Schmidt seine Aussage in einer Form abgegeben, daß in dem Verhalten des Angeklagten die Thatbestandsmerkmale der Erpressung gefunden wurden. Der Verteidiger, Rechtsanwält Dr. Schmidt, bestand aber auf das persönliche Erscheinen des Belastungszeugen Schmidt. Im Termin schwächte dieser seine Aussage demnach ab, daß der Gerichtshof zu einem freisprechenden Urteil gelangte. Unter andern hatte der Zeuge erklärt, daß er durch Zusendung der Artikel sich keineswegs hätte beeinträchtigen lassen, sie hätten vielmehr dazu gedient, ihn in betref der Konkurrenz auf dem Laufenden zu halten.

Die verurteilte Taschendiebin Anna Wannich, welche vor etwa zwölf Jahren unter der Bezeichnung „Die gefällige Frau“ viel von sich reden machte, ist jetzt wieder vom Gesänd ereilt worden. Nachdem sie ihre letzte Strafe — zehn Jahre Zuchthaus — verbüßt hatte, wurde sie an einem Augstage von dem Kriminalbeamten Hilbrecht wieder festgenommen, weil eine Frau vom Lande die Angeklagte als diejenige Person wiedererkannte, die ihr in der Brunnenstraße mit großer List und Geschicklichkeit ein Portemonnaie mit 46 M. Inhalt aus der Tasche gestohlen hatte. Im vorigen Termin legte sich die geriebene Sünderin auf Lehnen und erbot sich zum Eintritt eines Alibiweises, der ihr nicht abge schlagen werden konnte. Im gefrigen erneuten Termine vor der 8. Straf-

ammer des Landgerichts I mißling der Alibiweiss gründlich. Es konnte an ihrer Schuld kein Zweifel sein. Der Gerichtshof verurteilte die Angeklagte zu drei Jahren Zuchthaus, Ehrverlust und Polizeiaufsicht.

## Verfassungen.

Der Fachverein der Tischler Berlins und Umgegend hielt am Mittwoch im „Fürstenhof“, Köpenickerstr. 137/138, eine außerordentliche Generalversammlung ab. Nach längerer Beratung gelangte zunächst ein Antrag zur Annahme, wonach der Vorstand verpflichtet wird, bei den einzelnen Werkstattstreiks, die länger als drei Tage dauern, eine Unterstützung von 2 M. pro Tag zu zahlen. Dauert der Streik nur drei Tage oder darunter, so wird keine Unterstützung gezahlt. Ferner wurde ein Antrag angenommen, nach welchem der Vorstand verpflichtet ist, die neu aufgenommenen Mitglieder in jeder Bezirksversammlung durch den Obmann bekannt zu geben. Hierauf berichteten Woselt und Hürtler über die Thätigkeit der Agitationskommission. Dem Bericht war zu entnehmen, daß während der Berichtsperiode vom April bis Oktober die Kommission eine umfangreiche Thätigkeit entfaltet hat, indem eine große Zahl Werkstattversammlungen zwecks Agitatio und Regelung von Differenzen stattfanden haben. Um die einzelnen Kommissionenmitglieder einigermaßen zu entlasten, soll versucht werden, in Zukunft die Kommission zu verstärken und eine größere Anzahl befähigter Kollegen zur Mitarbeit heranzuziehen. — Die Berichtsstatistik vom Arbeitsnachweis und von der Bibliothek wurde bis zur nächsten Versammlung vertagt. Der Bibliothek wurde zur Ergänzung der Uebersicht der Dampferpartie von 44,05 M. überwiesen. Zum Schluß wurde noch zur regen Beteiligung an den am Sonntag stattfindenden Delegiertenwahlen zur Orts-Krankenliste aufgesordert.

Schöneberg. In überfüllten Ostischen Saale sprach am Donnerstag Dr. Arons über die bevorstehenden Landtagswahlen. In großen Zügen verbreitete sich Redner über die Bedeutung derselben für die Socialdemokratie. Insbesondere mit dem Verhalten der Freisinnigen, die die größte Zahl der Sitze nur unsrer bisherigen Unterstützung zu danken habe, wurde scharf ins Gericht gegangen. Diese letztere Taktik indes dürfte bei der diesmaligen Wahl allgemein in Wegfall kommen. Wie das verärrerische Beispiel jener Partei ... ählich des damaligen Breslauer Verbuchs gezeigt habe, wo unsre Partei die ausschlaggebende Anzahl der Wahlmänner gestellt hatte, sei jener Partei an einer Schwächung der Reaktion nichts gelegen; die Auslassungen der freisinnigen Führer lasen und hierüber nicht im Unklaren. Redner betradhte denjenigen von uns, der in der Stichwahl für einen freisinnigen Kandidaten stimme, nicht für einen Parteigenossen. (Lebhaftes Bravo!) Arons wies auf die noch größere Kompliziertheit des Landtagswahlsystems gegenüber dem der Stadtverordneten-Wahlen hin; er empfahl die Aufstellung von Kandidaten zur 1. und 2. Klasse, da bei der oft recht verschiedenen Abgrenzung der Steuerstufe hier und da Erfolge nicht ausgeschlossen seien. Durch die Festsetzung der Wahlzeit zu einer solch ungelegenen Zeit bestche scheinbar die Absicht, die Arbeiterschaft von der Wahl fernzuhalten, was uns erst recht zu der Ansicht befechten müsse, durch strikte Beteiligung gegen diese Rechtschaffenung zu protestieren. Daß das sogenannte Selbstverwaltungsrecht der Gemeinden nur auf dem Papier stehe, sei nur der reaktionären Mehrheit dieses Junkerparlaments, das in allen entscheidenden Kommunal-Angelegenheiten die Aufsicht ihres Organen übertragen hat, zu danken. Redner streifte die Anrechnung der in Staatsbetrieben beschäftigten Arbeiter, kennzeichnete die vorfindstliche Gefinde-Ordnung, deren Beiseitstellung bei den Kommissionsberatungen des Bürgerlichen Gesetzbuohs wiederum durch Preissinnige vereitelt wurde, beendete die Lage Handhabung der Gewerbe-Inspektion und forderte die Trennung der Kirche von der Schule. Den Erfolg muß unsre Agitatio haben, daß unsre Kandidaten in der 3. Klasse die Mehrheit erhalten, denn diese Wahl dürfte mit ausschlaggebend sein für die weitere Entwicklung unsrer Parteibeziehungen. Arons schloß mit dem Wunsch, daß die überzeugten Parteigenossen im Interesse des Allgemeinwohl das Opfer der Wahlbeteiligung gern auf sich nehmen werden. (Lebhaftes Bravo!) — In der Diskussion ermahnt Genosse Obit, in die Wahlarbeiten mit aller Kraft einzutreten. Zwar dürfe man nicht allzu große Hoffnungen auf die lokale Haltung unsres Magistrats gegenüber der Festsetzung des Beginn des Wahlaktes setzen, desto mehr Interesse müssen unsre Parteigenossen der Wahl entgegenbringen. Mit einem dreifachen Hoch auf gutes Gelingen schloß Genosse Aüter die impante Versammlung.

Hummelsburg. Am 26. Oktober fand im Lokal der Witwe Weiger die Generalversammlung des socialdemokratischen Wahlvereins für Hummelsburg statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrten die Genossen durch Erheben von ihren Pläzen die verstorbenen Mitglieder Reumann und Pohlmann. Nach dem Bericht des Vorstandes haben im Berichtsjahre 15 Vorstandssitzungen, vier Generalversammlungen, zwei Vereinsberathungen und eine außerordentliche Generalversammlung stattgefunden. Die Jahreseinnahmen betragen inkl. alter Bestand 1646,72 M., die Ausgaben 1503,11 M., bleibt ein Bestand von 143,61 M. Am Schluß des vorigen Jahres betrug die Mitgliederzahl 308. Eingetreten sind im laufenden Jahre 218 Genossen, ausgeschieden 90, so daß der Verein einen Zuwachs von 122 Mitgliedern zu verzeichnen hat und die Mitgliedschaft am Schluß dieses Jahres auf 530 Genossen angewachsen ist. Für die Bibliothek wurden 88 M. verausgabt. Bisher wurden im Laufe des Jahres 143 gelesen. Die Revisoren berichteten, daß Besetze, Kasse sowie Bibliothek geprüft wurden und alles ordnungsmäßig geführt sei. — Es wurden die Genossen Friz Vergler als Vorsitzender, Bitterhof als Kassierer und Präsische als Schriftführer einstimmig gewählt. Zu Vorsitzern wurden die Genossen Präscher, Stein, Fetsenhäuer, Leuzner, Schmidt und Böbel gewählt. Genosse Dehling als Vertrauensmann berichtigte, daß hier am Orte und in den den Hummelsburger Genossen zur Bearbeitung zugewiesenen Orten 11 öffentliche Versammlungen stattfanden. Am Tage der Reichstagswahl waren 125 Genossen in Thätigkeit. Es fanden 10 Agitationsstunden nach den Ortschaften in Ober- und Niederbarnim statt, wobei 33 500 Flugblätter verbreitet wurden. Die Jahreseinnahme betrug 902,69 M., die Ausgabe 886,01 M., bleibt ein Bestand von 16,68 M. Genosse Dehling schloß seinen Bericht mit dem Ersuchen, rege für die Landtagswahl zu agitieren und Mann für Mann für unsre Kandidaten zu stimmen. Als Vertrauensmann wurde der Genosse Präscher gewählt. Genosse Dehling erklärte, daß er bis nach der Landtagswahl seine Thätigkeit der Partei zur Verfügung stellen und die Landtagswahlbewegung zu Ende führen wird. Als Revisoren wurden Gebauer, Frenzel und Rosenkranz, als Bibliothekar Gooß gewählt. Zu die Lokalkommission wurden die Genossen Aid, Paretel und Quaster gewählt. Zu der Kreis-Konferenz wurden die Genossen Aid, Rosenkranz, Schulze, Vergler, Frenzel und Präscher delegiert. Außerdem wurden noch mehrere Vereinsangelegenheiten erledigt.

Zobanisdorf. Eine zahlreich besuchte Versammlung beschäftigte sich am Mittwoch im Raufschen Lokal mit den bevorstehenden Landtagswahlen. Unter den Anwesenden bemerkt man eine ganze Anzahl Bürgerliche. Genosse Zubeil ging in seinem Referat mit unsren Gegnern scharf ins Gericht, namentlich kennzeichnete er das Verhalten der Freisinnigen bei den Stichwahlen zum Reichstage und gab der Meinung Ausdruck, falls die Freisinnigen uns zu einem Mandat verhelfen, sie von der politischen Bildfläche verschwinden müßten. Als Wahlmänner wurden aufgestellt für den 1. Bezirk in der 1. Abteilung die Genossen Lude, Nothe, in der 2. Kadette, in der 3. Winkelsteu und Weiting; im 2. Bezirk in der 1. Abteilung die Genossen Dühring und Wegner, in der 2. Hedderot und in der 3. die Genossen Mann und Brunzel. Während des Schlußwortes des Genossen Zubeil wurde die Versammlung wegen der Polizeistunde aufgelöst.

# Inserate

für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Größere Inserate bitten wir vorher anzumelden und bis 4 Uhr nachmittags einzufenden.

Die Expedition.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

## Theater.

**Sonntag, den 1. November.**  
**Breite Volksbühne.** 3/4 Uhr: Retropol-Theater. 2 1/2 Uhr nachmittags: Der Wälderpenigen Hühnung.  
14/15 Uhr: Lelling-Theater. 2 1/2 Uhr nachmittags: Nathan der Weise.  
Dritter Kunst-Abend: „Klinger“, Künstlerhaus, Bellevuestraße. Anfang abends 7 Uhr.

Anfang 7 1/2 Uhr:  
**Opernhaus, Margarete.**  
Montag: Der Ring des Nibelungen. — Das Rheingold.  
**Schauspielhaus.** Im stillen Gäßchen. (Quality-Street.)  
Montag: Macbeth.  
**Neues Opernhaus.** Die Räuber.  
Anfang 7 Uhr.  
**Deutsches Hofe Bernd.**  
Nachm. 2 1/2 Uhr: Rosenmontag.  
Montag: Hofe Bernd.  
**Berliner. Gräfin Lea.**  
Nachm. 2 1/2 Uhr: Die Jungfrau von Orleans.  
Montag: Wit-Heibelberg.  
**Veitling. Japanstreich.**  
Montag: Der Sturmgefelle So-frates.  
**Weitra. Der Trompeter von Säckingen.**  
Nachm. 3 Uhr: Indine.  
Montag: Diefelbe Vorstellung.  
**Neues. Salome.** Vorber: Der Kammerjänger.  
Montag: Diefelbe Vorstellung.  
**Reifens. Das große Geheimnis.**  
Nachm. 3 Uhr: Lutti.  
Montag: Das große Geheimnis.  
**Central. Bruder Straubinger.**  
Montag: Diefelbe Vorstellung.  
**Thalia. Der Hochtourist.**  
Nachm. 3 Uhr: Er und seine Schwester.  
Montag: Der Hochtourist.  
Anfang 8 Uhr:

**Schiller O. (Wallner-Theater.)**  
Die Stützen der Gesellschaft.  
Nachm. 3 Uhr: Der Tallisman.  
Montag: Der Bibliothekar.  
**Schiller N. (Friedrich-Wilhelmstädt.)**  
Liebele. Litteratur.  
Nachm. 3 Uhr: Die Räuber.  
Montag: Liebele. Litteratur.  
**Dele-Alliance. In Vertretung.**  
Nachm. 3 Uhr: Die zärtlichen Verwandten.  
Montag: In Vertretung.  
**Kleines. Elektra.**  
Nachmittags 3 Uhr: Liebesträume. — Familienidyll. — Kollegen. — Sereuissimus-Zwischenpicolo.  
Montag: Nachtsyl.  
**Luisen. Der Aktienbudiker.**  
Nachm. 3 Uhr: Die Jüdin von Toledo.  
Montag: Das Räthchen von Dell-boom.  
**Carl Weiss. Der Trompeter von Säckingen.**  
Nachm. 3 Uhr: Othello.  
Montag: Die Maschinenbauer von Berlin.  
**Carl Weiss. Der Trompeter von Säckingen.**  
Nachm. 3 Uhr: Othello.  
Montag: Die Maschinenbauer von Berlin.

**Carl Weiss. Der Trompeter von Säckingen.**  
Nachm. 3 Uhr: Othello.  
Montag: Die Maschinenbauer von Berlin.  
**Carl Weiss. Der Trompeter von Säckingen.**  
Nachm. 3 Uhr: Othello.  
Montag: Die Maschinenbauer von Berlin.  
**Carl Weiss. Der Trompeter von Säckingen.**  
Nachm. 3 Uhr: Othello.  
Montag: Die Maschinenbauer von Berlin.

**Central-Theater.**  
Heute nachmittags 3 Uhr halbe Preise. In erster Besetzung: **Boccaccio.** Operette in 3 Akten von F. Sappé. Abends 7 1/2 Uhr:  
**Bruder Straubinger.** Operette in 3 Akten von Edm. Eysler. Mittwochabend 4 Uhr halbe Preise, jeder Erwachsene 1 Kind frei. Zum erstenmal: **Der gestohlene Kater.**

**Neues Theater.**  
Schiffbauerdamm 4a—5.  
**Salome.**  
Vacher: **Der Kammerjänger.** Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Belle-Alliance-Theater.**  
Nachmittags 3 Uhr, zu halb. Preisen: **Die zärtlichen Verwandten.** Abends 8 Uhr:  
**In Vertretung.**  
Oth Soldatenschauspiel in 3 Akten von Heinz Gordon. Morgen und folgende Tage: **In Vertretung.**

**Trianon-Theater.**  
Georgenstraße, zwischen Friedrich- und Unterfildstraße.  
**Biscotte.**  
Anfang 8 Uhr.

## Urania.

Taubenstraße 48/49.  
Um 8 Uhr im Theater:  
**An den Seen Ober-Italiens.**  
Montag 8 Uhr: Carsten Borchgrevink **Das Südpolarland.**  
Um 6 Uhr im Hörsaal:  
Dr. B. Donath:  
**Das magnetische Kraftfeld.**  
**Sternwarte**  
Invalidenstrasse 57/62.

**CASTANS PANOPTICON**  
Friedrichstr. 165.  
Indianer-Riese **Minko Karoo**  
Die zusammenengewachsenen **Lebend. Schwestern!** Lebend. Baren-Riese **Andries Venter**, ehemal. Leibsoldat des Präsidenten Paul Kruger von Transvaal.

**Berliner Aquarium**  
Unter den Linden 60a  
Eingang Schadow-Strasse No. 14.  
Heute Sonntag Eintrittspreis **50 Pfg.**  
Reichhaltigste Ausstellung der Welt an lebenden Seestieren, Reptilien etc. 35/12

**Luisen-Theater.**  
Nachmittags 3 Uhr zu kleinen Preisen:  
**Die Jüdin von Toledo.** Abends 8 Uhr.  
**Der Aktienbudiker.**  
Montag: Das Räthchen von Dell-boom.  
Dienstag: Deborah.  
Mittwoch: Der Aktienbudiker.  
Donnerstag: Der Herr von Sticksfeld.

**Deutsch-Amerikanisches Theater**  
67/68 Köpenickerstr. 67/68.  
Jeden Abend Anfang 8 Uhr:  
**Gastspiel Adolf Philipp.**  
**Heber'n großen Reich**  
Weitere Bilder mit Gesang aus dem Leben der Deutsch-Amerikaner in 5 Akten von Adolf Philipp.

**Casino-Theater.**  
Lehringstr. 37. Anf. 8, Sonntag 7 1/2  
8 Uhr: **Berl. Nachtsyl.**  
8 1/2 Uhr: **Verch. Wolff.** Gastspiel Kaplt. Martens.  
9 1/2 Uhr: **Hofel Klingebusch.**  
Nachm. 4 Uhr: **Unser Goldjunge.**

**Metropol-Theater.**  
Heute Sonntag:  
Zum zweitenmal:  
**Durchlaucht Radieschen!**  
Burleske Ausstattungsspielle mit Gesang und Tanz in 4 Bildern von Julius Freund.  
Musik von Victor Holländer.  
In Scene gesetzt vom Direktor Richard Schultz.  
1. Bild: **Mit dem Orient-Express.**  
2. **Das Radieschen.**  
3. **Im Moulin rouge.**  
4. **Das Fest in der Botschaft.**  
Im 4. Bilde:  
**Grosses Ballett.**  
Im Monat Mai.  
Anfang 1/8 Uhr:  
— Rauchen überall gestattet. — Morgen und die folgenden Tage:  
**Durchlaucht Radieschen.**

**Apollo-Theater.**  
Zum 20. Male:  
**Frühlingsluft.**  
Operette in 3 Akten von weiland **Josef Strauss.**  
Im **Blütenhochzeit.**  
Ballett von Louis Gundersch.  
**Neue Specialitäten.**  
4 Madcaps,  
Tänzerinnen des XX. Jahrhunderts.  
**3 Eitners, Drahtseil.**  
Geo Schickel, kom. Bären-Dressur.  
Gebr. Willé, Hand- u. Kopf-Akrobat.  
Messieurs Kosmograph: Neue Serie.  
Anfang 7 1/2 Uhr.

**Etabl. Buggenhagen**  
Morioplan, Am Kaiserpalast:  
Künstler-Ensemble  
**„Nordsterne“**  
unter Leitung d. Herrn **Rudolf Schauss.**  
Anf. 7 1/2 Uhr. Aufst. eröffnung 8 1/2 Uhr. Eintritt 50 Pf.  
Bonds hab. Gültigkeit. Nach der Vorstellung:  
**Frei-Tanz.**  
In den unteren Sälen Dienstags: **Prinzessinnen-Konzert.**  
Dienstags: **Görlich-Konzert.**

**W. Noacks Theater.**  
Direktion: Robert Dill.  
**Brunnenstrasse 16.**  
**Wilhelm Tell.**  
Wilhelm Tell: Heinrich Felici a. S. Arnold von Reichthal: Dir. Rob. Dill.  
Anfang 7 Uhr.  
Nachher: **Ball.**  
Montag: Diefelbe Vorstellung.

## Schiller-Theater.

**Schiller-Theater O. (Wallner-Theater.)**  
Sonntag nachmittag 3 Uhr:  
**Der Tallisman.**  
Dramatisches Märchen in 4 Aufzügen von Ludwig Fulda.  
Sonntagabend 8 Uhr:  
**Die Stützen der Gesellschaft.**  
Schauspiel in 4 Aufzügen von Ernst Hoffm. Deutsch von Wilhelm Lange.  
Montagabend 8 Uhr:  
**Der Bibliothekar.**  
Dienstagabend 8 Uhr:  
**Der Tallisman.**

**Schiller-Theater N. (Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater.)**  
Sonntag nachmittag 3 Uhr:  
**Die Räuber.**  
Schauspiel in fünf Akten von Friedrich Schiller.  
Sonntagabend 8 Uhr:  
**Liebele.**  
Schauspiel in 3 Akten von Arthur Schnitzler.  
Dienstag: **Litteratur.**  
Mittwochabend 8 Uhr:  
**Liebele.** Dienstagabend 8 Uhr:  
**Liebele.** Dienstag: **Litteratur.**

**Cirkus Schumann.**  
Heute, Sonntag, 1. Nov., nachm. 4 Uhr und abends 7 1/2 Uhr:  
**2 Grosse Vorstellungen 2.**  
Nachmittags ein Kind frei, weitere Kinder unter 10 Jahren zahlen halbe Preise.  
Nachmittags besonders für die Jugend gewähltes Programm. In beiden **Eis- und Kragen-Bären.** Vorstellungen dressierte **Direktor Schumanns neueste Kreationen.**  
**1/4 Hundert Wüstenkönige.**  
1. Debut! **August, der mimische Affe!!** 1. Debut!  
**Demonstration der Darwinschen Theorie!**

**Kleines Theater.**  
Unter den Linden 44.  
Nachmittags 3 Uhr, zu Bedeutend ermäßigten Preisen:  
**Liebesträume. — Familienidyll. Kollegen. Sereuissimus-Zwischenpicolo.** Abends 8 Uhr:  
**Elektra.**  
Montag: **Nachtsyl.**

**Passage-Theater**  
Anfang Sonntags 3 Uhr, Wochentags 5 Uhr. Anfang der Abendvorstellung 8 Uhr.  
Das durchweg neue **November-Programm:**  
**Pertina**  
Das Tanzphänomen, übertrifft alles bisher in dieses Genre Gelegene. Berliner **Johannes Cotta**, Naragon-Dichter. **14 neue glänzende Nummern.**

**Carl Weiss-Theater.**  
Grosse Frankfurter Straße 122.  
Nachmittags 3 Uhr: Vorst. 60 Pf.  
**Othello, der Mohr von Venedig.** Abends 7 1/2 Uhr:  
**Ermäßigte Preise.**  
**Der Trompeter von Säckingen.** Montag: **Die Maschinenbauer von Berlin.**

**Residenz-Theater**  
Direktion S. Paulenburg.  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Das grosse Geheimnis.**  
Lustspiel in 3 Akten v. Pierre Boff. Deutsch von Max Schönau. Morgen und folgende Tage: Diefelbe Vorstellung.  
Neue Sonntagnachm. 3 Uhr: **Lutti.**

**W. Noacks Theater.**  
Direktion: Robert Dill.  
**Brunnenstrasse 16.**  
**Wilhelm Tell.**  
Wilhelm Tell: Heinrich Felici a. S. Arnold von Reichthal: Dir. Rob. Dill.  
Anfang 7 Uhr.  
Nachher: **Ball.**  
Montag: Diefelbe Vorstellung.

**Palast-Theater Feen-Palast.**  
Burgstr. 22.  
**Das neue Programm.**  
**Neu! Alles neu! Neu!**  
**Das Liebesparadies.**  
Nachmittags präcise 3 Uhr:  
**Der Goldbauer.**  
Freie der Bühne: Loge 1 Mk., Sperrsitz 60 Pf., Parterre 40 Pf., Entrée 20 Pf.  
Morgen und folgende Tage:  
**Das Liebesparadies** und das **glänzende November-Programm.**

**Johannisthal.**  
**Raus Park-Restaurant.**  
Neben Sonntag: **Grosser Ball.** Kaffeeküche. — Kegelbahn. — Ausspannung. — Saal für Vereine und Versammlungen. 28062\*

## Cirkus Busch.

IX. Berliner Saison.  
**Sonntag, den 1. November 1903:**  
**2 große Vorstellungen:**  
Nachmittags 4 Uhr und abends 7 1/2 Uhr.  
Nachmittags 4 Uhr: **1 Kind frei,** sofern es ein angehödiges ist. Weitere Kinder auf allen Sitzplätzen halbe Preise.  
In beiden Vorstellungen:  
**Claire Heliot, Löwenbraut.**  
**Paul Mündners Schleifentahrt und Todessprung.**  
Exotisches Monstro-Tableau: 12 Elefanten, 3 Elephas, 50 Pferde. Auftreten d. vorzüglichst. **Clowns** m. ihren neuesten Wägen u. Späßen. Die besten Schut- u. Freizeitspferde.  
Nachmittags 4 Uhr:  
Wiederholung d. Gala-Vorstellung, welche am Sonntag, 25. Okt., stattfand.  
Abends 7 1/2 Uhr:  
**Berliner Winterfreunden** humorist. Manège-Schauspiel.  
**Ritter von Renhoff,** Schulleiter.  
**Mademoiselle de Holstein,** Schulleiterin.

**Wintergarten**  
Neues Programm:  
**Sahare!** australische Tänzerin.  
Emil Sondermann Humorist vom Central-Theater Berlin.  
**Lucie Krall** Bravoursängerin.  
**Ida Fuller** in ihrer elektr. Sensat. „Feuer und Wind“.  
Urban u. Sohn Gymnastiker.  
Lamborg Klavierhumorist.  
The great Goldin Illusionist.  
Les Agout's Humorist. Jongleur.  
Hadj Abdullah Arab. Gymnastiker.  
Egger Rieser Tyrol. Gesangsgruppe.  
O. K. Sato Komischer Jongleur.  
„Pariser Luft“ Ballet.  
Der Biograph.

**Sanssouci.**  
Kottbuser Thor — Stat. der Hochbahn.  
Jeden Sonntag, Montag u. Donnerstag:  
**Hoffmanns Norddeutsche Sänger.**  
Nach jeder Soirée: **Tanzkränzchen.**  
Jeden Dienstag:  
**Theater-Abend.**  
Dienstag, den 3. November 1903:  
**Hotel Klingebusch.** Selbstst. mit Gesang in 5 Bildern von Kneifel und Jacobsohn.

**Reichshallen**  
**Stettiner Sänger.**  
Anfang 8 Uhr, Sonntag 7 Uhr.  
**Urania.**  
Wrangelstrasse 10/11.  
Jeden Sonntag:  
**Grosser Ball.**  
Anf. 4 Uhr. Siehe Anschlagtafel. Empfehle mein Lokal zu Festlichkeiten und Versammlungen. 28092\*  
**C. F. Walter.**

**Berliner Uk-Trio.**  
Felix Scheuer Stralanderstr. 1.  
**Deutscher Hof**  
Luckauerstr. 15. Am Moritzplatz.  
Heute sowie jeden Sonntag **Unterhaltungs-Konzert** des **Berliner Tonkünstler-Orchesters**  
Dirigent: **Franz v. Blon.**  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
Kassendirekt. 6 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Pf.

**Alhambra**  
Wallnertheater-Str. 15.  
Jeden Sonntag und Dienstag:  
**Großer Extra Ball** bei doppelt belegtem großen Orchester. Anfang 5 Uhr. Empfehle mein Lokal für Vereine und Versammlungen. 28082\*  
**A. Zamiatat.**

**Königstadt-Kasino.**  
Holzmarktstr. 72. Ede Alexanderstr.  
Lüchlich:  
Das glänz. November-Programm mit **Franz Sobanski.**  
Des kolossalen Erfolges wegen noch einige Tage:  
**August auf Urlaub.**  
Nach der Vorstellung:  
Rittm., Sonnach., Sonnt.: **Tanz.**

## Neue Welt

Hasenheide 108/114.  
(Arnold Scholz.)  
Jeden Sonntag:  
**Grosses Militär-Doppel-Konzert.**  
Nach dem Konzert:  
**Familien-Ball.**  
**2 Ball-Orchester.**  
Anfang 5 Uhr. Entree 30 Pf.  
Von 4 Uhr ab in den hinteren Sälen:  
**Grosser Ball**  
bei stark belegtem Orchester.

**Wedding-Park**  
Krückerstr. 178. Anf.: **Karl Maschke.**  
Jeden Sonntag:  
**Grosser Ball.**  
Anfang 4 Uhr. Ende 2 Uhr.  
Empfehle meine Säle zu Festlichkeiten und Versammlungen. Kleiner Saal eventuell mit Bühne nach Sonnabend und Sonntag im November u. Dezember frei. Bereinigungstermin einige Tage frei. 31802

**Englischer Garten**  
Alexanderstraße 27c  
empfehle keine vier Säle (75 bis 500 Personen) zu Festlichkeiten, Hochzeiten, Kommerzien, Versammlungen etc. unter den coulaentesten Bedingungen. 28675  
Max Queisser, Berlin.

**Möbel**  
Specialität:  
Solide, komplette Einrichtungen von 250—3500 Mark.  
Bar oder Teilzahlung  
Keine Laden- Ger. Unkosten Kleiner Nutzen  
Reelle Waren Niedr. Preise Gr. Umsatz  
Berlin NO., Gr. Frankfurterstr. 45/46

**Wilhelm Misch**  
2605 L\*

**Kavalieruhren.**  
Noch nie dagewesenes Schweiz. Fabrikat, Mark 4,50. Echt Silberne für Damen u. Herren Mark 10,50. Taschenwecker Mk. 12. Illustr. Preisliste ab. Uhren, Ringe, Ketten, Trauringe, Brillen, Pincoenez u. Musikwerke sende postfrei.  
**E. Fischer.**  
Uhrenfabrik, Berlin, Friedrichstr. 46, zwischen Zimmer- u. Kochstr.

**Möbelfabrik Hellmundt & Co.**  
BERLIN  
Holzmarktstr. No. 11  
Fabrikgebäude, Hof.  
Der Einkauf direkt vom Fabrikanten bürgert sich immer mehr ein. Der Preisunterschied gegen **Magazin-Preise** ist auch sehr gross. Coulaente Bedingungen.  
**Paneel-Sofa**  
Satteltaschen, Plüsch Mk. 110,—.  
**Moderne Bettstellen**  
Matratzen und Kissen Mk. 10,—, 60,—, 70,—, 80,— etc.  
**Kleiderspinde, Verikos**  
Mk. 48—60—70—80.  
**Garnituren, Diwans** etc. etc.  
Geöffnet bis 8 1/2 Uhr abends.  
Sonntag 8—10 und 12—2.  
Prachtkatalog kostenfrei.

# Arbeiter-Bildungsschule Berlin.

Sonntag, den 1. November 1903,  
im grossen Saale des Gewerkschaftshauses, Engel-Ufer No. 15:

## Hamerling- und Lenau-Abend.

Kammermusik. Gesang. Recitationen. Feste.

Mitwirkende: Alexander Altmann (Violine), Adolf Hänsgen (Klavier), Paul Neumann (Cello),  
Frl. Martha Schley (Gesang), Frl. Mario Holgers (Recitation), Dr. Rudolf Steiner (Feste).

Nachher: **Tanz.**

Billet 50 Pf. inkl. Garderobe. Eröffnung 6 Uhr. Beginn 7 Uhr. Rauchen nicht gestattet.  
Frühzeitiges Erscheinen geboten. Während der Vorträge bleiben die Saalthüren geschlossen.  
Jede Störung muss vermieden werden.

Billets sind zu haben an den Schülern in der Schule, bei Horsch, Engel-Ufer 15; Gottfried  
Schulz, am Kottbuser Platz; Reul, Barnimstr. 42; Vogel, Demminerstr. 32; Krause, Müllerstr. 7a,  
sowie an der Kasse. 5/8

# Turn-Verein „Fichte“, Berlin

(Mitglied des Arbeiter-Turnerbundes).

Sonnabend, den 7. November 1903:

## Künstler-Konzert

im Konzert-Saale der Brauerei Friedrichshain (vorm. Lipps).

Mitwirkende:

### Berliner Tonkünstler-Orchester

Dirigent **Franz v. Blon.**

Herr **Dr. F. Robert Mannreich**, Bariton.

Herr **Bernhard Irrgang**, Orgel.

Herr **Max Laurence**, Recitation.

Flügel von **R. Ibach Sohn.**

Anfang präcise 8 1/2 Uhr.

Billet 50 Pf.

Nach dem Konzert: **BALL.**

## Märkischer Hof, Admiralstr. 18c.

Säle, 150 bis 500 Per. 4 Vereinszimmer  
zu Besprechungen und Festlichkeiten. Der kleine Saal ist Sonntag  
bei freiem Eintritt mit Bescheinigung zu vergeben. 25012\*

## Jeden Sonntag: Großer Ball.

Starke Orchester.  
Anfang 5 Uhr.  
Fritz Schulz.  
Nachmittagscafé

## Krügers Vereinshaus „Sängerheim“

Nammstrasse Nr. 6.  
SAAL für Vereins- und Gewerkschafts-Sitzungen.  
Mittag und reichhaltige Abendkarte. Große Küche 20, kleine 10 Pf.  
Jeden Sonntag: Familienfrühstück. 23022\*

## Creptow, Bade's Volksgarten

Hallestelle d. elektrischen  
Strassenbahn (Siemens).  
Jeden Sonntag: Ball. — Vereinen bestens empfohlen. 26582\*

## Berliner Ressource

Kommandantenstr. 57.  
Hochelegante Festsäle für 500 bis 1000 Personen,  
empfehlen zu constanten Bedingungen  
31822\*

## Restaurant Selke, Wilmersdorf.

Brandenburgischestr. 100  
Vingereicher Familienaufenthalt. Jeden Sonntag: Musikalische Unter-  
haltung. Großes Vereinszimmer (80 Personen) und Billardzimmer. \*

## Graumanns Festsäle und Garten.

Raunynstrasse Nr. 27.  
Empfehle meine eleganten Festsäle zu Besprechungen und Festlich-  
keiten aller Art.  
Einige Sonnabende und Sonntage sind noch frei!  
Gustav Graumann. 25022\*

## Dietrichs Festsäle u. Garten

Dresdenerstr. 116.  
Empfehle meine renovierten Säle, 75 und 200 Personen fassend, zu  
allen vorkommenden Festlichkeiten, Hochzeiten, Besprechungen etc.  
5 Vereinszimmer mit Piano. — Restaurant mit Billard.  
25042\* Oskar Pasch.

## Jede Dame spart Geld!

Nach beendeter Engros-Saison verkaufe einzeln,  
wie seit 10 Jahren, um zu räumen 1903/11  
Jacketts u. Paletots 5 bis 35  
aus Edelfino, Zibeline, Bellinés, Maulbouri,  
durchweg gefittet. Wert bis 60 Mark!

Golf-Paletots u. Capes 4 bis 20  
in allen Sängen. Wert bis 40 Mark!

Engros-Lager! **Specialität:** **Kein Laden!**  
Extraweiten für starke Damen. Paletots, Jacketts und Capes.

Max Moseczytz, Landsbergerstr. 59 Eine Treppe,  
am Alexanderplatz.

## Damen-Mäntel

Selten günstige Gelegenheit zu billigen  
Einkauf bei 25/25b  
**Heinrich Rackwitz,**  
Niederwallstr. 28-29. 1. Etage, Nähe  
Spittelmarkt.  
Damen- und Kinder-Mäntel in gros-  
sente Paletots in grau und schwarz 6, 8,  
10, 12, 15, 18, 20-40 M. Eleg. Capes  
in warmen Stoffen 6, 8, 10, 24 M. Kinder-  
u. Mädchen-Paletots 5, 6, 8, 10-24 M.  
Tägl. bis abends 9 Uhr, auch Sonntag geöffnet.

## Puppen-Fabrik

Otto Kreyszig, Brunnenstrasse No. 119,  
Wie seit Jahren bekannt, billige und beste Bezugsquelle. 31672\*  
Reparaturen gratis.  
Bessere Stellung. Höherer Verdienst.  
Man besuche die theoretischen und praktischen  
**Abendkurse der Elektra**  
für Maschinenbau und Elektrotechnik.  
Novemberstr. 4. Probe! kostenfrei.  
Abends von 8-10 Uhr.

Von **40 Mk.** an  
Weselschönitzstr. u. Bah-  
nstr. Ludw. Kammig, 2. Amp.  
heute Justiz, für guter Sitz  
goldene Redalfe.  
Ludw. Engel, Brunnen-  
str. 23 11  
(Alexanderplatz).

Wer Stoff hat!  
Schöne unter Garantie tadelloser  
Zweck, guter Zuschnitt  
**Jacketanzug 18 M.**  
**Winterpaletot 18 M.**  
Alexander Schmidt,  
Dienerstr. 1 bis 6.  
1. Aufgang vom 1. Trepp.  
Bitte genau auf Aufgang 1 zu  
achten. 26702\*  
Mit Stoff Anzug von 27 M. an.  
Mit Stoff Winterpaletot von 28 M. an.

## Arbeiter-Samariter-Kolonne.

Sonntag, den 8. November, mittags 12 Uhr, im Pallast-Theater,  
Burgstrasse 22:  
**Grosse Matinee**  
zum besten der Kolonne.  
Auftreten des gesamten Künstlerpersonals.  
Alle Freunde und Gönner sind dazu eingeladen.  
Starten a 25 Pf. sind bei den Mitgliedern und an der Kasse zu haben.  
Kasseneröffnung 11 Uhr.  
Morgen Montag, abends 9 Uhr, in der Filiale Brunnenstr. 151:  
**Übungsstunde.**  
Vortrag über Beziehungen, Mundbehandlung, Stellung. Nachher  
praktische Übungen. Keine Teilnehmer können dabei noch eintreten.  
Gäste willkommen. 26112  
E. Stein, Vorsitzender. G. Hellmuth, Kassier.  
Charlottenburg, Kaiser Friedrichstr. 40. O., Langejhr. 22.

**Ausstellung**  
für naturgemässe Lebens- und Heilweise,  
Krankenpflege, Sport, Gymnastik etc.  
**Luisenhof, Dresdenerstrasse 34/35.**  
Geöffnet von 9 Uhr morgens bis 9 Uhr abends.  
Entree 50 Pf. 31752

**Gesundheit ist Reichtum!**  
**Dampf- und Heissluft-Bäder**  
wirksamstes, erfolgreichstes und billigstes Mittel  
gegen Erkältung, Gicht und Rheumatismus.  
Lieferung an sämtliche Krankenhäuser. 28022\*

**Bad Frankfurt** || **Ritter-Bad**  
136 Gr. Frankfurterstr. 136 || 18. Ritter-Strasse 18.  
**Specialität:**  
Russ. bezw. Dampfkasten-, Röm. bezw. Heiss-  
luft-, Lohtannin-, Sool- und Schwefelbäder  
täglich für Damen und Herren.  
25 Jahre bewährt.

**Braut-Hochzeit-Seide Ehe**  
Sie Seide kaufen, überzeugen Sie sich, welche bedeutenden Vorteile  
mein Einzelverkauf zu Engros-Preisen an das Privat-Publikum bietet.  
Braut- u. Hochzeits-Seiden, sowie Roben u. Blusen-Seiden jeder Art von  
75 Pf. bis zu den schwersten Qualitäten. Reinseldene schwarze Damaste,  
Merveilles etc. v. 15.00, 20.00, 25.00 per Robe. Rausch- und Futter-  
Seiden für Volles, Elastics und Jacken von 75 Pf. Schwarze und  
farbige Sammete v. 75 Pf. Seiden-Plüsch in allen Farben v. 1.00.  
Bitte genau auf Engros-Firma und Adresse zu achten.  
**Soldon-Engros-Haus Hermann Horzow, Berlin**  
jetzt nur Spandauer Strasse 33-35, 1 Treppe.  
Ecke Simons-Apotheke.

## Berlins grösstes Teppich-Specialhaus

**Emil Lefèvre,**  
Berlin S.,  
**Oranienstr. 158.**  
(Erweitert b. Prinzessinnenstr.)  
Höchste Leistungsfähigkeit  
durch seine **Riesenlager**  
und den **grossen Umsatz!**  
31602\*  
Stets Gelegenheitskäufe:  
Teppiche, Gardinen, Portieren,  
Möbelstoffe, Tischdecken etc.  
**Pracht-Katalog** mit ca. 600  
Abbildungen  
gratis und franco.

**Gross-Fischerei**  
Export und Import  
**W. Schwandt, Swinemünde.**  
**Neueste wahre billigste Preise**  
Feine Salzheringe 1/2, 3/4, 400 Stück  
10 1/2 M., 1/2, 3/4, 450 Stück  
9 1/2 M., 2 1/2, 500 Stück 5 M.  
Tafelheringe 300-400 Stück 1/2, 3/4  
12 M.  
Bollheringe, 1/2, 3/4, 400 Stück, 1/2, 3/4  
13 M., 1/2, 3/4, 400 Stück  
Rausch-Schellfisch, 100/120 Stk. 6 1/2, 7 M.  
Rausch-Dorsch, 50/60 Stk. 6 1/2, 7 M.  
Dorsch-Teile: 70 garte Felleheringe 2 1/2,  
größere 2.50, Tafelheringe 3. Boll-  
heringe 3 M. Große Bratheringe  
2 1/2 u. 3 M. Große Bismarckheringe  
3 u. 3 1/2 M. Braut-Schellfisch 3 1/2, 4 M.  
Zantheringe 2 1/2, 3 M. Große Roll-  
möse 3 u. 3 1/2 M.  
Kleine Sool- u. Fett-Wäfflinge 3 M.  
Rausch-Schellfisch 3 M., Rausch-Dorsch  
3 M., Gemischte Räumheringe 4 M.  
**Alles portofrei**  
ganz Deutschland. 30062\*  
Berlin SW., Alte Jakobstr. 124.

**Elektrotechnikum**  
Maschinenbau- und Bau-Schule.  
Werkstätten. Geegründet 1874.  
Elektro-Maschinen-, Bau-,  
Ingenieur-, Techniker-, Werk-  
meister-, Monteur-Ausbild.  
Vorkenntnis nicht erforder-  
lich. Unbegabtheit kein  
Ausbildungshindernis. Ingenieur-  
Diplom.  
„Neue Abendkurse.“  
Prospekt kostenlos.

**J. Baer**  
Baustr. 26, Ecke  
Herren- und Knaben-  
Moden-Berufskleidung,  
Elegante 25192\*  
Joppen.  
Grosses Lager in- und  
ausländischer Stoffe  
zur Anfertigung nach Mass.  
Allerbilligste, streng feste Preise.

**Reste** in Kostümstoffen  
für  
Damen und Herren  
**Tuchniederlage.**  
Weinbergsweg 11a.  
A. Storbeck, 3107L\*  
Sonntag 8-10, 12-2

**Rohtabak!**  
Feinste Qualität, pro Hbd. 1.20 u. 1.30 M.  
Sobald, gesund, pro Hbd. 0.85 M.  
Karl Roland, Stollbergstr. 3a.  
(Gehen auf Hausnummer achten!)

**Rohtabak.**  
Grösste Auswahl. — Billigste Preise.  
Guter Versand! — Vorzügliche Qualität.  
Zünftliche 28172\*  
**Fabrikations-Mensilien.**  
Neue Formen, sehr große Auswahl  
zu Original-Fabrikpreisen.  
**Heinrich Franck,**  
185 Brunnenstr. 185.

**Rohtabak,**  
Decke No. 5010,  
feinbraun, reinfarbig, 2 Ränge,  
Vollhalt, unter 1 1/2, 2 M., deckend,  
à Mk. 2,00 verzollt.  
**W. Hermann Müller,**  
Berlin O., Alexanderstr. 22.

Roh-Tabak.  
**S. Nauen, u. b. Schmeiderstr.**  
**Rohtabak,**  
Billigste Preise, gebr. Formen verkauft  
Max Jacoby, N. Strolitzerstr. 52.

**Roh-Tabak**  
Max Otto, Königstr. 6.  
Neue  
Filiale Brunnenstr. 152.  
Alle Sorten Tabak  
zu billigsten Preisen.  
Filiale geöffnet: Vorm. 9 bis abds.  
9 Uhr. Sonntags 8-10 Uhr vormitt.

**Rohtabak!**  
Filialen in Berlin:  
im Norden: Brunnenstr. 25,  
im Osten: Köpenstr. 9,  
im Südost: Kottbuserstr. 2.  
Filiale in Sachsen:  
Chemnitz, Brückenstr. 19.  
Filiale in Schlesien:  
Rathor, Jungfernst. 11.  
Grösste Auswahl u. bill. Preise!  
Garantirt nicht u. sicherer Brand!

**Roh-Tabak.**  
Grösste Auswahl, billigste Preise.  
Formen: Original-Fabrikpreise.  
**5. J. Fränkel, Promenade 5.**  
11. Kottbuserstrasse 11.  
181. Sebastian Gröbel 181.  
Brunnenstrasse

**Rohtabak.**  
Bekannt beste Qualitäten.  
**F. Wienert Nachf. L. Lehmann,**  
Rosenthalerstr. 23.

**Rohtabak**  
Ausverkauf A. Goldschmidt  
**Konkursmasse**  
ganz enorm billige Preise.  
Beständig 9-11 Uhr  
Dirksen-Strasse 42. 1\*

**Achtung! Rohtabak!**  
Von erster Bremer Firma  
**filial-Eröffnung**  
Anfang November 1903 — Brunnen-Strasse 195.



# Waarenhaus Hermann Tietz

Leipzigerstrasse 46-49 — Krausenstrasse 46-49

# Wohlfeile Woche!

Von Montag, den 2. bis  
Sonnabend, den 7.  
Soweit der Vorrat reicht.

# W

ährend dieser Woche bringen wir Waaren aller Art, welche sich durch besondere Wohlfeilheit und vorzügliche Qualität wohl jetzt schon zum Einkauf für das Weihnachtifest eignen.

## Kleiderstoffe

Zibeline mit kleinen Noppen	Mtr.	75 Pf.
Kostüm-Stoffe Diagonal Cheviot	durchweg	95 Pf.
Reinwollene Schotten blau-grün	Mtr.	
Schwere Kostüm-Stoffe		
Schwere Kammgarn-Cheviot	durchweg	1 25
Voile-Grenadine elfenbein und hellblau	Mtr.	
Blusenstoffe, durchweg	Mtr.	1 00
Elegante Blusensammete, letzte Neuheiten,	Mtr.	1 85

## Baumwollstoffe

Ballstoffe, feinste Organdys u. andere Stoffe, nur neue Muster bis 1,00	Werth	Mtr.	45 Pf.
Blusen u. Matinée Stoffe	Werth bis 1,00	Mtr.	45 60 Pf.
Wäschestoffe, feinste Qualitäten, Renforcé, Piqué-Barchend, gestreift, Satin etc.	durchweg	Mtr.	42 Pf.

Ein Posten feinsten Tischwäsche Reinleinen, Rasenbleiche die Tücher sind in der Bleiche angeschmutzt und haben teilweise Bleichflecke

**33** 1/3 0

unter Preis

## Damen-Confection

Reinseidene Japonbluse mit Zwischensatz, reich garnirt	6 75
Baumwollene Blusen in sehr modernen Wienerstreifen-Dessins	3 20
Kostumrock schwere Qualität, Wollsat in Cheviot, ganz gefüttert, moderne Aufmachung	14 75 9 85
Original Wiener Woll-Blusen	5 55 8 85 10 75 13 50

## Pelzwaaren Colliers Stolakraegen

Sealkanin Pr. mit breitem Schulterkraegen, ca. 180 cm lang	9 50
Sealkanin Pr. do. do. do. ca. 210 cm lang	15 00
Nerz echt ca. 150 cm lang	10 50

## Schuhe

Ein grosser Posten Damen-Schnür- und Knopfstiefel

Serie I Chevreaux u. Box-Calf Werth bis 11,75 7 90

Zwei grosse Posten Herrenstiefel, Zug-, Schnür-, Knopf- und Schnallenstiefel.

Serie I Chevreaux, Box-Calf Wichleder, Werth b. 13,25 9 90

Serie II Chevreaux u. Box-Calf Werth bis 18,00 12 90

## Taschentücher

Reinleinen mit kleinen Webfehlern ganz feine Qualitäten mit kleinen Webfehlern	Werth bis 6 M.	Dtz.	1 90 2 75
la. Linontücher ca. 48 cm gross		Dtz.	1 90
Engl. Batist mit Hohlraum à jour gest. Buchstaben	1/2 Dtz.		1 55
Gestickte Spachtel-Kragen für Damen Pelerinenform			1 90

## Garnirte Damenhüte

Panamaform, langhaariger Filzhut, eingedrückte Form, Bandgarnitur	1 45
Panamaform, glatter Filzhut, eingedrückter Kopf, ganz neue Stoffgarnitur m. Pose	2 85
Capline, langhaariger Filzhut, hochmoderne Stoffgarnitur mit Pose u. Agraffe	6 50
Toques u. Chasseures in 6 verschiedenen neuen Formen und Garnituren aus langhaarigem Veipel, Sammet u. Seidenstoffe	8 00 9 00

In allen Abtheilungen des Hauses kommen sehr wohlfeile Posten zum Verkauf.

**Filz-Hüte**  
in grösster Ausw. für Damen und Kinder, garnirt und ungarnt, zu anerkannt billigen Preisen, auch Trauerhüte.

W. A. Paschke, Berlin, 1. Gehöft Pflanzstr. 30, 2. Gehöft Pflanzstr. 39, Eigne Str. u. Filzfabrik bei den Gehöftwärdern. Gegr. 1871. Fernspr. Amt 9, 6341.

**Kronleuchter-Fabrik**  
für Gas, Petroleum u. elektrisch Licht 28/18"

Siegel & Co., Berlin, Prinzenstr. 33. Grösste Auswahl. Verkaufz. Fabrikpreis. an Private. Musterbuch franko.

**Buchen- u. Eichenholz**  
von Buchholzabfällen ist die beste Dfenbelung. Zu den billigsten Preisen gebrauchsfertig zerhackt liefert dieselbe frei Wohnung die Holzhandlung W. Jönentz, Birwaldstr. 65.

**Mezner's Korbwarenfabrik**  
Grösstes Spezialgeschäft Deutschlands.

BERLIN O., 23 Andreas-Strasse 23, gegenüber Andreasplatz.

II. Geschäft: Brunnen-Strasse 95, gegenüber Humboldthain.  
III. Geschäft: Beussel-Strasse 67 (Moabit), Haus-Nummer achten!  
IV. Geschäft: Leipziger Strasse 54-55, unter den Spittel-Kolonnen.

Verkauf auf dem Hof in eigenen grossen Fabrikgebäuden.

Kinderwagen	Kinderbettstellen	Kinderstühle u. Tische
Sportwagen	Leiterwagen	Puppenwagen
Triumphstühle	Leitern, Kinderpulte	Sämtl. Korbwaren.

Grösste Auswahl. Billigste Preise. Reelle Bedienung.

**1000 Mark Belohnung**  
zahle ich Jedem, der mir in Berlin ein grösseres Spezial-Geschäft in der Branche, als das meinige ist, nachweist.

GESCHAFTSGRÜNDUNG 1873.

**Teppichhaus**  
Zurückgesetzte Teppiche, wenig fehlerhaft, Gardinen, Stores, Portieren, Steppdecken, Diwan-, Tisch-, Bett-, Reise- u. Schlafdecken. Preisermässigung bis 25 %.

J. Senft  
28 Königstr. 28

In den bisher von der Firma J. Adler Teppichhaus innengehabten Räumen

Neu eröffnet! Am 1. Oktober habe ich ein **Mass-Geschäft** für Herren-Garderobe eröffnet und fertige elegante Anzüge und Paletots von Mk. 30,00 an. Grösstes Stofflager. Guter Sitz garantiert.

W. Gentz, Schneidermeister, Belle-Alliancestr. 98, 1. Trepp. rechtl.

**Zur Saison**  
offertore ich mein bekannt grosses Lager fertiger Herren- und Knaben-Bekleidung wie Winter-Paletots, Joppen, Schlafröcke, Gehrock-, Rock- und Jackett-Anzüge, Hosen, Westen sowie Knaben-Anzüge und Paletots in allen Grössen und Preislagen.

57 Chaussee-Strasse 57. **D. Perleberg**, 57 Chaussee-Strasse 57.  
Eckhaus Liesenstrasse. Gegr. 1867. Eckhaus Liesenstrasse.

Alttestes bestrenommiertes Spezial-Geschäft des Nordens für Herren- und Knaben-Bekleidung.

Das langjährige Bestehen meiner Firma sowie die solide, dauerhafte Ausführung meiner selbstangefertigten Waren haben mir das beste Renomme geschaffen. Die billigen, festen Preise sind, wie bisher, auf jedem Gegenstand in gedruckten Zahlen deutlich vormerk und dadurch jeder Handel und Uebervorteilung ausgeschlossen.

Verfammlungen.

Fünfter Wahlkreis. Eine Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins...

Sächsischer Wahlkreis. Ueber die Aufgaben des preussischen Landtags sprach am Donnerstag in Bernausaal der Genosse...

Der Holzarbeiterverband (Zahlstelle Berlin) hielt am 29. Oktober bei Keller, Kopenstraße, eine sehr zahlreich besuchte Generalversammlung ab...

Ortsverwaltung schlug 14 Tage vor und appellierte an die Generalsität der Mitglieder...

Es entwickelte sich eine lebhaftige Debatte über die Anträge der Ortsverwaltung die Beamten betreffend...

Die Versammlung stimmte der vorgeschlagenen Gehaltsregelung zu. Der Antrag auf 14 Tage Urlaub wurde abgelehnt...

Der Verband der Portefeuller und Ledergalanterie-Arbeiter und -Arbeiterinnen (Zahlstelle Berlin) hatte am 27. Oktober bei Graumann eine Generalversammlung...

Der Verein zur Wahrung der Interessen der Maurer hielt am Mittwoch seine ordentliche Generalversammlung ab...

Der Verein zur Wahrung der Interessen der Maurer hielt am Mittwoch seine ordentliche Generalversammlung ab...

könnte nur empfehlen, die Idee des Generalsfreis nach Kräften zu propagieren. In ähnlichem Sinne äußerten sich mit Ausnahme von zwei Kollegen auch die übrigen Redner...

Erwidlung. Bezugnehmend auf die Erklärung des Vorstandes des Schlächterverbandes in Nr. 252 des „Vorwärts“ vom 28. Oktober 1903 gestatten wir uns folgendes zu erwidern...

Dah die Schlächtergenossen allzusehr mit der Wahrheit aufgetreten sind, könnten wir nicht behaupten; im Gegenteil finden wir, daß verständlich mit der Wahrheit ziemlich lange hinter dem Berge gehalten wurde...

Ueber die Vernetzung eines „Genossen“: „Quatsch mal nich vom „Süd-Ost“, können wir wohl hinweggehen; höchstens könnte man sagen, daß dergleichen Kombinationen den ganzen Centralverband der Schlächter kennzeichnen...

Die Behauptung, daß die Sonntagsarbeit eine ebenso gedehnte sei wie an den Wochentagen, ist eine Unwahrheit. Selbstverständlich ist uns der Besuch des Gewerbeinspektors recht angenehm...

Wenn nun noch um Ueberfluß auf die Prozesse hingewiesen worden ist, wollen wir nur erwähnen, daß das Verfahren schwebt und wir warten, bis das Gericht gesprochen hat...

Wir wollen nicht unterlassen zu erklären, daß nunmehr die Schlächterorganisation uns am Freitag, den 23. Oktober abends mit der letzten Post die Arbeitsordnung zugehen ließ...

Rabatt-Spar-Verein „Süd-Ost“, G. m. b. H.

Friedrichshagen. Der sozialdemokratische Arbeiter-Bildungsverein hielt am 17. Oktober seine ordentliche Mitglieder-Versammlung ab. Genosse Sonnenburg erstattete seinen Bericht als Vertrauensmann...

Hierauf erfolgte die Aufstellung der Kandidaten zu den Wahlen. Es sind in der 2. und 3. Abteilung in 7 Bezirken 28 Wahlmänner aufgestellt...

# Extra-Preise

Montag, Dienstag, Mittwoch

soweit der Vorrat reicht.

## Kleider- und Seidenstoffe

Ein grosser Posten <b>Hauskleiderstoffe</b> mit eingewebten Noppen . . . . . Meter <b>65</b> und <b>85</b> Pf.	<b>Reinw. Cheviot</b> ca. 110 cm breit . . . . . Meter <b>95</b> Pf.
<b>Schwere Kostümstoffe</b> schwarz-weiss meliert und klein gemustert regulär Meter <b>1,25</b> und <b>1,50</b>	<b>Kostümstoffe</b> mit bunter Noppe und Karos, 120 cm breit, Meter <b>1,75</b> regulär <b>3,25</b>
<b>Schwere Kostümstoffe</b> im englischen Geschmack voll 130 cm breit . . . . . Meter <b>2,25</b> regulär Meter <b>3,50</b>	<b>Kostümsammet</b> in allen Farben, Prima-Qual., Meter <b>1,50</b> regulär <b>2,00</b>
<b>Zibelinstoffe</b> , glatt, doppeltbreit, kräftige Qualität, ca. 110 cm breit . . . . . Meter <b>1,05</b> regulär Meter <b>2,-</b>	<b>Gestreifte Blusenstoffe</b> . . . . . Meter <b>35</b> Pf.

**Reinseidener Taffet**

gestreift Mtr. **1,35**

**Reinseidener Chiné**

ca. 60 cm breit Mtr. **2,25**

**Reinseidener Dammassé**

Mtr. **1,25**

Ein grosser Posten **Gardinen** in den schönsten Mustern, Fenster von **1,30** an.

# S. Weissenberg

Berlin O.,  
Gr. Frankfurterstrasse 126,  
Ecke Koppenstrasse.

## Wählen Sie zwischen Spiritus- und Petroleum-Beleuchtung,

so beachten Sie, dass

### Petroleum

die Bassins und Lampen durch Schwitzen stets unrein hält, tägliches Reinigen des Cylinders erfordert, tägliches sorgfältiges Putzen des Dochtes verlangt,

blakt und riecht, stark belästigende Hitze ausstrahlt,

ein mattes gelbes Licht giebt,

gegen Wind und Luftzug leicht empfindlich ist, nach dem Anzünden ein wiederholtes Regulieren der Flamme erfordert, pro 10 Hefnerkerzen und Stunde  $\frac{1}{10}$  Pfg. kostet.

Man verlange nur

### Spiritus-Glühlicht-Brenner

für Innen- und Aussenbeleuchtung,

welche von der **Centrale für Spiritus-Verwertung, Berlin**, geführt werden. Für die meisten Verwendungsarten wird der von uns neuerdings in den Verkehr gebrachte **Amor-Brenner** geeignet sein. Unsere Brenner sind erhältlich in den einschlägigen Geschäften oder in unserm Ausstellungs- und Verkaufslokal

**BERLIN NW. 7, Friedrichstr. 96, gegenüber dem Central-Hôtel.**

### Brennspritus Marke „Herold“

in Patentflaschen mit Original-Verschluss

Original-Literflasche: ca. **90 Vol. % 25 Pfg.**, ca. **95 Vol. % 30 Pfg.** excl. Glas.

Überall erhältlich!

**CENTRALE FÜR SPIRITUS-VERWERTUNG G. m. b. H., BERLIN NW. 7**

Friedrich-Strasse 96.

Special-Katalog über Spiritus-Glühlicht-Brenner, Spiritus-Heizöfen, -Kocher und -Bügeleisen versenden wir auf Wunsch gratis und franco. 3064L\*

### Spiritus

vollkommen reinlich ist,

etwa alle 4 Wochen eine Reinigung des Cylinders erfordert, kein tägliches Putzen, sondern nur alle 3 bis 4 Monate einen leicht zu bewirkenden Ersatz der Dochte verlangt, vollkommen blak- und geruchfrei ist, durch Wärme-Ausstrahlung nicht lästig wird,

schönes, weissstrahlendes, dem Gasglühlicht ebenbürtiges Licht giebt, selbst bei starkem Winde und Luftzug nicht erlischt,

gleichmässig ohne jegliche Regulierung brennt, pro 10 Hefnerkerzen und Stunde  $\frac{1}{10}$  Pfg. kostet.

Prämiert mit gold. Medaillen Staatsmedaille Petersburg 1903. Prämiert mit gold. Medaillen



= Höchst beachtenswert! =  
Beste Herren- u. Knaben-Garderoben



der Gegenwart

**Carl Zobel, Berlin SO. Köpcke-Strasse 121**  
Ecke Michaelkirchstr.

Für die Herbst- und Winter-Saison 1903/4 sind die Läger in allen Abteilungen in reichster Auswahl ausgestattet, alle Grössen auch für sehr korpulente Herren sind vorrätig. — Meine Garderoben zeichnen sich besonders durch vorzügliche Verarbeitung, elegante Façons, tadellosen Sitz und dauerhafte Stoffe aus, für jedes bei mir gekaufte Kleidungsstück übernehme ich volle Garantie. Wie in meinen sieben grossen Schaufenstern, so sind auch in meinen Lägern an jedem Gegenstand deutlich mit Druckschrift in Zahlen vermerkte feste Preise, die ich in Anbetracht der Güte so billig berechnet habe, dass ich mich sowohl in fertigen Garderoben, wie auch bei der Anfertigung nach Mass von keiner Konkurrenz überbieten lasse. 3131L\*



Zuschneider und Werkstätten im Hause. Besichtigung ohne Kaufzwang gestattet. Ankleidezimmer in jeder Abteilung. Der neueste Katalog wird gratis versandt.



## Reste

**C. PELZ**  
KOSTÜM STOFFE  
SEIDEN STOFFE  
BESATZARTIKEL  
KRIEMER  
ASTRACHAN

4. Kottbuser Strasse 4.

Grundstück, ca. 10 Minuten vom Bahnhof, guter Rohboden, ca. 70 Ruthen eingezäunt mit Sommerhäuschen, Klotz, zusammen 1500 Mk. Anzahlung 500, verkauft Bankschloß Bepersfeld, am Bahnhof. 2851b

## Die Selbstbereitung von Cognac, Rum, Branntweinen und allen Liqueuren

Original-Reichel-Essenzen „Lichterz“

Natürliche Destillate und Extrakte

in höchster Vollkommenheit auf warmem Wege gewonnen, die echten Grundstoffe und edelsten Bestandteile konzentriert und im richtigen Verhältnis enthaltend. Für jedermann vollständig gebrauchsfertig zur sofortigen Herstellung eines jeden Liqueurs, wie

Allasch, Arac, à la Benedictiner und Chartreuse, Boonekamp, Cherry Brandy, Getreidekummel, Ingwer, Nordhäuser, Dänischer-Korn etc.



Halb und Halb, Pommerenzen, Steinhäger, Stonsdorfer, Eier-Cognac, Kakao, Rosen, Vanille etc., Punsch-Extrakte, Grogk, Glühwein etc.

Denkbar leichteste Zubereitung. • Ungeahnte enorme Ersparnis!

Über 250 Sorten nur in Originalfl. mit Gebrauchsvorschrift für ca. 2 $\frac{1}{2}$  Ltr. 25, 40, 50, 60, 75 Pf. etc. Je nach Sorte.

Bei gleichzeitiger Entnahme von 6 Flaschen eine 7te in entsprechender Preislage gratis.

Tausende begeisterte Anerkennungen aus aller Welt. Wiederholt prämiert mit der „Goldenen Medaille“ und dem „Höchsten Preise“ ausgezeichnet.

**Otto Reichel, Berlin SO., Eisenbahnstr. 4.**

Grösste deutsche Spezialfabrik. — Niederlagen in ganz Deutschland.

Lassen Sie sich nicht durch Nachahmungen täuschen. Echt ist nur das Originalprodukt mit Marke „Lichterz“

Es giebt keinen Ersatz!

Nur eigne Fabrikate. In Deutschland unerreich!

Die „Destillierung im Haushalte“ völlig kostenfrei.

Zu haben in den durch meine Plakate kenntlichen Niederlagen.

Wo nicht erhältlich, Versand ab Fabrik.

Hier frei Haus. Fernsprecher IV 646 und 3190.

## Keinen Bruch mehr!!

Beispiellos groß ist die Zahl derjenigen, die bei Anwendung

meiner Methode von ihrem Bruchleiden geheilt worden sind. — Höchste Auszeichnungen, tausende Dankbriefe.

Berlangt Gratisbroschüre von Dr. Reimanns, Galtenberg Nr. 5, Pölkand, bei Auslands: Doppelporto.

Für Deutschland: Conrad Carduck, Aachen. 11335

**Korbwaren-Fabrik**  
F. Bergmann & Sohn, nur O. Andreasstr. 53 u. 54.  
Räumungs-Ausverkauf  
wegen Verlegung der Lagerstätte.  
Rinderwagen, 8 Mk., Gummir. 12 Mk.,  
pern. 13 Mk., Sportwagen, 3,95 Mk., m.  
Gummir. 7 Mk. Mit Verdeck u. 3. Sitz  
u. Sieg. 10 Mk. Rinderbettstellen 7 Mk.,  
10—50 Mk. Berl. n. Kugelh. ab Fabrik. Rutenb. gr. Riefen-  
auswahl. Stets elegante Neuheiten. Bestes Fabrikat.  
Auf Wunsch in Berlin u. Vororten solide Ratenszahlung.

**Schlafmöbel-Bazar „Baby“**  
Centrale Invalidenstr. 160.  
Filialen: Frankfurterstr. 115  
Boisdamerstr. 83b, Lanzenstr. 7a  
a. d. Götterstr. 18, Beusselstr. 18  
Belle-Alliancestr. 107, Dammstr. 31  
Reinoldenborferstr. 20, Brunnenstr. 92

8, 10, 15—60 Mk.  
Fertige Betten und Metall-Bettstellen für Kinder und Erwachsene.  
von 20,00 Mk. an.

8, 12, 15—90 Mk.  
Teilzahlung gestattet.  
Lieferant des Post-Spar- und Post-Spar-Vereins.

**Die schönsten Herren-Anzüge, Winterpaletots, Joppen etc.** sind zu bedeutend herabgesetzten Preisen in gross. Auswahl vorhanden.  
Abt. I: Selbstangefertigte Garderobe, keine Fabrikware, durch diesen Vorteil alles viel billiger. Anfertigung nach Mass.  
Abt. II: Monats-Abonnements-Garderobe, von Kavaliern getragene Sachen, sehr preiswert. Für jede Figur passend.  
**J. Wand,** Hauptgeschäft: Prinzenstr. 17, an der Wasserthorstrasse.  
Filiale: Gr. Frankfurterstr. 118, an der Andreasstrasse. 28542\*

**Grösstes Kaufhaus des Nordens für Herren- und Knaben-Bekleidung**  
12 Schaufenster Front 29442\*  
Grösste Auswahl, streng reelle Bedienung bei billigen, festen Preisen.  
Wer sich auf dieses Inserat bezieht, erhält 5 Proz. Rabatt.  
**Moritz Gross, Kastanien-Allee 42.**

Bitte genau auf Hausnummer zu achten!

# Central-Leihhaus, Jägerstrasse 72, Ecke Kanonierstrasse.

Täglicher Verkauf von eleganten Winter-Paletots und Anzügen von Mk. 10, 12, 15, 20, 25—30 Prima. Knaben- und Jünglings-Anzüge, Kammgarn-Anzüge, Hochzeits-Anzüge, Herren-Schlafbröcke, Geh- und Reise-Pelze, Herren- und Joppen, Damen-Stiefel. Ein grosser Posten Teppiche. Alles fabelhaft billig. Tausende eleganter Herren-Garderoben sind jetzt zur Winter-Saison zum Verkauf gestellt, und sind Bauchsachen selbst für die korpulentesten Herren passend, in grosser Auswahl vorhanden.

Polizeilich konz. Leihhaus. 3029L

Sonntags geöffnet von 7—10 und 12—2.



# A. JANDORF & Co.

Spittelmarkt 16/17 Belle Alliance-Strasse 1/2 Grosse Frankfurter Strasse 113  
Ecke Leipziger Strasse Am Blücher-Platz Ecke Andreas-Strasse

Von Montag den 2. November bis Sonnabend den 7. November soweit der Vorrat reicht.

Unser Preisverzeichniss

mit 200

Abbildungen

VON

Tapissierewaren  
Handarbeiten  
Korbwaren

sehr praktischen

Kinderarbeiten

ist erschienen und wird in unseren  
Geschäften gratis verabfolgt, auf  
Verlangen gratis und franko zugesandt.

## Glas

Compotteller gepresst Stück 5 Pf.  
Wassergläser gepresst Stück 6 Pf.  
Butterdosen gepresst Stück 20 Pf.  
Compotschalen gepresst ca. 18 cm 23 Pf., 21 cm 28 Pf.  
Compotschalen gepresst, grössere Form Stück 38 Pf.  
Bierbecher mit Goldrand 7 Pf., gross 15 Pf.  
Bierbecher geschweifte Form glatt 0,3 und 1/4 Liter Stück 14 Pf.  
Zuckerschalen geschliffen Stück 30 Pf.  
Käseglocken geschliffen Stück 55 Pf.  
Sturzflaschen farbig mit Bild 38 Pf.

Hyazinthengläser weiss Stück 7 Pf., blau 8 Pf.  
Hyazinzenzwiebeln sortierte Farben Stück 22 Pf.  
Papierdüten diverse Farben Dutzend 14 Pf.

## Porzellan

Kaffeetassen weiss, grosse Form Stück 12 Pf.  
Obertassen weiss, 3 Stück 10 Pf.  
Speiseteller weiss, flach 15 Pf., tief 18 Pf.  
Dessertteller weiss Stück 12 Pf.  
Saucieren weiss Stück 35 Pf.  
Theetassen dekoriert Stück 18 Pf.  
Dessertteller farbig mit Goldrand Stück 13 Pf.  
Kuchenteller dekoriert Stück 22 Pf.  
Dessertteller mit Goldstern Stück 20 Pf.  
Satz Milchtöpfe Satz 6 Stück 98 Pf.

Kaffeesevice für 2 Personen 5 teilig 1<sup>10</sup>/<sub>M.</sub>  
Kaffeesevice für 6 Personen 9 teilig 2<sup>65</sup>/<sub>M.</sub>  
Kaffeesevice für 12 Personen 15 teilig 3<sup>95</sup>/<sub>M.</sub>

## Steingut

Speiseteller flach oder tief, glatt weiss Stück 7 Pf.  
Kaffeeteller farbig Stück 10 Pf.  
Vorratsstollen blau Stück 33 Pf.  
Salz- u. Mehlresten blau Stück 43 Pf.  
Compotschüsseln weiss, Satz 6 Stück 68 Pf.  
Compotschüsseln bunt, Satz 3 Stück 55 Pf.  
Compotschüsseln farbig, Satz 6 Stück 95 Pf.  
Deckelnäpfe weiss Stück 25 Pf.  
Waschgarnituren 5 teilig, lila dekor. 2<sup>75</sup>/<sub>M.</sub>, 3<sup>55</sup>/<sub>M.</sub>  
Waschgarnituren mit eingezogenem Becken, 5 teilig 2<sup>75</sup>/<sub>M.</sub>, 3<sup>55</sup>/<sub>M.</sub>

Aussergewöhnlich preiswert:

Ein Posten Waschgarnituren 5<sup>95</sup>/<sub>M.</sub>  
5 teilig, grosse Form complet

## Wirtschafts-Artikel

Theeier 18, 42 Pf.  
Brotkörbe 38 Pf.  
Brotkörbe vernickelt 95 Pf.  
Butterdosen vernickelt 38, 95 Pf.  
Theeglashalter mit Glas 42 Pf.  
Büchsenöffner Stück 9 Pf.  
Salz- und Pfefferstreuer 5, 22 Pf.  
Leuchter 9 Pf.  
Laternen 28, 38, 48 Pf.  
Wärmflaschen 95 Pf., 1<sup>40</sup>/<sub>M.</sub>, 1<sup>60</sup>/<sub>M.</sub>  
Kohlenkasten 75, 95 Pf., 1<sup>25</sup>/<sub>M.</sub>  
Kohlenschaufeln 10, 13 Pf.  
Feuerhaken Stück 9, 12 Pf.

Kohlenanzünder 3 Pack 9 Pf. | Heizrohre 85 Pf. | Verdichtungsstränge Pack 38 Pf.

## Emaile

Maschinentöpfe 10, 12 Pf.  
Casserollen 25, 33 Pf.  
Ringtöpfe 65, 80 Pf.  
Wasserkessel 75, 90 Pf.  
Theekannen 25, 33 Pf.  
Schmortöpfe 33, 42 Pf.  
Kaffeekannen 33, 48 Pf.  
Wasserkessel dekoriert 1<sup>95</sup>/<sub>M.</sub>, 2<sup>20</sup>/<sub>M.</sub>  
Leuchter weiss oder neublau mit Gold 38 Pf.  
Eimer ca. 28 cm 65, 75 Pf.  
Eimer dekoriert, mit Deckel 1<sup>75</sup>/<sub>M.</sub>  
Brotbüchsen 2<sup>25</sup>/<sub>M.</sub>  
Marktkörbe mit Einsatz 1<sup>75</sup>/<sub>M.</sub>  
Waschbecken mit Seifennarf 38 Pf.  
Theesiebe mit langem Stiel 15 Pf.

## Seifen

Wollwaschseife Packet 28 Pf., 6 Packete 1<sup>50</sup>/<sub>M.</sub>  
Riegelseife 5 telliger Riegel 42 Pf.  
Haushaltseife grosse Stück 10 Pf., 12 Stück 1<sup>00</sup>/<sub>M.</sub>  
Seifenpulver Packet 9 Pf., 3 Packete 25 Pf.  
Glanzstärke Packet 15 Pf.  
Waschblau Beutel 4, 8 Pf.  
Bohnerwachs gelb oder weiss Dose 48 Pf.  
Putzpomade „Gretchen“ Dose 5 Pf., 6 Dosen 28 Pf.  
Stahlsphäre Packet 18 Pf.  
Motard-Lichte 6 oder 8 Packet 50 Pf.  
Eau de Cologne double 25, 45 Pf.  
Bay-Rum Flasche 45 Pf.  
Scheuertücher 13, 15, 22 Pf.

Toiletteseifen, Parfüms, Schwämme  
Zahnbürsten in grösster Auswahl.

Gusseiserne

## Bratpfannen (lang)

No. 4 1/2	5 1/2	6
1 <sup>15</sup> / <sub>M.</sub>	1 <sup>35</sup> / <sub>M.</sub>	1 <sup>55</sup> / <sub>M.</sub>

Schmiedeeiserne

## Pfannen (rund)

ca. 20	22	24	26 cm
30 Pf.	38 Pf.	45 Pf.	55 Pf.

Brühsiebe 48, 60 Pf.  
Seifenbehälter für die Leitung 15 Pf.  
Sand, Seife, Soda Garnitur 1<sup>45</sup>/<sub>M.</sub>  
Behälter für Sand, Seife, Soda Stück 38 Pf.  
Nachtgeschirre dekoriert 70, 80 Pf.

## Lampen

Tischlampen Zink, galvanisiert 1<sup>35</sup>/<sub>M.</sub>, 1<sup>50</sup>/<sub>M.</sub>, 1<sup>95</sup>/<sub>M.</sub>  
Tischlampen mit dekorierter Vase und Schirm 2<sup>45</sup>/<sub>M.</sub>  
Tischlampen mit imitierter Onixplatte 2<sup>25</sup>/<sub>M.</sub>, 2<sup>45</sup>/<sub>M.</sub>  
Küchenlampen 30, 40, 50 Pf., bis 1<sup>95</sup>/<sub>M.</sub>  
Corridorlampen 25, 35, 48 Pf.  
Gascylinder Dutzend 65 Pf.  
Glimmercylinder Stück 18, 22 Pf.  
Glühstrümpfe Stück 9, 17, 22 Pf.  
Glühstrümpfe, 3 Stück im Karton 65 Pf.  
Glühstrumpf „Bewea“ Stück 38 Pf.  
Ampeln blau oder grün Stück 1<sup>55</sup>/<sub>M.</sub>, rosa 2<sup>10</sup>/<sub>M.</sub>  
Elektrische Taschen-Lampen hell brennend 75 Pf.  
Gasglühlicht-Apparate Stück 42 Pf.  
Gas-Selbstzünder Stück 55 Pf.

Litterarische Rundschau.

H. v. Polenz: Land der Zukunft. Berlin, Fontane, 1903.
Theodor Duimichen: Die Trübsal und die Zukunft der Kultur-

menscheit. Berlin, Rade.
Dies sind zwei publizistische Arbeiten, geschrieben von zwei deutschen Romantisten über politische und wirtschaftliche Probleme der Vereinigten Staaten und teilweise Deutschlands.

Es v. Polenz ist, was man in England liberaler Imperialist nennen würde: stolz auf die Tüchtigkeit seiner Rasse, die er herrschend, befehlend und liberal sehen möchte.

Theodor Duimichen ist nicht weniger als liberal. Er gehört zu den konservativen und ersten Staatssozialisten, wie sie in den siebziger Jahren, in der Heroenzeit der deutschen Sozialdemokratie, in Deutschland wirkten.

Herrn v. Polenz erging es in den Vereinigten Staaten wie es jedem gebildeten deutschen Bürger ergeht, wenn er sich außerhalb des Machtbereiches der preussisch-deutschen Polizei- und Staatsanwaltschaft befindet.

Die Bildung des eigentlichen amerikanischen Typus hat der deutsche Einwanderer wenig Einfluss gehabt. Der war von Anfang an nur eine Fortbildung des Engländers. Mit der Sprache und dem Recht des britischen Mutterlandes übernahm das Tochtervolk auch ein gut Teil englischer Sitten, Anschauungen und Lebensgewohnheiten.

Die ganze westeuropäische Kultur arbeitete in den letzten drei Jahrhunderten darauf hin, das Volk zu individualisieren und eine große öffentliche Meinung zu schaffen, aus der die an die Spitze gestellten Männer ihre Kraft und ihre Direktiven schöpfen sollten.

Die Vereinigten Staaten hätten freilich schon viel der deutschen Einwanderung zu verdanken, denn jeder Jünger weiß, daß es keine bessere Muttersprache gibt, als die: „verwandter, in langer Trennung hochentwickelter Arten.“

Die Vereinigten Staaten hätten freilich schon viel der deutschen Einwanderung zu verdanken, denn jeder Jünger weiß, daß es keine bessere Muttersprache gibt, als die: „verwandter, in langer Trennung hochentwickelter Arten.“

den Amerikanern gelernt. In der Politik hat außer Karl Schurz kein Deutscher irgend welche Rolle gespielt. Und was die Verbesserung der Yankee-Rasse durch die deutsche Mischung betrifft, so war Franz Pieber, der vom Jahre 1827 bis 1872 als hervorragender Publizist in den Vereinigten Staaten wirkte, der Ansicht, daß der Deutsche in Amerika an Mannhaftigkeit, Schönheit und Intelligenz gewinnt.

Polenz sieht aber nur die bürgerlichen Kreise und ignoriert die deutsch-sozialistische Bewegung, für die er nichts als Verachtung oder moralische Entrüstung übrig hat. Uebrigens konnte ein Liberaler dies nicht sehen.

Während des Krieges gegen die Philippinen fanden in den größeren Städten der Republik zahlreiche öffentliche Versammlungen statt, in denen Mac Kinley als Verräter gebrandmarkt und Aginaldo, der philippinische Rebelle, als ein Washington gefeiert wurde.

Während der Präsidentenwahlen 1900 hielt Karl Schurz eine Rede, für die er in Deutschland wegen Landesverrats angeklagt und verurteilt worden wäre. Ein anderer Deutsch-Amerikaner, das Kongressmitglied Benz, rief damals in einer öffentlichen Volksversammlung „Hoch Aginaldo!“

Die Vereinigten Staaten sind für die Amerikaner ein Land, das die Freiheit und Mannhaftigkeit nicht nur im Ausland begeistert, sondern sie möchten diese Tugenden auch in ihrem Vaterlande pflegen. Die Bewunderung und die Sentimentalität des Herrn v. Polenz für die Amerikaner endigt schließlich mit dem Verlangen nach einer Allianz zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten, um ein germanisches Weltreich zu gründen.

Die Vereinigten Staaten sind für die Amerikaner ein Land, das die Freiheit und Mannhaftigkeit nicht nur im Ausland begeistert, sondern sie möchten diese Tugenden auch in ihrem Vaterlande pflegen. Die Bewunderung und die Sentimentalität des Herrn v. Polenz für die Amerikaner endigt schließlich mit dem Verlangen nach einer Allianz zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten, um ein germanisches Weltreich zu gründen.

Die Vereinigten Staaten sind für die Amerikaner ein Land, das die Freiheit und Mannhaftigkeit nicht nur im Ausland begeistert, sondern sie möchten diese Tugenden auch in ihrem Vaterlande pflegen. Die Bewunderung und die Sentimentalität des Herrn v. Polenz für die Amerikaner endigt schließlich mit dem Verlangen nach einer Allianz zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten, um ein germanisches Weltreich zu gründen.

Die Vereinigten Staaten sind für die Amerikaner ein Land, das die Freiheit und Mannhaftigkeit nicht nur im Ausland begeistert, sondern sie möchten diese Tugenden auch in ihrem Vaterlande pflegen. Die Bewunderung und die Sentimentalität des Herrn v. Polenz für die Amerikaner endigt schließlich mit dem Verlangen nach einer Allianz zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten, um ein germanisches Weltreich zu gründen.

liegt, daß Angestellte und Arbeiter „Ordre parieren“. Ich glaube nicht, daß die beiden je wieder Gelegenheit finden werden, in der gesamten Groß-Industrie oder verwandten Branchen unterzukommen. Sie werden das also, was sie erlernt und ein Menschenalter zur ethischen Ernährung von sich selbst, von Frau und Kind geübt haben, nicht mehr verwenden können.

Wie man sieht, ist Duimichen nicht nur im Ausland für Freiheit, sondern auch in Deutschland. Er kennt auch die Nachhut des deutschen Kapitalismus. Er hat das amerikanische Trust- und Kartellwesen gründlich studiert. Seine Schilderung des Rockefeller'schen Petroleumtrusts steht an Kraft und Sachkenntnis der von dem Amerikaner H. D. Lloyd in seinem vor etwa dreizehn Jahren veröffentlichten Buche „Wealth against Commonwealth“ keineswegs nach.

Die Vereinigten Staaten sind für die Amerikaner ein Land, das die Freiheit und Mannhaftigkeit nicht nur im Ausland begeistert, sondern sie möchten diese Tugenden auch in ihrem Vaterlande pflegen. Die Bewunderung und die Sentimentalität des Herrn v. Polenz für die Amerikaner endigt schließlich mit dem Verlangen nach einer Allianz zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten, um ein germanisches Weltreich zu gründen.

Die Vereinigten Staaten sind für die Amerikaner ein Land, das die Freiheit und Mannhaftigkeit nicht nur im Ausland begeistert, sondern sie möchten diese Tugenden auch in ihrem Vaterlande pflegen. Die Bewunderung und die Sentimentalität des Herrn v. Polenz für die Amerikaner endigt schließlich mit dem Verlangen nach einer Allianz zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten, um ein germanisches Weltreich zu gründen.

Die Vereinigten Staaten sind für die Amerikaner ein Land, das die Freiheit und Mannhaftigkeit nicht nur im Ausland begeistert, sondern sie möchten diese Tugenden auch in ihrem Vaterlande pflegen. Die Bewunderung und die Sentimentalität des Herrn v. Polenz für die Amerikaner endigt schließlich mit dem Verlangen nach einer Allianz zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten, um ein germanisches Weltreich zu gründen.

Die Vereinigten Staaten sind für die Amerikaner ein Land, das die Freiheit und Mannhaftigkeit nicht nur im Ausland begeistert, sondern sie möchten diese Tugenden auch in ihrem Vaterlande pflegen. Die Bewunderung und die Sentimentalität des Herrn v. Polenz für die Amerikaner endigt schließlich mit dem Verlangen nach einer Allianz zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten, um ein germanisches Weltreich zu gründen.

Die Vereinigten Staaten sind für die Amerikaner ein Land, das die Freiheit und Mannhaftigkeit nicht nur im Ausland begeistert, sondern sie möchten diese Tugenden auch in ihrem Vaterlande pflegen. Die Bewunderung und die Sentimentalität des Herrn v. Polenz für die Amerikaner endigt schließlich mit dem Verlangen nach einer Allianz zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten, um ein germanisches Weltreich zu gründen.

Die Vereinigten Staaten sind für die Amerikaner ein Land, das die Freiheit und Mannhaftigkeit nicht nur im Ausland begeistert, sondern sie möchten diese Tugenden auch in ihrem Vaterlande pflegen. Die Bewunderung und die Sentimentalität des Herrn v. Polenz für die Amerikaner endigt schließlich mit dem Verlangen nach einer Allianz zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten, um ein germanisches Weltreich zu gründen.

Die Vereinigten Staaten sind für die Amerikaner ein Land, das die Freiheit und Mannhaftigkeit nicht nur im Ausland begeistert, sondern sie möchten diese Tugenden auch in ihrem Vaterlande pflegen. Die Bewunderung und die Sentimentalität des Herrn v. Polenz für die Amerikaner endigt schließlich mit dem Verlangen nach einer Allianz zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten, um ein germanisches Weltreich zu gründen.

Eingegangene Druckschriften.

- Dähler, W. Aiman und des 1. Bibel und Christentum. 39 Seiten.
Dr. Ludwig Bernhardt. Die Accordarbeit in Deutschland. Preis 5 M.
25 Jahre Todesurkunden-Statistik.
Trübner, Dr. Karl. Wissenschaft und Buchhandel.

Nickel-Kaffeemaschine (4 Teile) von 7 Mark an.

Juwelen-, Gold-, Silber-, Alfenide-, Nickel- und Uhren-Lager Johannes Hothorn Berlin N., Brunnenstr. 192, Rosenthaler Thor.

Zum Wachstum der Kinder. Es kann allen Eltern und Erziehern nicht oft genug vorgehalten werden, daß starke, erregende Getränke nicht nur auf das Nervensystem der Kinder von nachteiligster Wirkung sind.

Englisch. Unterricht im und außer dem Hause (Eingel- oder im Circlen) 28112 G. Swienty geb. Liebknecht, Schöneberg, Gedankstraße 87, III. Damen - Mäntel! Gelegenheitskäufe!

Anzeigen für die nächste Nummer werden in den Annoncenbüros für Berlin bis 2 Uhr, für die Provinz bis 1 Uhr, in der Hauptexpedition Lindenstr. 69, bis 4 Uhr angenommen.

# Kleine Anzeigen.

Jedes Wort: 5 Pfennig. Nur das erste Wort fett. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

## Verkäufe.

**Restaurant** mit Vorgarten umständlicher sofort zu verkaufen. Hofenbeide 11. 28685

**Gardinendruck** Große Franzfurterstraße 9, parterre. 737

**Reinigungs- und Färberei** Herrenzange, Winterpaletts, feinen Wollstoffen herrlichend, 18,00-38,00, Reinleider 8-11 Markt, Deutsches Verlagshaus,ägerstraße 63, 1. Etzde. 19388\*

**Großhandlung** vorjährige Anzüge und Paletots aus feinsten Stoffen von 20-40 Mark verkauft 5. Westphal, Schneidermeister, Alexanderstraße 14a, an Blumenstraße. 19108\*

**Ein freier kalter Wasser** selbst bezog. Barne Paletots, Joppen, Kleidweilen, Balckaden empfiehlt Schlieflinger, Zinnstraße 83. 19258\*

**Winterröcke**, Herrenzange, wenig getragene Königsgrübe, große Auswahl, auch neu und gezeichnete, kauft man am billigsten direkt nur beim Schneidermeister Hürstengel, Hofenstraße 15, III. 28945\*

**Winterröcke**, Herrenzange, in verschiedenen Sorten, poltblillig, Kleiderhaus, Reanderstraße 6. 33/14\*

**Zeppiche**, Gardinen, Mäler, Porzellan, Betten, Steppdecken, Regulatoren, poltblillig Kleiderhaus, Reanderstraße 6. 33/14\*

**Zeppiche** (schlechte) in allen Größen für die Hälfte des Wertes im Teppichlager Berlin, Gadesdorfer Markt 4, Bahnhof Seite. 98/2\*

**Steppdecken**, poltblillig, Fabrik Reinderstraße 10. 799

**Umständlicher** billig eleganten Zeppiche, Gardinen, Tischdecken, gutes Bett, Diamantbesatz, zwei Steppdecken, Stroh, Kasse, Lederperdinen, Raunamstraße 52, I. links. 28355\*

**Paletts** 8,00, Anzugreste 8,00, Regenmäntel 3,00, Resthandlung, Lichtenbergerstraße 9. 28286\*

**Geheimhaltungs** Kleiderhaus, Holzstraße 20, gegenüber der Karlsruherstraße, verkauft poltblillig veraltete und neue Paletts, Joppen, Anzüge, Zeppiche, Betten, Goldschmied, Tüllenschürzen, Regulatoren. 28155\*

**Wäscheherstellung**, komplett, Waschtisch, auch Schreibstisch, bestellbar an jeder Art, umständlicher poltblillig veraltete, Admiralstraße 7, 1. Etzde. \* 87/16\*

**Kleiderherstellung** für Herren und Damen, auch kleidliche, in allen Preislagen. Repp, Wasserstraße 95. 87/16\*

**Violoncello**, Violoncello, Violoncello, in verschiedenen Größen, poltblillig, Holzmarktstraße 19. 73\*

**Zeppiche** mit Herrenzange, Fabrik, niedrige Große Franzfurterstraße 9, parterre. 737

**Wollstoffe**, schlechte, Teilzahlungen, Anwaldenstraße 148 (Eingang Bergstraße), Stalteinstraße 40. \*

**Fahrrad**, Daimler, neu erhalten, verkauft Regel, Kleine Rosenballestraße 11, II. 28075\*

**Wäsche** und Wringmaschinen, beste Qualität, billigste Preise. Bei Anschaffung coulanteste Bedingungen. U. Bellmann, Gollnowstraße 26, nahe der Landbergerstraße. 19008\*

**Nähmaschinen**, Kingfisher, Adler, Central-Bobbin, Orion, Lamborger, Wheeler u. Wilson, Clarice, Säulen, u. a. m. Prima Qualität, solide und elegante Ausstattung, Preise billigst, bei Abzahlung coulanteste Bedingungen. Drei Jahre reelle Garantie. U. Bellmann, Gollnowstraße 26, nahe der Landbergerstraße. Alle Nähmaschinen nehm in Zahlung. 17258\*

**Nähmaschinen** sämtlicher Systeme, ohne Anzahlung, Woche 1,00, gebraucht 12,00. Franzfurter Allee 10, am Ringbahnhof, SO. Wierersstraße 6. SW. Deutscherstraße 78. N. Adlerstraße 113. 7123\*

**Singermaschine** umständlicher 14,00, Grönerstraße 48, IV. rechts. 7123\*

**Gasheiz- u. Spardfen**, Gasofen, 6,00, Petroleumfen, Gasbeleuchtung, Gasbügler, Einlochgasofen 1,00, Zweiflochgasofen 3,00, Dreiflochgasofen, Gasströmer, Petroleumlampen u. Umständlicher billige! Gaslocherhais Bohrer, Wollener, Theaterstraße 32. 28565\*

**Gelegenheitsverkauf**, kleiner Caaf, Center 70 Bg, verkauft H. Köst, Tuchstraße 65. 35/1\*

**Kanarienvogel**, Knorr, Koll und Kinsler, große Auswahl, verkauft Großhändler Krebs, Köpenickerstraße 154a, IV. 714

**Kanarienvogel**, vorzügliche Sänger, Tischklavier. Sonnenstraße 5, Süd. 714

**Kanarienvogel**, prima. Neu-Geigen, Schönstraße 2, Pabst. 71

**Kanarienvogel** verkauft Hamml, Friedrichstraße 7, I. 717

**Kanarienvogel** verkauft H. Köst, Sonnenstraße 12, Kleiderhaus. 35/17

**Kanarienvogel**, prächtig (Stamm Geiger), verkauft Heiner, Köpenicker Allee 23. 714

**Kanarienvogel** verkauft Brandt, Polzmarktstraße 61. 714

**Kanarienvogel** 4,00, Vorkläger Stamm Geiger, Reanderstraße 7. 35/7

**Kanarienvogel** 4,00, Vorkläger 8,00, Reanderstraße 7. 35/7

**Große** Herrenzange und Paletts aus besten Stoffen 25-40 Mark. Verkauf Sonnabend und Sonntag. Verlagshaus Germania, Unter den Eichen 21. 18428\*

**Kingfisher**, Bobbin, Schnellnäh, ohne Anzahlung, Woche 1,00, gebraucht 12,00. Köpenickerstraße 60/61, Brenzlauerstraße 50/60 und Große Franzfurterstraße 43. 799

**Steppdecken** billig Fabrik Große Franzfurterstraße 9, parterre. 737

**Kanarienvogel**, Knorr, Koll und Kinsler, große Auswahl, verkauft Großhändler Krebs, Köpenickerstraße 154a, IV. 714

**Kanarienvogel**, prima. Neu-Geigen, Schönstraße 2, Pabst. 71

**Kanarienvogel** verkauft Hamml, Friedrichstraße 7, I. 717

**Kanarienvogel** verkauft H. Köst, Sonnenstraße 12, Kleiderhaus. 35/17

**Kanarienvogel**, prächtig (Stamm Geiger), verkauft Heiner, Köpenicker Allee 23. 714

**Kanarienvogel** verkauft Brandt, Polzmarktstraße 61. 714

**Kanarienvogel** 4,00, Vorkläger Stamm Geiger, Reanderstraße 7. 35/7

**Kanarienvogel** 4,00, Vorkläger 8,00, Reanderstraße 7. 35/7

**Große** Herrenzange und Paletts aus besten Stoffen 25-40 Mark. Verkauf Sonnabend und Sonntag. Verlagshaus Germania, Unter den Eichen 21. 18428\*

**Metalbetten!** allerfeinste, poltblillig Normarcht-Abdomenten erhalten 12 Prozent Rabatt auf Jederweise! Rappold, Markgrafenteich 18. 29266\*

**Sozialistische Bibliothek**, circa 150 Bände, verkauft R. P. 99 Postamt Eichenmühlerstraße. 29166

**Bettstellen**, 2 Etzde, voll neu, nachbaum-imitiert, mit Matratze billig zu verkaufen, Banzer, Bergmannstraße 110, hinter Seitenfläche 1. 799

**Papageien**, junge, sprechende, aus erster Hand von Hamburg eingetroffen, Kanarienvogel- und Kinsler, Alexanderstraße 87. 35/8\*

**Stieglitz**, Kästchen eine Kerl, Feilige, Buchstaben, junge, gelehrte Stare 1,50, drockige Affen, Verabingung, Knollmühlerstraße 87. 29326

**Rechtsbureau**, Gerichtssachen, Einlassung, Eingabengefuge, Kautelung. Veltch, Drummenstraße 97. 29166

**Der Stoff** hat, fertige Anzüge oder Paletts, beide guthaben, zwei Knaben, für guten Sitz, bequem, goldene Medaille, Ludwig Engel, Brenzlauerstraße 23, II, Alexanderplatz. Ge-gründet 1892. 99/2

**Geschäftsläufer** erhalten ganzbare Geschäfte jeder Art nachgewiesen, für Berlin außerhalb, einzelne mit Hausverwaltung. Kunstst. Medaille Alexandrinenstraße 90. 73\*

**Ich erkläre** hiermit, das Restaurant Schütz, Reichenbergerstraße, nicht gehalten als durchaus erbeten. Georg Verhagen. 29146

**Niederboot** lauff Nürnberg, 3-4 Personen, Reihholzstraße 186. 35/15

**Müller**, Mikanien aller Instrumente, können Musikerreisen betreiben, Übungsstunde Dienstags 9 Uhr, Reichenbergerstraße 36. 29256

**Vereinszimmer** (50 bis 60 Personen) zu vergeben, Grottestraße 38, Krause. 29276

**Vereinszimmer** vergibt Knorr, Köpenickerstraße 135. 29245

**Bronzezeitung**, nahe Schönhauserbrunn, übernehmbar, Lamprecht, Reichenbergerstraße 20 II. 29385

**Nähmaschinen**, Jahle bis zehn Mark, wer Teilzahlung Nähmaschine kauft oder nachweilt, alle Systeme, Woche 1,00, Postkarte genügt. Dorchert, Jordanstraße 50. 58/9

**Verkauf** Kleiderständer, Bettst, Spiegel, Spiegelständer, Säulen-trümmel, elegante Garnitur, Tisch-tische, Tischstühle, Schreibtisch, 2 Bettstellen, 1 Stand Bett, Teppich, Bilder, Kücheneinrichtung, poltblillig, Braunkohlen empfehlenswert, Gartenstraße 85, I. links. 7124\*

**Ein** seit 22 Jahren gut gehendes Wäschengewerbe-Geschäft, ganzjährig, regungslos, billig zu verkaufen, in Roadin, Djerien B. P. 21144 des "Sondars", Salzmedienstraße 8. 781

**Nähmaschinen** ohne Anzahlung, Woche 1,00, Kingfisher, Bobbin, Schnellnäh. Schnellste Lieferung, Reichenbergerstraße 90, Postkarte genügt.

**Verkauf** sofort 3 Zimmer elegant, Möbel, billig, auch einzeln, Draufkauften passend, Wilhelm, Gollnowstraße 49, Markt, Nandl, Verden. Frau Haertz, Theaterstraße 8. 29266

**Schloffer** Handwerkzeug wegen Aufgabe billig zu verkaufen, Södingstraße 38, Frau Küller. 781

**Vereinszimmer** mit schwerem, Tanne, Holz, 42, Sofa, 26, Reichenbergerstraße 113, I. rechts. 58/6

**Zwei** Mark vierelnde Damen-hemden, Herrenzange, 3,00, Dresden-hemden, Normalgröße, Ausstattungen, sowie elegante Kleidermuster poltblillig, Wollschleifer, Oberberg-straße 40, Postkarte. 791

**Große** elegante Herrenzange aus feinsten Stoffen 9 bis 12 Mark, Verkauf Sonnabend und Sonntag, Verlagshaus Germania, Unter den Eichen 21. 19298\*

**Teilzahlung**, Möbel, Spiegel, Zeppiche, Steppdecken, Gardinen, Betten, Wäsche, Damen- und Herren-Uhren, Regulatoren, sämtliche Gabeln, fertige Kostüme, Postkarte und Karte, Woche 0,30 Mark, eventuell ohne Anzahlung, Schleifer, Oberberg-straße 40, Postkarte. 791

**Abzahlung** 0,50, Wäsche, Kleider-stoffe, Korallenstraße 24, Rück-geschäft (Postkarte). 74

**Schlaflos**, Kleiderständer, Bettst, Bettstellen, Matratzen, Küchenein-richtung verkauft, Urbanstraße 34, zweiter Hof, Seitenfläche II. 7121

**Veränderungshalber** ist eine gut erhaltene Kutschwagen zu verkaufen, Kupke, Plauer 92 a, zweites Duergebäude. 7121

**Gefangener**, 12 Jahre, Unter-teil als Angedauer für Jungbäuer, 1 Jahr, 4 Bächen poltblillig zu verkaufen, Bensch, Burgstraße 8. 791

**Vierwagen**, alle Sorten, Haber, Balkenstraße 101. 29576

**Herrenrad**, hochmodern, jeden an-nembaren Preis, poltblillig, Krumm-mann, Neue Döhrstraße 47 III. 39585

**Restaurierung** im Südosten, Bertelsstraße, elektrische Fabrik im Gange und bereit, sofort zu ver-kaufen. Adressen unter 100 Expedition, Lauther Weg 14/15. 79

**Größe** Berliner Schultheiße-Kaf-ferne Alexanderplatz, Direktion: Rauer, Deutsche Kaffee- und Tee-Handelsgesellschaft, Siedel, Rauenstr. 18. 19266

**Patentanwalt** Danmann, Markplatz 57. 29196\*

**Rechtsbureau** (Alexander-Platz) 1, Kurze Straße 47, 1. Etzde, 17/17

**Rechtsbureau!** (Alexander-Platz), Grönerweg vierundzwanzig, Gerichts-beruf, Eingabengefuge, Materie-lung, langjährige Erfolge! 127896

**Rechtsbureau**, Gerichtssekretär, früber, Reichenbergerstraße 38. Billig, Sonntagabend. 736\*

**Rechtsbureau**, Hof, Drummen-straße vierzig, Beste Erfolge, Prozeß-beruf, Eingabengefuge, Materie-lung. 28736\*

**Krankenkassen** jeder Art, Augustab, Köpenickerstraße 60. 71\*

**Wer** Stoff hat? Fertige Herrenz-ange und Winterröcke mit Futter-lagen 15,00, Wägen, Schneider-meister, Reichenbergerstraße 9 (Hof-landstraße). 28276\*

**Kunstaberei** von Frau Holoth, Steinmetzstraße 48, Duergebäude hoch-parterre.

**Wandische** Herberstraße 7, befehl-liche Sachen jeder Art. 799

**Fahrradgeschäft**, auch Defekt, Hag-laff, Schönhauser Allee 163a. 93/19\*

**Bücher** lauff, befehl. Antiquariat, Reichenbergerstraße 56, I. Hof VI, 3397. \*

**Bücher**, all und neu, Verfa, Bill, Platen sowie ganze Bibliotheken lauff Buchhandlung Meyer, Dramerstr. 138. \*

**Verkauf** 200 Bücher, Verfa, Bill, Platen sowie ganze Bibliotheken lauff Buchhandlung Meyer, Dramerstr. 138. \*

**Wegen** Aufstellung meiner Reize-trümmel, Gröner Weg 81, parterre und Haus zur, jetzt kleine Andreas-straße 5, Laden, Bitte genau zu be-achten, August Scholz. 7149\*

**Zahl!** zu Teilzahlung übernehmbar, Kränzen, c. R. A. R. 16, Klub-haus (Vereinszimmer). 28616\*

**Vereinszimmer** vergibt Knorr, Lautherstraße 46. 73\*

**Vereinszimmer** Eichenstraße 23. 799

**Gold** und Silber, Platin, Gold, Buch- und Reitzgold, alle antike Uhren, Wägen und Medaillen lauff Schneider, Reichenbergerstraße 137, Eingang Bernauerstraße, Laden.

**Hundert** Mark Belohnung! Um 17. Oktober vom Holzmann abgehende gefunden: R. 1 eine Rüte (ein Bild) 18 Kilogramm, Abgehende Trans-port-Comptoir Anhalter Bahn Höfen-straße 26. 29266

**Vereinszimmer**, 40 Personen, Piano, zu vergeben, Komman-dantenstraße 65, Ladewig. 19738\*

**Voterklub**, Gewinn nie! Ehung jeden Donnerstagabend 9 Uhr, Restauration Wolf, Petersburger-straße 56, Gasse willkommen. 25706

**Achtung!** 20 Mark losst der An-zug, wer Stoff liefert. Für tabel-losen Sitz Garantie, Ausschuss, Annenstraße 2. 29216

**Empfehle** allen Genossen mein Lokal nebst Vereinszimmer, Kräftiger Mittagstisch mit Bier 0,50 Mark, Hochachtungsvoll H. Durg, Linden-straße 3, zweiter Hof. 28636

**Heute**, Sonntagabend, großes Aufsteigen, wo? beim "Bahnen Jacob", Gröner Weg 120, wozu alle Freunde und Bekannte einladet, Hochachtungsvoll H. Durg. 28756

**Kräfte** erlernt Tenor zur Bildung eines Quartetts gesucht, Offerten unter M. G. Postamt 55, Wollstraße. 29566

**Neuen** gesucht, Jungen, die ge-lesen haben, wie am Sonnabend, den 24. Oktober, 8½ Uhr, ein Bier-fahrer arretiert und von der An-waldden- und Chauffeurstraßen-Ecke bis zum Polizeirevier Köpenickerstraße ge-dracht wurde, werden gebeten, ihre Adressen schriftlich oder mündlich an H. D. Berner, Schlegelstraße 25, Hof III, gelangen zu lassen. 29166

**Platin**, Gold, Silber, Gefäße, alle Uhren, Reitgold, Reitzgold sowie sämtliche Metalle lauff, Brod, Brangel-straße 4. (Hofgeleil vergütet.) 36/1\*

**Mittagstisch**, Kuchentisch, Polzmarkt-straße 44a, Gefäße, altes, altes, Bartololol, Vereinszimmer frei. 7127

**Habe** in Weisen, Schönstraße 77a, ein Holz- und Kohlenlager eröffnet, bitte bei Bedarf mich zu benachrichtigen, Emil Köstwebe. 7133\*

**Spezialartikel**, für Maschinenfabrik, lauff, zu kaufen oder unter Ver-teilung zu fabrizieren lauff, Offerten O. P. 8138 Rudolf Hofe, Franzfurterstraße 33. 35/19\*

**Säle** mit Bühne, Sonnabend, Sonntag frei, Neue Köpenickerstraße 7. 799

**Vereinszimmer**, 60 Personen, Sonnabend, Sonntag frei, Neue Köpenickerstraße 7. 38/4

**Vereinszimmer**, 40 Personen, Piano, zu vergeben, Dienstag, Trennung der Brandenburg, Camp-hauserstraße 12, Weidner. 7111

**Vermietungen.**

**Kellerien**, große, mit Comtoir, C. Neue Reichenbergerstraße 47, früher Weingehäl, sofort billig zu ver-mieten. Näheres Frau Schmidt, Spandauerstraße 78. 29226\*

**Zimmer.**

**Möbliertes** Zimmer frei, Ludwig, Götzger-Ufer 14, Portal I. 74\*

**Möbliertes** Zimmer, 15,00, in-dusse, Berliner, Schöneberg, Tempel-berstraße 2. 28745\*

**Möbliertes** Zimmer, Herr oder Dame, Niedrigstraße 30, Südseite.

**Teilnehmer** für möbliertes Zimmer, Dranienstraße 11, III rechts. 29536

**Leeres**, separates Parierze-Zimmer, sofort zu vermieten, Wollstraße 50 beim Postamt. 29226

**Schlafstellen.**

**Teilnehmer** für zwei möblierten Schlafstelle bei Frau Ding, Camp-hauserstraße 3, 1. Duergebäude, 3 Treppen links. \*

**Möblierte** Schlafstelle, separat, Gurt, Ballstraße 22, Duergebäude.

**Freundliche** Schlafstelle (für Herrn) Kaiser Friedrichstraße 27, vorn II, Rauch. 7130

**Saunders** Schlafstelle, zwei Herren, bei Parteinossen. Schöneberg, Bahnstraße 19/20, Schneidhaus. 733

**Schlafstelle**, Ranteufelstraße 48, Hof parterre links. 29536

**Möblierte** Schlafstelle für Herren, vermiert Frau Nicht, Kottbuer-straße 11, vorn I. 29546

**Bessere** Schlafstelle, Engelmer 4, Reichen. 7121

**Schlafstelle**, separat, zwei Herren, sofort, Reichenbergerstraße 64, Duergebäude II. 737

**Zwei** möblierte Schlafstellen, mit Kaffee, a 13 Mark, Raunamstr. 77, vorn III, Hof. 74

**Zwei** anständige Herren oder Damen finden freundliche Schlafstelle, Ein Raunamstraße 26, Seitenfläche IV.

**Anständiges** Mädchen findet Schlafstelle, Reigt, Pflanzstraße 5, vorn 4 Treppen. 737

**Freundliche** Schlafstelle bei Edine, Danisch, Hölhstraße 20. 737

**Schlafstelle**, Rittenmaderstraße 16, Hof 3 Treppen, bei Witwe Stein.

**Möblierte** Schlafstelle, allein, billig, Ballstraße 57, Schuh-geschäft. 787

**Möblierte** Schlafstelle, Herren, Damerstr. 47, Duergebäude IV, Thiele. 781

**Saubere** freundliche Schlafstelle bei Verhel, Geogenstraße 62, Duergebäude II. 50/3

**Goldleisten.**

**Maschinen-Grundrider** für England gesucht. Tüchtiger, selbständiger und solider Mann findet dauernde Stellung, hohen Lohn und Rente-Vergütung. Offerten mit Lebenslauf von Jung-lingen etc. sub O. 1 an die Expedi-tions-Zeitung. 29098\*

**Portefeuller** im Mont. aller vorkommenden Leder-schnittart. durchaus selbständig, sucht H. Krause, Leipzig, Gewandgässchen 1.

**Arbeitsnachweis** der Goldschmiede. Engel-Ufer 15. 123/20

Für Verder a. D. ein junger Goldarbeiter, Reparatur- und Trau-ting-Arbeiter, auch für den Laden.

Für Nordhausen ein Zweiteiler, für Thora zwei bessere Arbeiter, gute Gravenre.

Für Wismar (Mecklenburg) guter Graver und Goldarbeiter.

Für Freiberg i. S. ein Arbeiter unter 25 auf Goldarbeit.

Für Greifswald ein besserer Ar-beiter, auch Graver, per Woche 25,00.

Für Berlin ein Koffer, eine Gold-poliererin, mehrere Goldarbeiter, auch Gravieren.

Eine erste Kraft, die alle vor-kommend. Goldschmiede-Arbeiten perfekt anfertigen kann, feste Stellung, Gehalt 40 M. per Woche.

Eine verheiratete, selbständige Kraft zur Erziehung von

**Konfekt-Kapseln** für Konditorien, die mit den neuesten Maschinen vertraut ist, für Dirsch-gehalt. 34/14

Offerten mit Angabe der bisherigen Tätigkeit sub "P. E. 1201" an Rudolf Mosse, Prag.

**Tüchtige Verkäuferinnen** für unsere Abteilungen Konfitüren und Pfefferkuchen zum sofortigen und späteren Eintritt gesucht. Es werden nur Damen berücksichtigt, welche längere Zeit in besseren Geschäften Detailgeschäften dieser Branche thätig waren. Meldungen schriftlich oder persönlich mittags 1-2 oder abends 8-9 Uhr.

**A. Jandorf & Co.,** Belle-Alliancestr. 1-2.

**Achtung, Stodarbeiter!** Der Zugang für Stodarbeiter aller Branchen ist streng fern-zubehalten bei Schmälz & Barta, Thüringerstr. 18. 88/9 Die Ortsverwaltung.

**Achtung, Holzarbeiter!** In der Möbelfabrikerei von J. Kraus, Weihenice, Langhaus-straße 22, sind Differenzen aus-gebrochen. Zugang ist streng fern-zubehalten. 88/11

Gepner ist ferner Hahn & Metzker, König-Chariff 71. Die Ortsverwaltung.

**Achtung! Vergolder.** Die Firma L. Berg & Co., Chaussee 82, ist für sämtliche Branchen gepernt. Die Ortsverwaltung.

**Annahme-Stellen** für „Kleine Anzeigen“.

**Osten:** Wengels, Gr. Franzfurterstr. 183, 6 Gustav Vogel, Köpenickerstr. 85. S. Karlinisch, Polzmarktstr. 48a.

**Nordosten:** J. Reul, Bornimstr. 42.

**Norden:** S. Kofäke, Rügenstr. 24. Karl Mars, Kallmann-Allee 95/96. C. Zielenburg, Wollstr. 41/42. E. Vogel, Rühlenerstr. 24. S. Vogel, Demmerstr. 32. H. Tisch, Anwaldenstr. 124.

**Nordwesten:** Karl Anders, Salzmedienstr. 8.

**Südwesten:** S. Werner, Wittenmaderstr. 30. S. Schröder, Kreuzbergstr. 15.

**Süden:** St. Fris, Prinzenstr. 31. B. Gutschmidt, Kottbuer Damm 8.

**Südosten:** Paul Böhm, Lauther Weg 14/15. Martin Weich, Alalderstr. 24. P. Gorsch, Engel-Ufer 15.

**Charlottenburg:** W. Schanderg, Sechenheimerstr. 1. Steglitz: S. Bernice, Schloßstr. 115. Friedrichsberg: C. Seibel, Kronprinzenstr. 50. Pankow: Rummert, Florstr. 48. Rixdorf: W. Heinrich, Prinz Handwerkerstr. 7. Conrad, Hermannstr. 50. Schöneberg: With. Bäumer, Martin-Lutherstr. 51. Weisenice: W. Kofäke, König-Chariff 33a. Jul. Zillert, König-Chariff 33a.

**Arbeitsmarkt.**

**Stellengesuche.**

**Strzelowiez**, Gesellschaft, Wein-nachschneiderei, Rattee, frei! Panow, Horchstraße 51 I. 28416\*

**Gumork**, Max Schmelter, singende und tanzende Karikatur, Rügen-straße 10. 7101

**Wollfänger**, Gesellschaft, Penan-dowsch, Beuststraße 28, Losen-sonntag und ersten Feiertag (Rattee) frei. 29376

**Stellenangebote.**

**Nebenverdienst** für jedermann, Prospekt gratis, Hermanns Boll, Jordan, Reichstraße 44. 21706

**Hofbeger** mit eigenem Berufzug sofort gesucht, Offerten "P", Post-amt 30. 28808

**Waler-Verfänger** verlangt C. Hoff, Charlottenburg, Gochelstraße 67. \*

**Kartenarbeiterinnen**, gelbe, finden dauernde Beschäftigung, Greifen-bogen, Stahlgüterstraße 58. 35/39

**Schlafplatz** verlangt Große, Gartenstraße 101. 7101

**Tüchtiger** und Möbelpolier-Lehrling, Gollnowstr. 11, Rügenstraße 7.

**Tüchtige** Arbeiter für inneren Aus-bau und Möbel lauff Ernst Gollnow, Berlin SW., Teltowerstraße 53. 29316

**Schlafplatz** verlangt Degen-mann, Straußenerstraße 47. 27436

**Lehrling** für bessere Schilber-molerei, Wener, Augustenstraße 78.

**Tamensenden**, Räderin, Lehr-mädchen, verlangt Stahlstraße 44, Seitenfläche IV links. 246

**Umlegelagen**, Räderinnen finden dauernde Beschäftigung bei guten Beiften. D. Knudt, Grönerweg 8.

**Gebte** Nähmaschinenbetriebern im Hause verlangt Mar Meyer, Bions-trachstraße 30. 28176

**Lehrling** sucht H. Baudouin, Graphische Anstalt, Prinzenstr. 90. 28385

**Großern Verdienst** bietet ein altrenommiertes, bedeutendes Hamburger Cigarren-Special-Haus jedem durch Verkauf von Ci-garren im Belamtenerde. Off. un. D. 5593 an Helmut Cister, Hamburg. 1478